Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 55. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 3. Februar 1880.

Breslau, 2. Februar.

Nach Berliner Blättern wird der Kaiser den Reichstag wahrscheinlich in Person eröffnen.

Fürst Bismarck befindet sich wohler und kräftiger, als zur Zeit, da er von Wien zurückkehrte; so versichern ihm nahestehende Personen. Er hat seine Arbeiten zum Theil bereits wieder aufgenommen und denkt nicht daran, Berlin in nächster Zeit zu verlassen, wie uns englische Blätter mitgetheilt hatten. — Aus der Sturmfluth von Gerüchten über Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Kronprinzen ist als thatsächliches Moment höchstens festzuhalten, daß der Fürst auf Wunsch des Kronprinzen seine Herreise beschleunigt hat, und die Besprechungen die gesammten schwebenden Fragen berührt haben. In diesen Besprechungen soll sich sowohl bezüglich der äußern als innern Politik ein so volles Einverständniß ergeben haben, wie dieses in solchem Grade bislang noch selten der Fall gewesen! Die Haltung der conservativen Fraction ist bei den Besprechungen natürlich nicht unberührt geblieben. Man sagt, daß deren Verhalten in jüngster Zeit mit großem Mißbehagen aufgenommen worden sei, namentlich die feindselige Stimmung, welche die conservative Fraction gegen den Minister des Innern constant zur Schau getragen.

Wie bereits im Mittagblatt mitgetheilt, sind alle Gerüchte über Ministerkrisen vollständig unbegründet. Thatsächlich ist allerdings nicht nur in Abgeordnetenkreisen, sondern auch in denen der Ministerialräthe von Minister-Combinationen gesprochen worden. Es wurden sogar die Namen der Herren v. Bennigsen und Dr. Gneist als künftige Finanz- und Cultusminister genannt.

Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche wird das Abgeordnetenhaus die Etatsberathung fortsetzen und dieselbe möglichst ohne Unterbrechung zu Ende führen; daß es gelingt, mit dieser Arbeit vor der Eröffnung des Reichstags fertig zu werden, ist nicht wahrscheinlich; ein paar Tage werden wohl noch auf Kosten des Reichstags hinzugenommen werden müssen. Im Uebrigen ist mit Geschäften zweiten und dritten Ranges allmälig so weit aufgeräumt worden, daß die großen Arbeiten, die noch zur Erledigung kommen müssen, der Etat mit dem Gesetz über Verwendung der Reichsüberschüsse und die Eisenbahnvorlagen, ohne weitere Unterbrechung zu Ende geführt werden können.

In **Oesterreich** hat die deutsche Heeres-Novelle die militärischen Kreise angeregt, die „Defensivkraft des Staates im richtigen Verhältnisse zu heben." Nach den Anschauungen dieser Kreise soll dies durch eine größere Sorgfalt für die Reichsbefestigung erzielt werden. Insbesondere wird, nach Mittheilungen des „Pester Lloyd", die Frage der Befestigung Wiens ernstlich erörtert. Es kann sich, wie das citirte Blatt weiter erörtert, dabei selbstverständlich nicht um eine „Befestigung" in des Wortes engerem Sinne handeln, sondern ähnlich wie dies bei Paris der Fall ist und demnächst auch bei Rom zur Ausführung gelangt, lediglich um die Errichtung permanenter und halbpermanenter vorgeschobener Werke auf den Höhen, welche die Residenz im weiten Bogen umgeben. Diese Befestigungen hätten dann im Kriegsfalle als Stützpunkte für weitere passagère Fortificationen zu dienen. Ob diese Idee zu greifbaren Formen sich entwickeln wird, mag bei der Kostspieligkeit der Ausführung derselben vielleicht noch fraglich sein. Thatsache bleibt aber, daß seit 1867 der Gedanke, um Wien ein verschanztes Lager zu errichten, in sehr einflußreichen Sphären nur als aufgeschoben betrachtet wurde und heute — wenn auch vorläufig nur akademisch — wieder ernstlich erwogen wird.

Nachdem es dem Grafen Taaffe gelungen ist, dem Andrängen der Rechten um eine Ergänzung seines Cabinets im Sinne der föderalistischen Majorität sich einstweilen zu entziehen, ist die Ministerkrise — eine in Oesterreich nicht ungewöhnliche Erscheinung! — in das Stadium der Versumpfung getreten. Dahin ist die officiös ausgegebene Formel, „daß Graf Taaffe an dem Coalitions-Gedanken festhalte und entschlossen sei, an diesem Gedanken unter allen Umständen festzuhalten", zu berichtigen. Denn beseitigt ist damit die Krise keineswegs. Die Rechte hat ihre Prätensionen vielleicht vertagt, aber nicht aufgegeben. Dieser Tage noch meldete das Organ der Feudalen, die Ergänzung des Cabinets werde noch vor der Verhandlung über die bosnische Vorlage erfolgen. Danach müßten, da diese Vorlage schon für morgen (Dinstag) auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht, entweder die neuen Minister nun ernannt oder die Debatte über die bosnische Vorlage müßte vertagt werden. In der That theilt man mit, daß am Dinstag aus der Mitte der Föderalisten ein Antrag auf Vertagung der Debatte gestellt und wahrscheinlich angenommen werden wird. Das würde aber so viel bedeuten, als daß die Rechte dem Ministerium fühlbar machen will, daß es ihrer Unterstützung bedarf und daß die bosnische Vorlage, von deren Sanctionirung die ungarische Delegation das Zustandekommen des gemeinsamen Budgets abhängig macht, als Pressionsmittel dienen soll.

Ueber das Gegenmemorandum, über welches die in Wien versammelten deutschböhmischen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten jetzt in Berathung getreten sind, spricht sich unsere Wiener Correspondenz aus.

In Pest geht, wie man der „Presse" schreibt, das Gerücht, daß der ungarische Minister-Präsident K. Tisza die sogenannte Reconstruction des Cabinets noch vor der Budgetdebatte vornehmen und daß der Handelsminister Baron Kemeny sein gegenwärtiges Portefeuille mit jenem des Innern vertauschen dürfte. Der Finanz-Ausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses wird Mitte dieser Woche seine Berathungen beendigen; sodann begeben sich die ungarischen Delegirten wieder nach Wien. Die Budget-Debatte wird gegen den 15. Februar beginnen und wahrscheinlich 14 Tage dauern.

Die von Tisza in Aussicht gestellten Verfügungen bezüglich der Presse werden sich lediglich nur darauf beschränken, daß eventuelle Klagen über Angriffe der Blätter gegen Privatpersonen in dem Falle dem ordentlichen Richter zugewiesen werden sollen, wenn der Private selbst den Prozeß anstrengt.

Gemäß einem Artikel der **bulgarischen** Constitution wird die Regierung in Sophia eine Proclamation an die Nation erlassen, um ihr von der Abreise des Fürsten nach Petersburg Mittheilung zu machen und ihr zugleich anzuzeigen, daß während der Abwesenheit des Fürsten der Ministerpräsident Clementi als Statthalter fungiren wird.

Der **Pforte** werden die albanesischen Wirren noch viel zu schaffen machen. Die gegen Plava bis Crkvica vorgeschobenen Truppen Moukhtar Pascha's mußten nach Ipek zurückgezogen werden, weil die Liga drohte, dieselben gewaltsam zu vertreiben. Die Agitation für Loslösung Albaniens von der Herrschaft der Pforte nimmt unter dem Einflusse fremder Emissäre größere Dimensionen an, und behauptet man hier, daß Nazif Pascha, der Vali von Kossovo, diesen Autonomiebestrebungen nicht fernstehe. Die türkischen Garnisonen in Ober-Albanien werden durch Truppen aus Thessalien verstärkt, welche der Kriegsdampfer „Misir" in Durasso ausschiffen soll.

Den Vertretern der Großmächte ist durch Vermittelung der Consulate aus Salonichi ein Memorandum der bulgarischen Bewohner des Districtes Salonichi zugegangen, mit der dringenden Bitte um endliche Durchführung der im Artikel XXIII des Berliner Vertrages vorgesehenen Reformen.

Die griechischen Delegirten ersuchten Sawas Pascha, die nächste türkisch-griechische Conferenz am Mittwoch abhalten zu lassen. Sawas versprach, diesen Wunsch thunlichst zu berücksichtigen. Mahmud Damat Pascha hat neuerdings an den Sultan die schriftliche Bitte gerichtet, ihn aus seiner Verbannung auf der Insel Tschesme zurückzuberufen.

Der Konstantinopeler „Vakit" hat ein zum Theil gefälschtes Protokoll zur österreichisch-türkischen Convention über Novibazar veröffentlicht. In Folge einer deshalb von Herrn von Kosjek an die Pforte gestellten Reclamation hat nun diese, wie das „Bureau Reuter" meldet, versprochen, eine Untersuchung einzuleiten, um in Erfahrung zu bringen, auf welche Weise der „Vakit" in den Besitz von Mittheilungen über die Protokolle jener Convention gelangt ist.

Rußland hat gegenwärtig die Aufgabe, die Welt mit politischen Sensations-Geschichten zu versorgen. Petersburger Depeschen bringen nähere Mittheilungen über die Entdeckung der nihilistischen Druckerei und den damit verbundenen Zusammenstoß zwischen Polizei und den Verschwörern. Die geheime Agitation hat damit jedenfalls einen bedeutenden Schlag erhalten, der sie aber, nach den bisherigen Erfahrungen zu urtheilen, schwerlich entmuthigen wird.

In **Italien** sind, wie eine vom 26. v. Mts. datirte römische Correspondenz der „H. N." meldet, die Präfecten des Königreichs von dem Minister des Innern angewiesen worden, jeder Ruhestörung, die in Folge der Abstimmung des Senats versucht werden könnte, vorzubeugen, ein Befehl, der bei den jetzigen traurigen Zeiten sehr schwer durchzuführen ist. Die Agenten der öffentlichen Sicherheit, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, konnten es beispielsweise am 25. v. Mts. in Rom nicht verhindern, daß 50 brotlose Arbeiter einen verschlossenen Wagen, in welchem ein Bäcker seinen Kunden Brot zuführen ließ, umringten und unter dem Rufe: „Wir sterben vor Hunger" den Knecht des Bäckers zwangen, ihnen den Schlüssel auszuliefern, worauf sie den Wagen in einem Augenblick leerten.

In **Frankreich** hat der Unterrichtsminister Jules Ferry dieser Tage einen großen Sieg in der Debatte über den höheren Unterrichtsrath davon getragen, so daß die Hoffnungen, daß er namentlich auch mit dem Artikel 7 seines Unterrichtsgesetzes noch den besten Erfolg haben werde, wieder lebhaft gestiegen sind.

In **England** hat das vom Comite der Herzogin von Marlborough nach Amerika gesandte Telegramm, welches die Behauptungen Mr. Parnell's, daß von den irischen Pächtern nur Jene unterstützt würden, welche ihre Pacht bezahlt hätten, als grobe Unwahrheit brandmarkt, viel Aufsehen erregt. Die Entgegnung Mr. Parnell's wird erwartet und dürfte dazu beitragen, den Streite wieder mehr zu entflammen. Die Herzogin äußerte sich bei dem in diesen Tagen stattgefundenen Comite-Meeting ihres Hilfsfonds wie folgt:

„Es scheint, daß selbst die kleinste Menschenfreundlichkeit den Entstellungen Mr. Parnell's nicht entgehen kann. Allein ich darf mich nicht wundern, daß derjenige, welcher unsere gnädigste Königin zu verläumden und zu erklären gewagt hat, daß Ihrer Majestät Börse geschlossen bleibe, während ihr Volk verhungere, auch gegen mich ungerechte Anklagen erhebe und behaupte, daß die Regierung meine Anstrengungen in Vorschlag gebracht hat, d. h., daß der Vicekönig und der erste Secretär in der einen oder der anderen Art und Weise sich hinter den Franen Irlands verberge. Er hat ferner behauptet, daß nnsere Hilfe nur den pachtzahlenden Farmern zu Theil werde, während kein Unterschied irgend welcher Art gemacht worden ist und wir bemüht waren, jeder Noth, jedem Bedürfniß abzuhelfen. Ich würde dies nicht berührt haben, wenn ich nicht fürchtete, wie Mr. Bourke ganz richtig in seinem Briefe bemerkte, daß dies unsere Einigung beeinträchtigt und nichts mich mit größerer Bewunderung erfüllt, als die Wohlthätigkeit der britischen Nation. Ich habe unzählige Briefe erhalten, welche alle Theilnahme und Mitleid ausdrücken über das Unglück, welches durch eine Reihenfolge schlechter Ernten im Westen Irlands herbeigeführt wurde. Ich kenne das irische Volk als ein dankbares und glaube, daß der große Theil desselben an Loyalität dem Schwesterlande nicht nachsteht. Ich habe viele Theile Irlands bereist und spreche aus Erfahrung. Das Werk, das wir unternommen haben, wird die Bande der Union zwischen beiden Ländern befestigen und die guten Gesinnungen unter allen Klassen ermuthigen; ich glaube sicher, daß allen Bemühungen gewissenloser Agitation zum Trotz der Segen des Allmächtigen auf unserm Werke ruhen werde.

Der Papst hat 10,000 Frcs. zur Linderung des Nothstandes in Irland nach Dublin gesandt. — Der Londoner Mansion-House-Hilfsfonds zur Linderung des irischen Nothstandes hat jetzt die Höhe von 12,000 Pfd. Sterl. erreicht.

Das **belgische** Parlament steht, wie wir neulich schon an dieser Stelle erwähnten, im Begriffe, eine Maßregel zu treffen, welche in der ultramontanen Partei eine lebhafte Erregung hervorruft und für alle katholischen Länder, in denen ein rein clericaler Unterricht ertheilt wird, von wesentlichem Interesse ist. Zur Zeit der Discussion über die Reform des Elementar-Unterrichtes regte der ehemalige Minister Malou, der Führer der Rechten, in der Kammer an, eine parlamentarische Untersuchung über den Staatsunterricht zu eröffnen. Frère-Orban hielt ihn unverzüglich beim Worte, aber er machte den Vorschlag, diese Untersuchung auch auf den Privatunterricht auszudehnen. Von der Bevölkerung wurde die Idee beifällig aufgenommen; aber die Clericalen änderten auf der Stelle ihr Verhalten und erhoben gegen diese Entweihung eines constitutionellen Rechtes ein wahres Zetergeschrei. Trotz ihrer Proteste wird aber die parlamentarische Untersuchung stattfinden. Man wird endlich erfahren, was der vom ultramontanen Clerus ertheilte Unterricht zu bedeuten hat.

Deutschland.

= **Berlin,** 1. Februar. [Vorlage über den Ankauf des hessischen Antheiles der Main-Weser-Bahn. — Antrag der Conservativen wegen Verwendung der vom Reich an Preußen zu überweisenden Geldsummen.] Dem Abgeordnetenhaus ist folgender Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf der im großherzoglich hessischen Gebiete belegenen Strecke der Main-Weser-Bahn und den Bau einer Eisenbahn von Kölbe nach Laasphe zugegangen:

„§ 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt: a) für Rechnung des Staates die im großh. hessischen Gebiete belegene Strecke der Main-Weser-Bahn nebst allem Zubehör zum Preise von 17,250,000 M. nach näherer Maßgabe des beigedruckten Vertrages vom 20. November 1878 und der zugehörigen Nachtragserklärungen vom 17. Juli und 1. August 1879 käuflich zu erwerben; b) zum Bau einer Eisenbahn von Kölbe nach Laasphe die Summe von 1,600,000 M. zu verwenden. Mit der Ausführung der unter b genannten Bahn ist erst dann vorzugehen, wenn nachstehende Bedingungen erfüllt sind: A. der gesammte, zum Bau der Bahn, einschließlich aller Nebenanlagen nach Maßgabe des von dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Projects, erforderliche Grund und Boden ist der Staatsregierung unentgeltlich und lastenfrei zum Eigenthum zu überweisen oder die Erstattung der sämmtlichen, staatsseitig für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder der Enteignung aufzuwendenden Kosten, einschließlich aller Nebenentschädigungen für Wirthschaftserschwernisse und sonstige Nachtheile in rechtsgiltiger Form zu übernehmen und sicher zu stellen. B. Die Mitbenutzung der Chausseen und öffentlichen Wege, soweit dies die Aufsichtsbehörde für zulässig erachtet, ist seitens der daran betheiligten Interessenten unentgeltlich und ohne besondere Entschädigung für die Dauer des Bestehens und Betriebes der Bahn zu gestatten. C. Außerdem ist von den Interessenten zu den Baukosten noch ein unverzinslicher, nicht rückzahlbarer Zuschuß von 120,000 M. zu leisten. — § 2. Der nach § 1 erforderliche Geldbedarf von zusammen 18,850,000 M. ist durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufzubringen. Wann, durch welche Stelle, und in welchen Beträgen, zu welchem Zinssatze, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Coursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. — Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe 2c. die Gesetzesvorschriften vom 19. December 1869 zur Anwendung. — § 3. Jede Verfügung der Staatsregierung über die im § 1 bezeichnete Eisenbahnstrecke, bezw. Eisenbahn durch Veräußerung bedarf zu ihrer Rechtsgiltigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtages. Alle dieser Vorschrift entgegen einseitig getroffenen Verfügungen sind rechtsungiltig. — § 4. Die Ausführung dieses Gesetzes wird, soweit solche nach den Bestimmungen des § 2 nicht durch den Finanzminister erfolgt, dem Minister der öffentlichen Arbeiten übertragen."

Die Conservativen im Abgeordnetenhause haben folgenden Verbesserungsantrag zur zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verwendung der aus dem Ertrage von Reichssteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen, eingebracht:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Den § 1 in folgender Fassung anzunehmen: Von den dem preußischen Staate aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer des Reichs jährlich zu überweisenden Geldsummen wird, nach Abrechnung desjenigen Betrages, um welchen der je für dasselbe Jahr von Preußen geleistete Matricularbeitrag die in dem Staatshaushaltsetat für 1879/80 vorgesehene Summe übersteigt — insoweit darüber nicht mit Zustimmung der Landesvertretung behufs Bedeckung der Staatsausgaben anderweitig Verfügung getroffen ist — a) die eine Hälfte an die Kreiscommunalverbände nach dem Verhältniß der in den betreffenden Verbänden während des letzten Etatsjahres aufgekommenen Staatsgrund- und Gebäudesteuer vertheilt, b) die andere Hälfte zum Erlasse eines entsprechenden Betrages an Klassen- und Einkommensteuer nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen verwendet."

Berlin, 1. Februar. [Berathungen über Reform der Tarife. — Der Eisenbahnetat in der Budget-Commission. — Obligatorische Fleischschau.] Am 12. Februar d. J. findet zu Frankfurt a. M. die Sitzung der ständigen Eisenbahn-Tarif-Commission des deutschen Reichs und des Ausschusses der Verkehrs-Interessenten statt, um Vorschläge über die Aenderung des Eisenbahntarifsystems für die General-Versammlung der deutschen Bahnen zu formuliren, welche durch die Annahme einer zweiten Stückgutklasse und die Aufhebung der generellen Wagenladungsklassen erforderlich werden. Es handelt sich namentlich um Einreihung der Artikel in den neuzubildenden Specialtarif, welche bisher bei Aufgabe von 100 oder 200 Centnern in den generellen Wagenladungsklassen transportirt wurden. Die Bedeutung dieser Aenderungen des Tarifsystems ist zwar den landwirthschaftlichen, industriellen und sonstigen am Eisenbahnverkehr betheiligten Kreisen bekannt; es mag aber hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Kreise gut thun würden, rechtzeitig die Tragweite der Aenderungen zu erwägen und ihre Aeßerungen darüber den Verwaltungen und Behörden zugängig zu machen, damit nicht Klagen über die mangelnde Berücksichtigung großer Interessen erhoben werden können. Freilich fragt es sich, ob die Beschlüsse der Tarifcommission noch von praktischem Werth sein werden, da die Reichsregierung wiederholt erklärt hat, in der bevorstehenden Reichstagssession das seit Jahren erwartete Eisenbahn-Tarifgesetz einzubringen und die Regelung des Tarifwesens wohl nicht von verschiedenen Seiten in Angriff genommen werden kann. Die Berathungen über das Eisenbahntarifgesetz in der Commission des Bundesraths die im vorigen Sommer so lebhaft gepflogen und bis zu einem gewissen Abschlnß gebracht wurden, sind freilich aller officiösen Ankündigungen ungeachtet, noch nicht wieder aufgenommen, so daß die Einbringung des Tarifgesetzes in der bevorstehenden Reichstags-Session von unterrichteter Seite schließlich für nicht wahrscheinlich gehalten wird. Uebrigens betont man auch, daß der Arbeitsminister Maybach mit der Ausdehnung der Verstaatlichung der Privatbahnen das Interesse an jenem Gesetze nothwendig verlieren muß, weil es ihn in der Verwaltung der preußischen Bahnen nur hemmen wird. In anderen, namentlich agrarischen Kreisen, welche auch im Landwirthschafts-Rath ihre Anschauungen zur Geltung gebracht haben, wird indessen ein so hoher Werth auf die endliche Lösung der Eisenbahn-Tariffrage gelegt, daß lebhafte Erörterungen im Reichstage über die Gründe der Verzögerung der Einbringung des Gesetzes allseitig als bevorstehend angesehen werden. — Die Budget-Commission berieth am Sonnabend, Abend, den neu vorgelegten Etat der Eisenbahnverwaltung. Derselbe ist nach dem Muster aufgestellt, welches im Reiche gegeben worden ist. Dadurch hat die Vergleichnng der einzelnen Positionen mit den Positionen des bisherigen Etats Schwierigkeiten gefunden. Bei der Berathnng wurde von Seiten der Vertreter der Staatsregierung Auskunft über die Zerlegung und Zusammenlegung der verschiedenen Positionen in Einnahme und Ausgabe gegeben und dargelegt, daß wesentliche materielle Aenderungen nicht herbeigeführt werden. Die vorhandenen Differenzen sind vorzüglich auf zwei Punkte zurückzuführen: einmal, daß die Werkstätten-Verwaltung durchweg ausgesondert worden ist, sodann daß einige Kategorien der unteren Beamten nicht mehr auf den speciellen Besoldungstitel sondern auf den Titel für andere persönliche Ausgaben übernommen werden sollen. Die Commission beschloß dem Hause eine Resolution vorzuschlagen, wonach die Ausgabetitel 5 und 6 nach Maßgabe der bisherigen Specialisirung im künftigen Etatsjahre wieder zerlegt werden sollen und wonach die Staatsregierung ersucht wird, die Beamten der Betriebsämter künftig im Etat zu erläutern. Gegen die beabsichtigte Errichtung von großen

Directionen wurden kein[illegible]enken erhoben; zur Zeit wurde diese Einrichtung als eine provis[illegible]che betrachtet, die sich in eine definitive verwandeln wird, sobald die bereits erworbenen und noch zu erwerbenden Privatbahnen dem Staat zugefallen sein werden. Die Absicht geht dahin, in Magdeburg eine Direction für die Magdeburg-Halberstädter und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn mit einem Betriebsamt in Berlin zu errichten, die Berlin-Stettiner Bahn der Direction in Berlin zu überweisen, und für die Köln-Mindener Bahn sowie für die Rheinische Bahn je eine Direction in Köln zu bilden, welche später zu einer gemeinschaftlichen Direction zu vereinigen wäre. Sodann wurde beschlossen, der Staatsregierung die Ermächtigung zu ertheilen, für das IV. Quartal des Etatsjahres 1880/81, d. h. für das I. Quartal 1881 die erworbenen Privatbahnen nach Maßgabe der vorgelegten Einnahme- und Ausgabe-Voranschläge zu verwalten. — Die Landtagssession neigt sich ihrem Ende zu, und noch immer strömen beiden Häusern neuen Vorlagen zu. An eine Erledigung der sehr umfangreichen Jagdordnung ist natürlich nicht zu denken, dagegen scheint ein anderer Gesetzentwurf, der eben eingebracht wird, noch Chancen zu haben. Es handelt sich um eine Ergänzung des Gesetzes vom Jahre 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser. Die Vorlage war schon neulich mit der über das Ziel hinausschießenden Bemerkung officiös angekündigt, daß sie bezwecke, eine obligatorische Fleischschau für alles öffentlich zu Verkauf gestellte Fleisch einzuführen. Das ist freilich nicht richtig, wäre auch nicht möglich. Die neue Vorlage betrifft nur diejenigen Communen, welche öffentliche, ausschließlich zu benützende Schlachthäuser eingerichtet haben oder noch einrichten wollen. Diesen Communen soll das Reicht eingeräumt werden, anzuordnen, daß alles nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachtete Fleisch in dem Gemeindebezirk nicht eher feilgeboten, desgleichen in Gastwirthschaften Fleisch, welches von Auswärts bezogen ist, nicht eher zum Genusse zubereitet werden darf, bis es einer Untersuchung durch Sachverständige gegen eine zur Gemeindekasse fließende Gebühr nnterzogen worden ist. Das ist eine sehr einschneidende, durch die Rücksichten auf die öffentliche Gesunhheitspflege aber gebotene Maßregel, die indeß vorläufig wohl nur in großen Städten, z. B. in Berlin, zur Anwendung kommen wird.

△ **Berlin,** 1. Febr. [Feld- und Forstpolizei-Gesetz. — Verwendung der Reichssteuer-Ueberschüsse. — Ministerkrisen-Gerücht.] Endlich ist im Abgeordnetenhause in gestriger Sitzung das Feld- und Forstpolizei-Gesetz fertig geworden, wenn auch in einer Gestalt, die wohl Niemanden ganz befriedigen wird. Die starke Opposition gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes war in ihrer Taktik meist uneinig; — die gegen Vorrechte der Waldbesitzer gerichteten Anträge fanden in der Regel die Unterstützung der Fortschrittspartei, einer großen Mehrheit des Centrums, einer kleinen Mehrheit der Nationalliberalen und einzelner Mitglieder anderer Parteien, angenommen wurden sie nur dann, wenn sich die Polen und von dem Reste des Centrums und der Nationalliberalen noch eine erhebliche Zahl dafür zu stimmen entschloß. Das war nur selten der Fall. Auch walteten in den ausschlaggebenden Parteien des Centrums und der Nationalliberalen so viel Rücksichten auf die zeitweilige Stimmung der Wähler für und gegen das Gesetz vor, daß die Fortschrittspartei, ihrem Fractionsbeschluß entgegen, keine namentliche Abstimmung beantragte, weil ihr von einzelnen mit ihr in diesen Fragen sympathisirenden Mitgliedern jener beiden Parteien versichert wurde, daß sie durch namentliche Abstimmungen nur ihren Gegnern nützen würde. Der Hauptkampf — um die Beeren und Pilze wurde durch einen geschickten Antrag des Abg. Windthorst auf ein ganz neues Terrain verpflanzt; wenn die Bestrafung des Beeren- und Pilzesammelns einer besonderen gesetzlichen Regelung überlassen wird, so ist die Möglichkeit, das Verbot durch Polizeiverordnungen da einzuführen, wo es noch nicht bestand, völlig ausgeschlossen. Die Abstimmung über diesen Antrag, den der Minister Lucius für durchaus unannehmbar erklärte, blieb bei Probe und Gegenprobe zweifelhaft, indem zwar außer der Fortschrittspartei und den Polen fast das ganze Centrum und die Mehrheit der Nationalliberalen dafür stimmte, aber die Minderheit der Nationalliberalen (Kiepert, Seyffardt-Crefeld, Wachler, Knebel, Hansen, eine große Anzahl Hannoveraner u. s. w.) doch ziemlich stark war. Beim Hammelsprung gelang es den übrigen Liberalen, noch ein paar Hannoveraner zu bekehren, — und nun war der Antrag Windthorst mit 176 gegen 174 Stimmen, also gerade mit absoluter Mehrheit angenommen. Die große Sensation darüber war erklärlich; da Viele damit das Gesetz für begraben ansahen, die Minister schienen, nach den betroffenen Mienen zu urtheilen, derselben Ansicht zu sein. Das Herrenhaus wird pflichtschuldigst nach den Wünschen des Ministers Lucius verfahren. Es hat schon zum Dinstag darüber zu berathen. Eine recht lebhafte Vordiscussion ergab sich zu Schluß der Sitzung, als der angeblich nervöse Führer der Rechten, von Rauchhaupt, Namens seiner Fraction für das Gesetz über Verwendung der Reichssteuer-Ueberschüsse erst einen schriftlichen Bericht verlangte und den Gegnern der Zollpolitik das Recht mitzureden absprach. Richters drastischer Ausspruch, daß nicht die blasseste Aussicht vorhanden sei, einen einzigen Pfennig an Steuern in Preußen trotz aller Versprechungen erlassen zu sehen, daß man aber das leere Portemonnaie, das in ferner Zukunft einmal gefüllt werden könnte, herzustellen verpflichtet wäre u. s. w., rief diesmal nicht das sonst übliche Murren der Rechten hervor. Augenscheinlich machte die klare Erkenntniß, daß die „große Steuerreform", so weit darin die vielbesprochenen und vielversprochenen Steuererlasse stecken sollten, recht windiger Natur sei, einen deprimirenden Eindruck auf die Anhänger der siegreichen Wirthschaftspolitik. Ob mit dem „leeren Portemonnaie" die Gerüchte von den Entlassungsgesuchen der Minister Bitter, Friedberg und Puttkamer zusammenhängen, und ob an diesen Gerüchten etwas wahr ist, läßt sich heute kaum behaupten; die Ministerportefeuilles in Preußen sind jetzt eine gar vergängliche Waare, — namentlich wenn der Reichskanzler nach Berlin kommt.

[Das Befinden des Fürsten Bismarck.] Aus Berlin, 30. Januar, wird der „Magd. Ztg." berichtet: Mit gewohnter Lebhaftigkeit hat der Reichskanzler nach seiner Ankunft hier die Leitung der Geschäfte wieder übernommen. Im Kanzler-Palais herrscht die regste Thätigkeit, zahlreiche Besucher lösen einander den Tag über ab, und bis in die Nacht hinein sieht man die Bureaux der Reichskanzlei und des auswärtigen Ministeriums hell erleuchtet und den Chef mit seinen Beamten bei emsiger Arbeit. Nicht nur das körperliche Befinden des Reichskanzlers wird als ein gutes bezeichnet, alle Beobachter aus den letzten Tagen sprechen sich gleichmäßig dahin aus, daß auch die Gemüthsstimmung des Fürsten eine vorzügliche und gehobene sei.

[Ultramontane Stimmen über die Verhandlungen mit dem Vatican.] Ein Mitarbeiter des „Westfälischen Merkur," der, wie das Blatt ihm attestirt, wie wenige andere Männer in hervorragender Stellung in allen katholischen Kreisen Fühlung hat, deren Beschreibung nach also ein hochgestellter katholischer Geistlicher, läßt sich über den Stand der Verhandlungen mit Rom sehr mißtrauisch vernehmen. Der Verfasser knüpft an den bekannten Artikel der „Aurora" an und schreibt:

Wir erlauben uns zunächst die Frage an die Römische Collegin: woher sie denn weiß, das Bismarck „den ersten Schritt" gethan hat? Es hat den Anschein gehabt, und es ist auch so ausgesprochen, als habe der Kanzler des Deutschen Reiches mit Masella und Jacobini wie „von Macht zu Macht" verhandelt. Auf dieser Annahme basirten die freundlichen wie die giftigen Versicherungen: Bismarck sei im Grunde schon nach Canossa gegangen, weil er das Princip, von welchem die Maigesetze ausgegangen wären, verlassen habe. Wenn er Verhandlungen eingeleitet hätte, um einen Frieden oder ein Concordat mit dem apostolischen Stuhle abzuschließen, so wäre damit allerdings das schlimmste Hinderniß beseitigt. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß die conservativen protestantischen Zeitungen Recht haben, wenn sie versichern: die Verhandlungen mit den beiden Nuntien hätten für den Reichskanzler lediglich den Zweck gehabt, sich zu informiren, was von den Maigesetzen unter Wahrung der ausschließlichen Souveränität des Staates in andere Formen gegossen werden müßte, um wenigstens wieder Bischöfe und Priester zu erhalten. Liegt die Sache so, — und in den maßgebenden protestantisch-orthodoxen Kreisen scheint das die allseitig angenommene Meinung zu sein —, so hätte der Reichskanzler bis heute nur recognoscirt, wie eigentlich die Stellung des Gegners sei. Diesem Verhalten des Reichskanzlers wäre allerdings um so weniger eine gewisse Bedeutung abzusprechen, als die weitere Annahme berechtigt erscheint, das die Initiative dazu in den allerhöchsten Kreisen zu suchen ist. Von einem ersten Schritte, dem nur der zweite zum Abschlusse des Friedens zu folgen brauche, könnte man aber gleichwohl nicht reden. Auf eine Recognoscirung kann ebenso gut ein neuer Kampf als eine Friedensverhandlung folgen. — Das erstere ist wahrscheinlicher, und die Person des dem deutschen Botschafter in Wien beigegebenen Gehilfen spricht nicht für die zweite Möglichkeit. Geheimrath Hübler ist bei der Ausarbeitung und Vertheidigung der Maigesetze mit betheiligt gewesen. Er steht in dem Rufe, ein tüchtiger Kenner des canonischen Rechtes zu sein. Was das aber in den preußischen, protestantischen und altkatholischen Professorenkreisen zu bedeuten hat, kann man aus den Publicationen von Hinschius, Friedberg und Schulte zur Genüge ersehen. Die Wissenschaft des canonischen Rechtes besteht für diese Herren im Grunde darin, daß sie unter Aufwendung eines staunenswerthen Fleißes festgestellt haben, wo und wie die Kirche seit Constantin dem Großen durch weltliche Machthaber an dem Gebrauche ihrer Freiheit und der ihr von Gott verliehenen Rechte gehindert wurde. Die Anwendung dieser Wissenschaft auf die kirchlichen Verhältnisse in unserem Vaterlande betrieben die Herren im Anfange des Culturkampfes mit einer so angespannten Thätigkeit, daß Mallinckrodt spöttisch bemerkte: „es handle sich eigentlich um einen Kampf der Professoren gegen die Kirche," Leute, wie Hübler, erscheinen danach wenig zur Friedensvermittelung zwischen Kirche und Staat, aber sehr zur Erforschung derjenigen Punkte geeignet, welche allenfalls noch vom Staate mit Beschlag belegt werden könnten.

[Bildung eines reichsländischen Armee-Corps.] Wie das „D. M.-Bl." hört, will die Reichsregierung nach Schaffung der neuen Infanterie-Regimenter, so weit als möglich, das elsaß-lothringische Armee-Corps aus preußischen Truppen zusammensetzen. Der bisherige Modus erschwerte nicht allein unendlich die Mobilmachung und Führung des Corps, sondern es mußte dem Competenzconflicte, zu welchem es trotz aller Rücksichtnahme auf „Souveränetätspaspoil" und ähnliches kleinliches Festhalten an „berechtigten Eigenthümlichkeiten" täglich kam, auf die Dauer ein Ziel gesetzt werden. Man glaubt daher, daß bis auf die baierische Brigade alle anderen Infanterietruppen, außer den preußischen, in die Heimath zurückkehren werden.

[Wahl des Truppenkörpers für dreijährige Freiwillige.] Alle jungen Leute, die sich freiwillig zum dreijährigen Militärdienst melden wollen, dürfte es interessiren, zu erfahren, daß den Freiwilligen die Wahl des Truppentheils, bei dem sie ihrer Militärpflicht genügen wollen, in Zukunft innerhalb des ganzen deutschen Reiches (einschließlich Baiern) freisteht, während seither die Wahl des Truppentheils nur innerhalb des Brigadebezirks gestattet war. Die bezüglichen Militärpflichtigen erhalten zu diesem Zweck im Musterungstermine Meldescheine ausgestellt und können sich damit bei jedem deutschen Truppencommando zum Diensteintritt melden. Die Annahme und bezw. Einstellung der Freiwilligen ist natürlich davon abhängig, daß sie zu dem gewählten Truppentheil tauglich sind.

[Nicht abgelöste Reallasten.] Wie bereits früher erwähnt, werden Ermittelungen angestellt, ob und in welchem Umfange noch nicht abgelöste, dem Ablösungsgesetze vom 2. März 1850 unterliegende Reallasten vorhanden sind. Es handelt sich dabei um alle beständigen, nach dem Gesetze ablösbaren Abgaben und Leistungen, jedoch mit Ausschluß der geistlichen und Schulinstituten, milden Stiftungen u. s. w. zu entrichtenden, über deren Ablösung bekanntlich besondere Gesetze ergangen sind, sowie mit Ausschluß der dem Domänen- und Forstfiscus zu entrichtenden, deren Ablösung ohne Vermittelung der Rentenbanken erfolgt.

C. D. **München,** 30. Januar. [Staatsrathssitzung. — Spielen in auswärtigen Lotterien. — Deutsch-conservative Versammlung. — Haussuchung. — Jubiläum des baierischen Königshauses.] Unter dem Vorsitze des Prinzen Leitpold fand gestern eine Staatsrathssitzung statt, in welcher die Ge-

---

Lobe-Theater.

(„Sport.")

Der neueste Schwank von Julius Rosen: „Sport", der am Sonnabend im Lobe-Theater in Scene ging, soll, wie uns versichert wird, in Wien und in Berlin ungemein gefallen haben. Es erscheint uns dies unbegreiflich, auf uns wenigstens hat diese lang ausgesponnene Posse mit ihren forcirten Späßen keinen günstigen Eindruck erzielt. Man kennt Rosen's Productionsweise zur Genüge; mit Hintansetzung aller Gesetze der Wahrscheinlichkeit bringt er seine handelnden Personen in die albernsten und unglaublichsten Situationen, läßt sie Hampelmännern gleich die verrücktesten Purzelbäume schlagen und reibt sich vergnügt die Hände, wenn ein Theil des Publikums diese plumpen Späße belacht. Schade, daß es Rosen, der ein entschiedenes Talent für Situationskomik besitzt, so gänzlich an Selbstkritik gebricht und daß ihm kein Mittel zu schlecht dünkt, wenn es nur den einen Zweck erfüllt, Lachen zu erregen. Einer ernsthaften Kritik sucht er dabei von vornherein dadurch zu begegnen, daß er seine Geisteserzeugnisse „Schwank" betitelt.

Die Handlung des Stückes nachzuerzählen, wollen wir unterlassen. Es genüge zu erwähnen, daß sich dasselbe um die Abenteuer eines alten Roué, Baron Frankenstein, dreht, der seiner Gattin vorspiegelt, ein leidenschaftlicher Verehrer des Sport zu sein und unter dem Vorwand, die Wettrennen zu besuchen, Zeit und Freiheit gewinnt, seinen galanten Passionen nachzugehen, indessen sein Kammerdiener ihn bei den Rennen vertreten muß. Es ergeben sich daraus selbstverständlich zahllose Verwechselungen, bis der alte Sünder schließlich entlarvt wird. Daneben laufen natürlich die obligaten Liebesgeschichten, die Rosen wieder zu allerlei Verwechselungen und Späßen ausbeutet; von dem Geschmacke, der den Dichter dabei leitet, sei als Probe erwähnt, daß eine gutmüthige, redelustige Frau, als „die in Freiheit dressirte Schwiegermutter, vorgeführt durch Herrn von Giller", dem verehrlichen Publikum präsentirt wird. Geschmacklosigkeit und Frivolität vereinigen sich in diesem Stücke zu einem unerquicklichen Ganzen.

Die Novität war mit den besten Kräften des Lobetheaters besetzt, die sich alle Mühe gaben, das Stück über Wasser zu halten. Besonders zu erwähnen sind die Damen Stehle, Weckes und Hofmann und die Herren Pansa, Wilhelmi und Kleinecke; trotz ihres trefflichen Spieles glauben wir nicht, daß sich dieser „Sport" in Breslau einbürgern wird. ?

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer.**

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Eine andere Tragödie von Uechtritz, die im November 1827 auf der Berliner Bühne aufgeführt wurde: „Das Ehrenschwert" ging ziemlich spurlos vorüber. Ich wurde von dem noch immer tief verletzten Dichter weder zur Leseprobe berufen, noch mit einer Rolle bedacht ...

Gleich darauf brach der offene Krieg zwischen Saphir und allen Berliner Dramatikern aus. Auf dem Königstädter Theater wurde von Ludwig Robert eine Weihnachtsposse aufgeführt: „Wachsfiguren in Krähwinkel" — eine Satire auf Berliner Kleinstädtereien. Eine dieser Wachsfiguren: „ein doppelter kritischer Post-Pegasus, der durch steten kleinen Hader großen Eindruck auf die große Masse der kleinen Leute macht" — erschien unter der Maske Saphir's, der neben der „Schnellpost" seit Kurzem auch den „Berliner Courier" herausgab. Natürlich flossen Saphir, die „Schnellpost" und der „Berliner Courier" über von Gift und Galle — und nicht allein gegen Ludwig Robert, sondern gegen alle Dramatiker Berlins, die darauf eine geharnischte Broschüre: „Saphir in Berlin" losließen und sich unterzeichneten: Louis Angely, Alexander Cosmar, K. Dielitz, Fr. Förster, Friedrich Baron von L. M., Fouqué, F. W. Gubitz, W. Häring, Baron von Lichtenstein, Ludwig Rellstab, Ludwig Robert, Fr. Tietz, Adalbert vom Thale (General v. Decker), Fr. v. Uechtritz.

Umsonst kämpfte Saphir in „Schnellpost" und „Courier" und zwei besonderen Flugschriften „Der getödtete und doch lebendige Saphir" und „Kommt her" gegen diese dreizehn Verbündeten an, natürlich über die Zahl 13 bis zum Ekel witzelnd, — der bessere Theil des Publikums stimmte den Dreizehn zu. Nur ein Jahr konnten Saphir, „Schnellpost" und „Berliner Courier" sich noch in Berlin halten. Ein frivoler Klatsch über Nina Sontag, Henriette's Schwester, brach ihnen den Hals. Vor der drohenden Polizei verzog sich der charakterlose Poet nach München, wo er anfangs sehr in Gunst bei König Ludwig stand.

Als Saphir 1831 in München todtkrank am Nervenfieber darniederlag, sandte der König ihm seinen Leibarzt. Der Kranke wies ihn aber zurück.

Bei der ersten Begegnung fragte König Ludwig den Wiedergenesenen: „Warum haben Sie kein Vertrauen zu meinem Leibarzt?"

„Majestät, weil der nur gewohnt ist — Unsterbliche zu behandeln!"

Diese erschmeichelte und erwitzelte Hofgunst verlor Saphir durch sein bekanntes geflügeltes Witzwort auf den königlichen „Wasserdichter". Er mußte Baiern verlasse[illegible] — bis mächtige Gönner den König besänftigten. Saphir, der in Paris mit Heine und Börne intim verkehrt hatte, durfte zurückkehren und den „Bairischen Beobachter" und den „Münchener Horizont" herausgeben. Hier folgte er Heine's Beispiel und trat zum Protestantismus über, indem er sagte: „Für das Judenthum giebt es nur einen Fortschritt — den zum Christenthum!" — König Ludwig ernannte ihn zum Hoftheater-Intendanzrath. Der hatte sich aber schon nach kurzer Zeit bei der Münchener Bühne und in ganz Isar-Athen unmöglich gemacht. Nachdem er durch ein witziges pater peccavi von Metternich die Aufhebung jenes alten Ausweisungs-Decretes erlangt hatte, kehrte Saphir 1834 nach Wien zurück und gab dort seinen „Humoristen" heraus. Bei meinem Wiener Gastspiel 1839 trat seine Feder für mich und meine „Gefährliche Tante" tapfer in die Schranken ... Am 5. Sept. 1858 ist der unselige Witzling, der die wohlhabende Wittwe eines Schiffs-Capitäns geheirathet hatte, zu Baden bei Wien nach langen schweren Leiden gestorben.

Noch von seinem Sterbebette aus witzelte er in einem Briefe an den Besitzer des Wiener „Fremdenblatt", Gustav Heine:

„Hier sitze ich und liege krank; stehe mit einem Fuße im Grabe, gehe mit dem andern dem Tode entgegen und habe so alle Hände voll zu thun, um mein Leben an den schwarzen Mann zu bringen. — Sie wundern sich, daß mein Bischen Geist mir bis zum letzten Augenblick treu aushält; das beweist eben, daß ein Geist kein Mensch ist. Ich habe am Krankenbett Ihres Bruders, Heinrich Heine — die Kunst gelernt, den Geist als schmerzstillende Tropfen zu gebrauchen.

Sie sprechen von einer Grabschrift, die ich mir selbst geschrieben habe! — Da die Zeitungen schon anfangen, mich zu loben, muß ich wohl schon todt sein. Sehen Sie nur gefälligst unter den „Verstorbenen" nach.

Ich übersende also diese Grabschrift. Honorar verlange ich keines. Senden Sie im traurigen Falle ein Freiexemplar Ihres Blattes poste restante Himmel ..."

Die Sorge um die Zukunft seiner Tochter, Marie Gordon, quälte ihn noch mehr, als alles körperliche Leiden. Aus Rücksicht für sie hatte er seine „Memoiren" nicht über die ersten Jugendjahre hinaus fortgesetzt, weil er wußte, daß seine scharfe Feder ihr nur Feinde machen werde. Noch auf seinem Sterbebette schrieb er an den Kaiser Franz Josef und empfahl ihm seine unversorgte Tochter. Er erhielt eine beruhigende Antwort. Als dann am 21. August der Kronprinz Rudolf geboren wurde, setzte der alte sterbende Humorist noch einmal die Feder an und begrüßte den Thronerben mit einem jubel- und dankvollen Gedicht. Es war sein Schwanengesang. Nach 14 Tagen war er, der in seinem Leben so viel Lärm gemacht hatte, ein stiller stummer Mann.

Obgleich Saphir so viel gelacht und lachen gemacht hat, wie kaum ein anderer Jünger des Democrit — so war er doch ein tief unglücklicher Mensch ... und es gab Stunden, in denen er dies schmerzlich empfand. Er verachtete nicht nur die Menschen — — er verachtete auch sich selbst! — Und das ist der giftigste Stachel im Menschenherzen. Auch ich kenne seine brennenden Wunden.

Und die böse Saat, die der Kritiker Saphir gesäet, wucherte nach seinem Scheiden in Berlin — und auch über seinem Grabe üppig fort: die gesinnungslose käufliche Kritik — und die Lust des Lesers an ihren zerrissenen Opfern.

Der von August Kuhn in Berlin herausgegebene „Freimüthige, Unterhaltungsblatt für gebildete unbefangene Leser" — hängte auf die Straße Kästen — eine Art venetianischer Löwenrachen am Dogen-Palast — mit der Bestimmung: anonyme Theaterkritiken aufzunehmen!

Sogar Gubitz' sonst so ehrenhafter „Gesellschafter" öffnete seine Spalten anonymen Theaterkritiken eines Berliner — Gymnasiasten, der zufällig — Karl Gutzkow war.

Und heute noch fliegen die Theaterblätter — meistens Schmeißfliegen der deutschen Bühnenkunst — den armen Bühnenkünstlern zu Dutzenden in's Haus, mit der Notiz: „Sie sollen auch ein schönes Lob über sich drin finden!" — N. B. wenn Sie den beiliegenden Pränumerationsschein auf das nächste halbe Jahr honoriren! — Sind mir doch solche Blätter und solche Pränumerations-Revolver selbst noch in meine Schweizer Einsamkeit nachgeschickt worden, als ich durch mein „Bühnenleben" wieder in die Oeffentlichkeit getreten war — und ich habe sie „honorirt", um nicht von ihnen gestochen zu werden! — —

Der gute Teichmann versöhnte sich schließlich doch wieder mit mir und meiner Lachlust. Als ich im November 1834 nach fünfjähriger

*) Nachdruck verboten.

sammtbeschlüsse der Kammern über die Eisenbahngesetze ꝛc. zur Berathung kamen. — Der Staatsminister des Innern, v. Pfeufer, hat dem Landtage einen Gesetzentwurf betreffs der Abänderung über die Bestimmungen des baier. Polizeistrafgesetzbuches über das Spielen in auswärtigen Lotterien vorgelegt. — In Ansbach wird innerhalb der nächsten Monate eine deutsch-conservative Versammlung stattfinden, zu welcher über 1000 Fremde erwartet werden. — In Nürnberg fanden vor einigen Tagen an verschiedenen Stellen Haussuchungen nach verbotenen socialistischen Schriften statt. Es ergab sich jedoch kein Resultat. Der in der Schweiz erscheinende „Socialdemokrat" (bekanntlich in Deutschland verboten) wird übrigens, wie das genannte Blatt sich selbst rühmt, in Nürnberg vielfach verbreitet. — Das vollständige Programm für die Feier des 700jährigen Jubiläums des baierischen Königshauses, wie dieselbe in München abgehalten werden soll, ist gestern an das k. Hoflager nach Hohenschwangau abgesandt worden, um dem Könige zur Genehmigung unterbreitet werden zu können.

Karlsruhe, 30. Januar. [Die Regierung und die erzbischöfliche Curie von Freiburg.] Gestern Abend war fast die ganze zweite Kammer in dem Rondell des Ständehauses versammelt, um das Referat des Berichterstatters Lamey über die Correspondenz des Ministers des Innern mit der erzbischöflichen Curie über das Prüfungsgesetz zu vernehmen. Diese Commissionssitzung gehörte, nach der Wichtigkeit der behandelten Sache und vor Allem nach den authentischen Aufschlüssen über den Gang der staatlich-kirchlichen Verhandlung, deren Ergebniß der unseren Ständen vorliegende Gesetzentwurf ist, zu den belehrendsten und anziehendsten, welche wohl je im Karlsruher Ständehause stattgefunden haben. Lamey's Berichterstattung bewegte sich vorwiegend in der Verlesung der Actenstücke selbst. Seine dazwischengeschobenen Bemerkungen erfüllten lediglich die Nachweisung der zeitlichen Verbindung der verlesenen Urkunden. Hiernach ist ersichtlich, daß die Einleitung amtlicher Verhandlungen durch die vorausgegangene mündliche Dazwischenkunft eines Professors der Theologie von Freiburg herbeigeführt wurde. Sie bewies beiden betheiligten Kreisen, daß eine gewisse Geneigtheit zur Verhandlung, zunächst über die Examenfrage, bestand. So traten dann an Stelle dieses mündlichen und außeramtlichen Meinungsaustausches die eigentlichen amtlichen Correspondenzen zwischen dem Ministerium des Innern und der erbischöflichen Curie. Diese Verhandlungen währten vom Ende Juli v. J. bis zum 5. Januar d. J. Das wichtigste Actenstück ist die Schlußerklärung der Curie vom 5. Januar d. J. Sie enthält die Aeußerungen des Bischofs, welche die Karlsruher Zeitung vor wenigen Tagen als „Anrufung der Großmuth der gr. Regierung" bezeichnet hat und auf denen bis heute vornehmlich die Bekämpfung der Haltung der Kammermehrheit, wie sie in der Konstanzer Zeitung und einzelnen Amtsblättern bis dahin hervortrat, ihre Begründung findet. Einen lebhaften Eindruck machte auf alle Zuhörer die Wahrnehmung, daß im Beginn der amtlichen Correspondenz der Minister des Innern hinsichtlich der Vorfrage der Zurücknahme der bischöflichen Dispensverbote genau denselben Standpunkt einnahm, für welchen heute die Kammermehrheit eintritt. Mit „angelegentlichem Zureden" legt die Regierung der Curie an's Herz, daß es eigentlich ohne Vorausgang der Zurückziehung dieser Verbote — durch welche der Bischof den künftigen Geistlichen bei Strafvermeiden verbietet, sich dem Staatsgesetz zu unterwerfen, somit Andere unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt zwingt, dem Gesetze des Staates Trotz zu bieten — kaum denkbar sein werde, daß die Kammern ihre Mitwirkung zu einer Abänderung des Gesetzes leihen würden. In der That treten auch einige Anzeichen in diesem Stadium der Verhandlung hervor, daß man auf Seiten der Curie für diese Betrachtung der Dinge nicht ganz unzugänglich sei. Aber diese leisen Regungen der Einsicht und der Erkenntniß, daß dieser Weg für den Staat allein gangbar und daher mit großer Wahrscheinlichkeit zum erwünschten friedlichen Ziele führen werde, verschwinden alsbald wieder aus den Erklärungen der Curie, nachdem sie sich davon überzeugt hat, daß die Regierung dieses Erforderniß nicht mit der ganzen Durchdrungenheit der Rechtsüberzeugung als eine unerläßliche Bedingung jeder Regierungs-Initiative, sondern mehr in bittender Gestalt, als einen der Curie zur Gewährung empfohlenen Wunsch der Regierung anheimgebe. Auf diese unpolitische und schwächliche Haltung des Ministeriums des Innern erfolgte denn auch alsbald und bis zum Ende als Gegenwirkung auf anderer Seite die Ablehnung des „Wunsches" und dabei verblieb es. In diesem Punkte, der einen unbegreiflichen Fehler des die Unterhandlung führenden Ministers in sich schließt, liegt unseres Erachtens das Schicksal der ganzen Frage. Während man durch die Wiedereinführung des jeder Bedeutung entbehrenden Staatscommissärs (von dem der Minister selbst zugiebt, daß er zur Stellung von Fragen an die Candidaten nicht berechtigt sein soll) in das theologische Berufsexamen einen scheinbar kühnen, in Wahrheit ganz inhaltleeren und nur Gelegenheiten zu künftigen Reibungen gewährenden Schritt vollzieht, und daneben, wie ein zweites Decorationsstück, die kaum im Ernste zu nehmende Institution einer nunmehr zur Abnahme gelangenden Staatsprüfung der Geistlichen „beibehält", hat man die einzige, den Rechtsstandpunkt des Staates sichernde Position nach kurzer Zeit aufgegeben und setzt forthin an Stelle einer wirklichen Vertheidigung den von der Curie unbeachtet gelassenen Wunsch. Sollen wir vielleicht dieser Verhandlung das Lob staatsmännischen Geschickes auf Seiten des Ministers beilegen? Wir glauben nicht, daß es — mit Einschluß der Ultramontanen — einen einzigen Zuhörer in der Kammercommission gab, der hierzu die geringste Neigung empfunden hätte. Aber noch viel schlimmer ist es mit der von der „Karlsruher Zeitung" behaupteten bischöflichen Anrufung der „Großmuth der Regierung" bestellt. Diese in allem Ernste zu mißbilligende, den Abgeordneten kaum verständliche Färbung der fraglichen Correspondenz wird ihre klare und einfache Widerlegung auch im Volke finden durch die ohne Vorbehalt der Kammer ermöglichte Kenntnißnahme von dem Wortlaute. Die Curie giebt ihre amtliche Schlußerklärung auf Vorlage des Gesetzentwurfes in folgender Weise:

„Erzbischöfliches Capitelsvicariat.

Freiburg, 5. Januar 1880.

Großh. Ministerium des Innern beehren wir uns ꝛc. zu erwidern.

Wir halten uns einerseits für verpflichtet, den dortigen anerkennenswerthen Bestrebungen nach Kräften entgegenzukommen, der Nothlage der Seelsorge abzuhelfen und den Frieden zwischen Staat und Kirche herbeizuführen. Andererseits sind wir nicht befugt, die Rechte der Kirche, insbesondere auf die Erziehung, Heranbildung und Bestallung der Kirchendiener, sowie auf die kirchliche Jurisdiction aufzugeben, welche der Kirche Kraft ihrer göttlichen Einsetzung und Mission und Kraft positiven, feierlich garantirten Rechts zustehen. Wir hoffen indessen, daß die großh. Staatsregierung, indem sie den berührten ersten Schritt zur Herstellung des guten Einvernehmens zwischen der Staats- und Kirchengewalt mit uns gethan hat, auch mit uns dahin wirke, daß durch Abänderung derjenigen Gesetze, welche die freie Wirksamkeit und die Rechte der Kirche beeinträchtigen, auf rechtlichem Wege der wahre und dauernde Friede zum Wohle des Staates und des Seelenheiles hergestellt werde.

In dieser Hoffnung und um größere Nachtheile für das Wohl der Gläubigen möglichst abzuwenden, sind wir in der Lage, auf den dortigen Gesetzesvorschlag andurch amtlich zu erklären, daß wir zulassen werden, daß die Candidaten der Theologie gemäß demselben die theologische Fachprüfung unter Anwohnung des dortigen Commissärs erstehen und daß die Geistlichen, auf welche Artikel II des Gesetzentwurfes in Anwendung zu kommen hätte, die dort berührte Befreiung nachsuchen.

Was den dortigen Wunsch anbelangt, so müssen wir im Hinweis auf unsere Pflicht und Lage, sowie in Anbetracht, daß die Schonung der kirchlichen Autorität der Autorität der Staatsgewalt nur von Vortheil sein kann, und im Vertrauen auf die hochherzige Auffassung der großh. Staatsregierung die dringende Bitte aussprechen, Höchstdieselbe wolle den berührten Wunsch auf sich beruhen lassen.

† Lothar Kübel."

Die „Bad. Landesztg." bemerkt hierzu:

Wo bleibt hier die Großmuth? Mit Schärfe und Energie faßt die Curie nochmals ihren ganzen grundsätzlichen Standpunkt im ersten Absatze dieses Erlasses zusammen, indem sie den wirklichen und ganzen Frieden erst dann anerkennen will, wenn der Staat die ganze Kette seiner Gesetze über Schulwesen, Stiftungen ꝛc. gleichfalls zurücknimmt und sie nach den Grundsätzen des Concordats von 1859 — denn seine fundamentalen Grundgedanken sind hier gemeint — einer Revision unterzieht. Einstweilen wird das Examengesetz als Abschlagszahlung willkommen geheißen. Der Wunsch wird mit Würde und Selbstgefühl zurückgewiesen. Die hochherzige „Auffassung", von welcher der Bischof spricht, hat nach dem Wortlaut des Erlasses selbst und nach dem Inhalt der vorangegangenen Schriftstücke absolut keinen anderen Sinn, als den der Charakterisirung der staatlichen Annäherung an das ganze System der auf „göttlichem Rechte" beruhenden Forderungen der Kirchengewalt. Selbst der Abgeordnete Lender mußte zugeben, daß die Bezeichnung dieser Haltung als eine Appellation an die „Großmuth der Regierung" sich denn doch, wie er bemerkte, als eine sehr freie Uebersetzung der Worte des Bischofs darstelle. Doch für heute genug davon. — Der ganze Verlauf der Verlesung der Actenstücke hat in den Reihen der Kammermehrheit denen Recht gegeben, welche von vornherein in dem Festhalten des Rechtes des Staates die richtige und erfolgreiche Haltung des Staates erkennen. Heute schon darf es als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet werden, diesem Gesetzentwurfe die Mehrheit der zweiten Kammer zu sichern. Nochmals soll — nachdem, wie man vernimmt, nachträglich Versuche der Regierung, den Bischof zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, erfolglos geblieben sind — durch clericale Abgeordnete in gleicher Richtung dort ein Versuch unternommen werden. Die badische Volksvertretung wird für sich, für die Heimath und für die an diesen Fragen keineswegs unbetheiligten deutschen Gesammtinteressen ihre Pflicht erfüllen, indem sie ihre friedlichsten Absichten zwar auch im weiteren Verlaufe der Dinge noch forthin bethätigt, aber keinesfalls der Neigung Raum giebt, auch ihrerseits die Vertheidigung des guten Rechtes des Landes mit der stumpfen Waffe hinfälligen „Wünschens" zu führen. Morgen, Sonnabend, wird die Fortsetzung und wohl der Schluß der Commissionsberathung erfolgen.

Oesterreich.

*** **Wien,** 1. Februar. [Das deutsch-böhmische Memorandum.] Ein gutes Vierteljahr ist es her, daß Graf Clam-Martinic und Dr. Rieger, durch Vermittelung des Grafen Taaffe, dem Kaiser das Memorandum mit den czechischen Forderungen übergeben durften. Seit acht Wochen schon ist eine Ministerialcommission, die zu dem Zwecke eigens eingesetzt ward, beschäftigt, die Durchführbarkeit dieser Postulate Punkt für Punkt zu discutiren. Auch die Landesstellen des Königreichs sind angewiesen, jener Commission über ihre Erfahrungen in Betreff des Sprachenzwistes zu berichten — sehr zum Aerger des Rieger'schen Organs, der Prager „Politik", die unwirsch bemerkt: wenn die Regierung sich auf das Urtheil der Bureaukratie stützen wolle, sei ja das Votum der Volksvertreter ganz vom Ueberflusse. Nun endlich regen sich die Deutschböhmen ebenfalls. Für heute und morgen — Maria Lichtmeß ist ein hochgehaltener Feiertag — ist hier nach Wien eine sehr zahlreich beschickte Conferenz aller verfassungstreuen böhmischen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten einberufen worden, denen sich wahrscheinlich die gleichgesinnten Collegen aus Mähren und Schlesien anschließen werden. Gegenstand der Discussion ist ein Gegen-Memorandum aus der Feder Schmeykal's —

Abwesenheit und als kaiserlich russische Hofschauspielerin a. D. wieder nach Berlin kam und in fünfzehn Gastrollen die königliche Bühne betrat, war Teichmann unter den Verehrern, die meine Garderobe zu meinem Empfange reizend mit Blumen geschmückt hatten.

Teichmann hat noch viele Jahre als Geh. Secretär und Hofrath seine Kunstbegeisterung und seine treue Arbeit der Berliner Bühne gewidmet: unter den Intendanten Graf Brühl, Graf Redern, Theodor v. Küstner und v. Hülsen. Am 16. Juli 1860 ist der alte Kunstenthusiast gestorben.

Auch der Komödien-Schulz empfing mich 1834 in der „Spenerschen Zeitung" mit dem alten Wohlwollen. Er schrieb über meine ersten beiden Rollen:

„Königliches Schauspielhaus. Montag, den 10. November 1834. „Die junge Pathe", Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von L. W. Both (Louis Schneider). Hierauf „Die Hagestolzen" von Iffland. Dlle. Caroline Bauer im ersten Stücke: Frau von Lucy, im zweiten Margarethe als Gastrollen.

Es hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum am heutigen Abend im Theater versammelt, um die freundlich liebe Erscheinung aus einer schönen Zeit wieder zu begrüßen, in welcher sie einst die duftende Blume eines grünen Kranzes gewesen war, der mit seinen zarten, goldenen Kunstblüthen, der Menge Geist und Herz so oft erquickt und gehoben hatte. Schöne, aber auch wehmüthige Erinnerungen knüpfen sich an ihr Erscheinen, denn während ihrer nur 5jährigen Abwesenheit sind viele Blüthen aus jenem Künstlerkranze ins Grab gesunken, und auch die schönste Zierde desselben, Ludwig Devrient, hat zu blühen und zu duften aufgehört.

Unsere Gastin wurde stürmisch empfangen und ihr Spiel im ersten Stücke als Frau von Lucy mit lebhafter Aufmerksamkeit vom Publikum begleitet. Sie gab die Rolle ganz vortrefflich, ohne Anwendung gewaltsamer Mittel, elegant und ohne Verletzung der Weiblichkeit. Es war überhaupt ein wohlthuendes Gefühl, in dieser Art einmal wieder ein reines Kunstgebilde mit Anlage und Durchführung sich vor unsern Blicken entwickeln zu sehen, da wir leider deren jetzt nicht mehr gewohnt sind, und wenn wir einmal ein dergleichen Bild sehen wollen, es uns immer erst mit Feuerherdsroth bestrichen wird, damit es auch recht hübsch knallt und in die Augen fällt. Im zweiten Stück war es uns sehr erfreulich, daß Dlle. Bauer als Margarethe in diesem Charakter nicht das Naive mit dem Derben, wie dies freilich gewöhnlich zu geschehen pflegt, verwechselte und das sentimentale Wesen auf eine künstlerische Weise zu mäßigen und mit dem ihm gegenüberstehenden Naiven so zu verschmelzen wußte, daß ihre Leistung wie aus einem Gusse erschien.

Aus diesen wenigen Andeutungen und, wenn es nicht zu kühn ist, aus diesen zwei Rollen schon ein Resumé zu ziehen, kann man jedoch jetzt schon sehen, daß Dlle. Bauer an Kunst unendlich gewonnen hat und zu einer Künstlerin ersten Ranges geworden ist; denn ihr Spiel erschien durchaus kunstgebildet, ohne Manier und ohne Anwendung gewaltsamer, unnatürlicher, kunstwidriger und die Weiblichkeit verletzender Mittel.

Sie wurde mit Hrn. Lemm gerufen und dankte bescheiden ...."

Mit Louis Schneider spielte ich die junge Pathe — dieselbe Rolle, die ich später noch wirkungsvoller mit dem jungen, liebenswürdigen Hermann Hendrichs in Hannover darstellte, der mich auch wiederholt in Dresden besuchte und mir für meine ganze Bühnenzeit eine warme Anhänglichkeit bewahrt hat.

Auch den Verfasser von „Alexander und Darius", Friedrich von Uechtritz, sah ich noch mehrere Male in Dresden bei Ludwig Tieck wieder. Ich bat ihm reumüthig meine alte ungezogene Lachlust ab — und er war versöhnt. Er lebte damals in Düsseldorf, eng befreundet mit Immermann, welcher die dortige Bühne leitete. Beide machten sich durch ihre literarischen Abende sehr verdient um die Hebung des Kunstsinnes in der freundlichen Künstlerstadt am Rhein.

Friedrich von Uechtritz hat noch mehrere — längst verschollene Dramen und historische Romane geschrieben. Am 15. Februar 1875 ist er in seiner Vaterstadt Görlitz gestorben, wo er seinen Lebensabend still und zurückgezogen verlebte, mit kirchengeschichtlichen Studien beschäftigt. Er soll interessante handschriftliche Memoiren hinterlassen haben, gewiß auch über jene alten Berliner Tage der zwanziger Jahre. —

* * *

Nach dem theatralischen — darf ich auch wohl das musikalische Berlin meiner Zeit in Kürze zu schildern versuchen — jenes Berlin, das der damals weltberühmte Geigenvirtuos Boucher, Kammermusikus des Königs von Spanien, dankbar nannte: la capitale de la musique!

Boucher, der sich selber den Titel beilegte: „Sokrates der Violinisten", beschäftigte Berlin fast ebenso sehr, wie einige Jahre später Paganini. Boucher's Anziehungskraft bestand nicht nur in seiner Geige; vielleicht sogar noch mehr in seiner überraschenden Aehnlichkeit mit Napoleon, die der Virtuos auch reichlich auszunutzen verstand. Wenn in den Concerten seine Geige ruhte, nahm Boucher geschwind eine von jenen Situationen an, die durch Bilder bekannt sind mit der Unterschrift: Napoleon nach der Schlacht von Marengo — Austerlitz — Waterloo — Napoleon auf den Brandtrümmern von Moskau — Napoleon auf Helena u. s. w. Und die Berliner jubelten diesen Coulissenstückchen immer aufs Neue zu.

Als Prinz August dem Künstler einst seine Bewunderung über diese Aehnlichkeit aussprach, sagte Boucher ungenirt: „Nur bin ich hübscher, mein Prinz, als der Kaiser Napoleon!"

Auch andere Kunststückchen verschmähte der Geiger nicht, um immer wieder von sich reden zu machen und immer neue Concerte zu seinem Besten zu füllen. So geigte er einzelne Stücke, während er die Violine auf dem Kopf — oder hinter seinem Rücken hielt.

Bei einem Wohlthätigkeits-Concert, das er mit Carl Maria von Weber in Berlin gemeinschaftlich gab, hatte der Pianist Weber einige Secunden zu pausiren während eines kleinen Violinsolos. Das dehnte Boucher aber zu einer freien Phantasie über die beliebtesten Freischütz-Phantasien aus. Das Publikum lauscht athemlos. Der verlegene Weber bittet den Spieler flüsternd, doch endlich aufzuhören, er fährt mit einem donnernden Clavieraccord dazwischen ... umsonst! Boucher phantasirt weiter über den Freischütz — zuletzt über den hinter der Scene leise und immer leiser verklingenden Walzer . . . Endlich wirft er die Geige fort und fällt Weber stürmisch um den Hals . . . Das Publikum rast vor Entzücken.

Eines Tages geht Boucher im Thiergarten spazieren. In der Nähe der „Zelte" sieht er einen blinden Geiger am Baum lehnen — aber die geputzten Leute gehn vorüber, ohne eine Gabe in den Hut zu den Füßen des Spielers zu werfen. Da schüttet Boucher seine Börse in den Hut des Geigers, nimmt ihm die armselige Geige aus der Hand, stellt sich à la Napoleon neben den Blinden — und spielt stundenlang zum Entzücken der immer dichter herbeiströmenden Spaziergänger — bis des Blinden Hut gefüllt ist . . . Natürlich sind Bouchers nächste Concerte noch voller als sonst.

Und vierzig Jahre später! Da las ich in einer Pariser Zeitung:

„Ein Greis, von Allem entblößt, bittet edle Menschen, ihm seine Geige abzukaufen!

Boucher,
ci-devant Violinspieler des Königs von Spanien."

Bald darauf ist er, der einst im Golde wühlte, im tiefsten Elende gestorben.

Nur zu oft Künstlerloos — und meist selbstverdientes! —

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Im Nationaltheater fand dieser Tage eine Festvorstellung zum Besten des Reuterdenkmals statt, bei welcher Frl. Wegener und Herr Schelper mitwirkten.

Im Ostend-Theater werden Eugen Sue's „Sieben Todsünden" in dramatischer Bearbeitung gegeben. Jede Todsünde ist zu einem den Abend füllenden Stücke bearbeitet.

Von einem hiesigen jungen Schriftsteller, Carl Wald, ist sowohl am Wallnertheater, wie auch am Stadttheater in Hamburg ein vieractiges Lustspiel, das den interessanten Titel „Sein Varzin" führt, zur Aufführung angenommen worden. Am Wallnertheater werden die Hauptrollen: der Minister und dessen Tochter, von Herrn Director Lebrun und Fräulein Marie Schwarz gegeben werden.

Hannover. Nachdem Hans v. Bülow von der Stellung eines Capellmeisters am Hoftheater in Hannover zurücktrat, circulirte daselbst bald darauf eine Adresse an den Kaiser, worin die Bitte ausgesprochen wurde, Herrn von Bülow die Leitung der Concerte zu übertragen und ihn damit der Stadt und der Pflege der Kunst zu erhalten. Der Kaiser ließ sich — als die Adresse in seine Hände gelangt — vom General-Intendanten der königl. Schauspiele zur Frage Vortrag halten und entschied nach Erwägung der für und gegen das Gesuch sprechenden Gründe in ablehnender Weise.

München. Der jüngst verstorbene Historienmaler Nilson und seine Schwester, welche ihm acht Tage später im Tod folgte, setzten mit letztwilliger Verfügung, jener den Münchener Künstler-Unterstützungsverein, diese den Frauenverein für Unterstützung hilfsbedürftiger Künstlerwittwen und Künstlertöchter zu Universal-Erben ein. Der Rücklaß besteht aus etwa 120,000 M. in Werthpapieren und zwei Wohnhäusern.

Wien. Unter dem Patronate der deutschen Botschaft wird Anfangs April unter der Leitung des Directors Hellmesberger ein großes Concert zu Gunsten der Oberschlesier stattfinden. In diesem Concerte dürfte die Violin-Virtuosin Frau Norman-Neruda, die seit Jahren in London eine erste Stellung einnimmt, mitwirken.

Xaver Scharwenka hat in Wien durch ein im großen Musikvereins-Saale veranstaltetes Concert mit Orchester einen großen Triumph gefeiert.

Petersburg. Der Kaiser hat auf einen diesbezüglichen Bericht des Ministers des Kaiserlichen Hofes Allerhöchst befohlen: „Für den Wiederverkauf von Eintrittsbilleten zu Theatervorstellungen, Concerten oder Maskeraden in den Kaiserlichen Theatern zu einem höheren, als dem festgesetzten Preise dieser Billete, oder wenn dieses gewerbsmäßig geschieht, sind die Personen, die sich dessen schuldig machen, einer Geldstrafe von 3 bis 50 Rubel für jedes unter den erwähnten Umständen verkaufte Billet zu unterwerfen."

Warschau. In der hiesigen Synagoge hat ein großes und sehr ertragsreiches Concert zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien stattgefunden.

wenigstens der Hauptsache, wenn es auch in vielen Stellen unter Beihilfe von Fachmännern entstanden ist. Dr. Schmeykal, ein hochgeachteter Prager Advocat, Präsident des deutschen Casinos, theilt sich mit Herbst, so zu sagen, in die Führerschaft der Deutschböhmen, indem er die Leitung im Prager Landtage übernimmt und den Collegen, mitunter wohl auch Rivalen? die im Reichsrathe überläßt. Es soll das, was die czechische, so auch das deutsche Memorandum, allerdings erst veröffentlicht werden, wenn die Conferenz es angenommen und, nach erhaltener Erlaubniß, an den Stufen des Thrones niedergelegt haben wird. Noch vernimmt man in Betreff der drei Cardinalfragen sehr Verständiges. Was die Amtssprache anbelangt, so herrschte seit Jahren den Parteien gegenüber die ausgedehnteste Gleichberechtigung. Diese auch auf den internen Verkehr der Aemter und Gerichte, namentlich mit den Centralstellen in Wien ausdehnen, hieße die Gleichberechtigung vernichten und den Föderalismus auf dem Umwege erzwingen, daß man ihn erst auf sprachlichem, dann auf staatlichem Gebiete einführe. Man braucht dann in Wien bei jeder administrativen oder gerichtlichen Centralstelle deutsche, czechische, polnische, ruthenische, serbische, slovenische, rumänische, italienische Kammern und Senate. Um aus solchem Fastnachts-Chaos herauszukommen, bliebe dann nichts übrig, als jeder Kronlandsgruppe ihre eigenen Centralstellen und ihre eigene Bureaukratie zu geben, womit dann natürlich die bodenloseste Vergewaltigung der Minoritäten verbunden sei, ohne daß ein Nationalitätengesetz und National-Curien auf dem Landtage das Geringste dagegen helfen könnten. Bezüglich der Unterrichtsanstalten, von der Universität bis zur Volksschule, wird unbesehens Alles concedirt, soweit die Geldmittel reichen, jedoch nur unter absoluter Perhorrescirung aller utraquistischen Hoch-, Mittel- oder Elementarschulen, die immer Brutstätten der Nationalitätenhetze werden. Das Landtags-Wahlgesetz endlich dürfe nur in Prag berathen werden. Zur Rectification einzelner Unzukömmlichkeiten haben dort die Deutschen sich stets unter Schmerling wie unter Auersperg nach dem Eintritte der Jung- und dann auch der Alt-Czechen bereit erklärt. Ein Umsturz des ganzen Wahlmodus, wobei die Landesordnung selbst in Mitleid gezogen würde, hat nicht einmal Belcredi durchsetzen können, weil dazu nicht nur die Zweidrittelmajorität, sondern auch die Anwesenheit von drei Vierteln aller Landtagsmitglieder erfordert wird.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. Jan. [Der Nachfolger Montalivet's im Senat. — Zur Amnestiefrage. — Saint Vallier. — Marquis de Gabriac. — Zum Eisgang.] Der Senat hatte heute den Nachfolger des lebenslänglichen Senators de Montalivet zu wählen. Bei dieser Gelegenheit ist, wie man weiß, eine Spaltung im linken Centrum eingetreten. Die eine Hälfte dieser Fraction hat den Candidaten der Linken, Dr. Broca, einen Gelehrten, der bisher keinerlei politische Rolle gespielt, angenommen. Die andere Hälfte nahm an der materialistischen Richtung dieses Candidaten Anstoß und nachdem sie zuerst für Vacherot stimmen wollte, entschied sie sich in letzter Stunde für den Advocaten Bétoland. Dieser Beschluß wurde gestern in einer Versammlung bei Dufaure gefaßt. Die clerico-legitimistische Rechte benutzte sofort diesen Umstand, um einen Versuch zur allmäligen Heranziehung der Dissidenten zu machen. Auf den Rath Chesnelong's beschloß sie, ebenfalls für Bétoland zu stimmen; auf diese Weise, erklärte Chesnelong, könne man hoffen, den conservativen Theil des linken Centrums auch in dem Kampfe gegen den berühmten Artikel 7 mit der Rechten gemeinsame Sache machen zu sehen. In der That stimmten heute bei der Wahl die Parteien in der angegebenen Art, und die Folge davon war, daß beim ersten Wahlgang keine absolute Mehrheit zu Stande kam. Die Ziffer der absoluten Mehrheit war nämlich 129. Broca erhielt 126 und Bétoland 118 Stimmen; 11 Stimmen fielen auf Vacherot, unnöthig zu sagen, daß diese Abstimmung mannigfache Commentare hervorrufen wird. In den Couloirs der Deputirtenkammer erzählte man heute mit größerer Bestimmtheit als jemals, daß der Widerstand der Regierung gegen fernere Amnestiemaßregeln hauptsächlich von dem Präsidenten der Republik J. Grévy ausgehe. Es steht übrigens fest, daß in dieser Angelegenheit das Ministerium die große Mehrheit der Kammer auf seiner Seite hat. Die Wahl der Amnestiecommission und die gestrige Verhandlung derselben stellte das zur Genüge ins Licht. — Erst jetzt wird das Verbleiben Saint Valliers in Berlin als definitiv betrachtet. Erst nach einem persönlichen Gespräch mit dem Fürsten Bismarck, so heißt es, hat der französische Botschafter in Berlin Herrn de Freycinet bestimmt erklärt, daß er einwillige, auf seinem Posten zu bleiben. Auch hierin sieht man natürlich einen Beweis dafür, daß den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich keine Gefahr droht. Der Marquis de Gabriac wird in den nächsten Tagen dem Papste sein Abberufungsschreiben überreichen. Man glaubt, daß er binnen Kurzem einen neuen Posten erhalten wird. — Die Seine treibt wieder stark Eis, und der engere Arm derselben neben der Insel St. Louis ist von Neuem festgefroren. Die kleinen Dampfer haben ihre Fahrten heute einstellen müssen, und wenn die Kälte fortdauert, hat man neues Unheil zu erwarten. Sehr schlimm stehen die Dinge an der Loire bei Saumur nicht nur, sondern auch bei Angers. Die Eisbank oberhalb der ersteren Stadt hat in der letzten Woche noch an Umfang zugenommen.

⊙ **Paris**, 30. Jan. [Empfangsabend beim Präsidenten der Republik. — Annahme des Art. 7 der Versammlungsrechtsvorlage. — Jules Simon und die sechste Rechte im Senate. — Zum Laisantschen Vorschlage. — Die republikanische Linke. — Die Wahl Leon Say's. — Gegen die Ehescheidung.] Welcher Unterschied zwischen dem gestrigen Abend und dem des 29. Januar 1878! Vor einem Jahre war die Spannung zwischen der Nation und dem Marschall-Präsidenten aufs Höchste gestiegen und bange frug man sich, wie das enden würde, und gestern waren wir bei dem Präsidenten der consolidirten Republik, dem Nachfolger Mac Mahon's zu Gaste. Es war der zweite Empfangsabend in diesem Jahre und alle Säle des eleganten Elyséepalastes waren buchstäblich gepfropft voll. Deputirte, Senatoren aller Schattirungen, Offiziere aller Grade und Waffengattungen umdrängten den Präsidenten der Republik, der mit seiner gewohnten schlichten Leutseligkeit für jeden nebst einem warmen Händedrucke einige freundliche Worte hatte. Ein Kranz schöner Damen, denen Grévy trotz seines streng republikanischen Sinnes als echter Franzose doch vielfach huldigte, trug dazu bei, den Abend zu einem noch herrlicheren zu gestalten. Der Minister des Innern konnte sich kaum der Menge derer erwehren, die ihn seines Triumphes in der Kammer halber beglückwünschen kamen. Er hat es nämlich, unterstützt von einer 266 Mann starken Majorität — die eigentliche Regierungsmehrheit, wie man sie nennt, durchgesetzt, daß der Artikel 7 der neuen Versammlungsrechtsvorlage in folgender Form seine Auferstehung feierte: „Die Clubs sind und bleiben untersagt", diese kitzliche Clubfrage wird zwar bei der Discussion des Vereinsrechtes wieder aufs Tapet kommen, inzwischen ist sie aber sine die vertagt, und die nächste Woche zur Verhandlung gelangende Tariffrage wird schon dafür sorgen, daß die Radicalen dieses ihr Lieblingssteckenpferd lange nicht werden besteigen können. Von der Soirée im Elysée ist noch nachzutragen, daß das Buffet in jeder Beziehung, mit Menschen und guten Sachen, reichlich besetzt war, und das General Gallifet den Rest der Aufmerksamkeit absorbirte. Der General ist noch jung — er zählt erst 49 Jahre — hat seit 1848 auf allen Schlachtfeldern Frankreichs mitgefochten und sieht einer großen Zukunft entgegen, nicht nur für seine Lieblingswaffe, die Cavallerie, sondern auch für die ganze Armee, an deren Reorganisation er einen großen Theil hat, und in deren Schooße er trotz seiner sprüchwörtlichen Strenge doch nur Freunde zählt. — In der Kammer wurde, wie schon erwähnt, von der Regierung bezüglich des Artikel 7 ein großer Sieg davon getragen, bei dem das linke Centrum in der Gestalt der Herren de Marcère und Ribot der Regierung seine loyale Unterstützung lieh und deren Endresultate durch die Plänkeleien eines Larochefoucauld, Janvier de la Motte u. s. w. nicht ungeschehen gemacht werden konnten. Die noch übrigen Artikel wurden mit geringen Abänderungen rasch votirt und die Kammer beschloß zur zweiten Lesung überzugehen. Die „République française" ist heute wegen der Vorgänge im Senate recht übel gelaunt. Sie beschuldigt Jules Simon, zu den fünf schon bestehenden Rechten unter Führung de Broglie's eine sechste hinzuzufügen und tauft ihn höhnisch den Commissionär der Reaction. Das „XIX. Siècle" legt mit Recht starken Nachdruck auf den Umstand, daß das neue Versammlungsrecht den Clubs, diesen Ueberresten einer idealistischen, aber gefährlichen Sturm- und Drangpolitik keinen Spielraum gönnt. Dasselbe Blatt macht darauf aufmerksam, daß der relative Sieg der Senatsrechten bezüglich des Nachfolgers Montalivets doch nur ein Pyrrhussieg sei, da auch der Advocat Bétolaud zur republikanischen Partei gehöre. Die „Justice" findet selbstverständlich, daß die Regierung bei dieser Gelegenheit eine Niederlage erlitten habe, zu der sie durch ihre schwankende Haltung selber beigetragen. — In der Armencommission dürfte General Farre gegen Laisant, der den dreijährigen Dienst eingeführt wissen will, Recht behalten. Der Hinweis des Kriegsministers auf die allgemeine europäische Lage wird zu diesem Resultate seinen guten Theil beitragen. — Leon Renault nebst mehreren seiner politischen Glaubensgenossen gedenkt sich der republikanischen Linken anzuschließen, die so nach und nach ganz allein zu einer Regierungsmajorität anwachsen dürfte. — Die bonapartistischen Blätter melden, daß Paul de Cassagnac in Marseille eine Conferenz über oder vielmehr gegen den Artikel 7 der Vorlage betreffs des höheren Unterrichts abhalten wird. Trotz aller Dementis halten wir unsere Nachricht bezüglich der Ernennung Faidherbes zum Großkanzler der Ehrenlegion und überhaupt betreffs der radicalen Umgestaltung des Ordensrathes vollständig aufrecht. — Barodet hat seinen Lyoner Wählern geschrieben, daß in diesem Augenblicke ihr Wunsch nach Wiedereinführung der Centralmairie nicht die geringste Aussicht auf Erfolg habe. — Der Generalrath des Seine-Departements hat beschlossen, dem Vorschlage einiger seiner Mitglieder, die Pariser Senatoren über ihre Haltung in der Amnestiefrage zur Rede zu stellen, keine Folge zu geben. Der Regierung nahestehende Pariser Blätter, wie der „Telegraphe", lassen es sich angelegen sein, den Motivenbericht Bismarcks betreffs einer möglichen feindseligen Haltung Frankreichs als eine Lockspeise für die Deutschen hinzustellen, damit sie in den sauren Apfel der Vergrößerung der Militärlasten etwas bereitwilliger beißen mögen. — Leon Say ist mit nur Einer Stimme Mehrheit, und dies auch nur Dank der Beredtsamkeit Jules Simons, zum Präsidenten der Finanzcommission des Senats erwählt worden. Diese Wahl ist so recht eigentlich auf den neuen Finanzminister und besonders dessen Unterstaatssecretär, Herrn Wilson, gemünzt. Es sollen ihnen Unannehmlichkeiten bereitet werden. Die Herren sind aber einem Kampfe mit dem Exfinanzminister vollständig gewachsen. — „Figaro" und „Gaulois" überbieten sich in wahrhaft drastischer Weise. Nachdem „Figaro" gestern für sein Supplement bedeutende Auszüge aus dem noch nicht erschienenen Werke Alexander Dumas' zu Gunsten der Ehescheidung ankündigte, beeilt sich „Gaulois", heute zu erklären, daß er eine glänzende Arbeit des Pater Didon gegen die Ehescheidung, und zwar auf morgen und gratis vom Stapel lassen werde. Dies giebt wahrhaftig ein lustiges Steeplechase.

⊙ **Paris**, 30. Jan. [Wiedereröffnung der Generaldiscussion in der Unterrichtsdebatte des Senats. — Die Amnestiecommission. — Aus Alexandrette. — General L'Allemand.] Im Senat wird die Unterrichtsdebatte fortgesetzt, und zwar ist die Generaldiscussion, die schon vor zwei Tagen geschlossen war, thatsächlich wieder eröffnet worden. Jules Ferry hat es für nöthig gehalten, heute nochmals selbst auf die Tribüne zu steigen, um den Eindruck der Rede Bochers aufzuheben. In der Amnestiecommission wird wahrscheinlich Casimir Perier zum Berichterstatter ernannt werden. — Die ottomanische Gesandtschaft hat den hiesigen Blättern eine Mittheilung zugeschickt, worin sie leugnet, daß der Kaimakam in Alexandrette von den Gendarmen auf die französischen Seeleute habe schießen lassen. Diese Matrosen seien übrigens betrunken gewesen. — General L'Allemand ist zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt worden; er wird wahrscheinlich das Commando in Lyon erhalten.

Rußland.

Petersburg, 1. Febr. [Russische Toleranz.] Der „Golos" weist in seinem heutigen Leitartikel darauf hin, daß in der Festung Ssusdal im russischen Gouvernement Wladimir drei altgläubige Geistliche gefangen gehalten werden. Es sind dies der siebzigjährige Erzbischof Arkadij, welcher schon 26 Jahre, der achtzigjährige Bischof Konop, welcher 22 Jahre, und der Bischof Gennadij, welcher 17 Jahre gefangen sitzt. Ihr ganzes Verbrechen besteht darin, daß sie Altgläubige sind. Der „Golos" erinnert daran, daß es den Anschauungen unserer Zeit wenig entspricht, die religiöse Ueberzeugung mit jahrelanger Kerkerhaft zu strafen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Februar.

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 5. Februar, statt. Auf der Tagesordnung stehen Commissionsgutachten über Prüfung von Rechnungen, Verpachtungen, Verstärkungen einzelner Etats, Pensionirungen u. s. w. Besonders zu erwähnen ist der Antrag des Magistrats, sich einverstanden erklären zu wollen, daß im Frühjahr 1880 der Christophoriplatz mit gärtnerischen Anlagen und Baumpflanzungen versehen und die Kosten, welche sich auf ungefähr 3030 Mark belaufen dürften, aus den disponiblen Mitteln des Marktfonds entnommen werden, womit sich die betreffende Commission einverstanden erklärt. — Magistrat beantragt, daß dem schlesischen landwirthschaftlichen Centralverein für die im nächsten Jahre hier stattfindende große schles. Vieh-Ausstellung ein Ehrenpreis der Stadt Breslau überwiesen und die hierzu erforderlichen Mittel bis zur Höhe von 1000 Mark aus dem Marktfonds entnommen werden. Die betreffende Commission befürwortet Annahme dieses Antrags. — Der Kaiserliche Post-Fiscus beabsichtigt, zwischen Berlin und Breslau eine unterirdische Telegraphenlinie herzustellen, und hat sich deshalb mit dem Magistrat in Verbindung gesetzt. Nach seiner Mittheilung soll diese Linie in der Hauptsache die alte Berlin-Breslauer Chaussee verfolgen und dann in den Bereich des Stadtgebiets eintreten. Es liegt in der Absicht, das Telegrapen-Kabel über den Striegauerplatz, durch die Berlinerstraße, über den Berlinerplatz, am Schweidnitzer Stadtgraben entlang, durch die Neue Graupenstraße, die Freiburgerstraße, längs der westlichen Seite des Museumsplatzes über die Telegraphenstraße zum dortigen Telegraphen-Gebäude zu führen. Da im Princip gegen dieses Project kein Bedenken vorliegt, hat Magistrat unter Vorbehalt der Zustimmung der Versammlung die speciellen Bedingungen für die Ausführung desselben aufgestellt und diese dem Kaiserlichen Post-Fiscus mitgetheilt. Nach längerer Verhandlung hat der letztere diese Bedingungen acceptirt. Magistrat empfiehlt nun, „sich damit einverstanden zu erklären, daß der Kaiserlichen Reichs-Telegraphen-Verwaltung die Genehmigung zur Verlegung eines unterirdischen Telegraphen-Kabels in den genannten Straßen der Stadt Breslau unter den in dem abschriftlich beiliegenden Vertrags-Entwurfe enthaltenen Bedingungen ertheilt werde." Die Baucommission empfiehlt die Genehmigung des Magistrats-Antrags.

= **[Der Nothstands-Ausschuß der verbündeten vaterländischen Frauenvereine]** erfreut sich ebenso der Anerkennung, wie in Folge derselben der dauernden Förderung seiner Arbeit und ist für die Fortsetzung derselben seit jener letzten Conferenz wiederum durch eine Reihe bedeutender und erfreulicher Gaben unterstützt worden. Unter diesen ist die letzte Rate des berliner Comites in Höhe von 40,000 M. und eine durch den Botschafter in Paris übermittelte Sammlung von 3600 M., unter den dortigen Deutschen veranstaltet, besonders zu verzeichnen, und aus der Zahl der übrigen eine Spende aus Leubus von 125 M. 80 Pf. um so dankbarer hervorzuheben, als sie zum größten Theil als ein Zeugniß freudiger Opferwilligkeit aus unbemittelten Kreisen angesehen werden muß. Auch die vaterländischen Frauenvereine lassen es an reger und fortgesetzter Betheiligung an dem gemeinschaftlichen Liebeswerk nicht fehlen, und wenn eine wiederholte reiche Sendung von warmen Kleidungsstücken seitens des Frauenvereins in Lübeck dem immer noch sehr empfindlichen Mangel an solchen in der dankenswerthesten Weise entgegenkommt, so sind die fortlaufenden Beiträge der heimathlichen Frauenvereine, in letzter Woche aus Bunzlau, Glatz, Jauer, Löwenberg, Neisse, Striegau, Wartenberg eben so viele beredte Zeugnisse der Zusammengehörigkeit in dem einen Zweck der vaterländischen Noth, wo sie nur immer gemeinsame Hilfsleistung fordert, mit vereinigten Kräften abzuhelfen.

In welchem Umfange dies im vorliegenden Falle geschehen ist, und was eine rechtzeitige und wohl organisirte Privatwohlthätigkeit zu leisten vermag, dafür waren die in der letzten Conferenz zur Verhandlung kommenden Rechenschafts-Berichte, welche theils schriftlich eingegangen waren, theils von den persönlich erschienenen Delegirten aus Beuthen und Tarnowitz vorgetragen wurden, der sprechendste Beweis, und mit ihren unwiderleglichen Zahlen gleichzeitig der beredte Dank an alle Wohlthäter, durch deren Gaben die Nothstandsarbeit der letzten 8 Wochen eine kaum erhoffte Ausdehnung gewonnen hat. Zum Zeugniß dafür mag aus dem reichen Material nur die Hilfsleistung innerhalb eines der betheiligten landräthlichen Kreise erwähnt werden, in welchem zur Zeit 10,000 Familien unterstützt werden, und in 64 Suppenanstalten und Schulküchen, denen in nächster Zeit 10 neue hinzutreten sollen, täglich 16,000 Portionen warmen Essens zur Vertheilung kommen. Solcher umfassenden Hilfsleistung, welche durch die Mitwirkung der Frauenvereine ermöglicht worden ist, kann der Erfolg nicht fehlen, welchen das aus demselben Kreise stammende Zeugniß des Landraths ausdrücklich bestätigt, indem es hervorhebt, daß durch Gewährung schützender Kleidung und gesunder Nahrung der bedrohte Gesundheitszustand sich sichtlich gehoben hat und die Zahl der Erkrankungen am Typhus von 88 auf einen Bestand auf 29 reducirt worden ist. Was in Vorstehendem von einem, und zwar dem bedrängtesten der Nothstandskreise, gesagt worden ist, gilt im Wesentlichen, wenn auch in geringerem Maße von allen, in denen nach Eintritt der Staatshilfe die hauptsächlichste Fürsorge den Suppenanstalten und namentlich den Schulküchen für die Dauer des Bedürfnisses, welches wohl noch Monate lang vorliegen wird, zugewendet werden soll. Die Einrichtung der letzteren ist mit Rücksicht auf die wohlthätige Hilfe, die gerade durch sie unmittelbar gewährt wird, nunmehr auch in anderen Kreisen Oberschlesiens, welche zu dem Nothstand in Mitleidenschaft stehen, in Aussicht genommen und wird von dem Ausschuß, soweit seine Mittel reichen, unterstützt werden, während er principiell davon Abstand nehmen muß, seine gegenwärtige Arbeit über die Grenzen Oberschlesiens hinaus auszudehnen. Es erscheint diese Begrenzung seiner Hilfsleistung schon rücksichtlich des ihm übertragenen Mandats geboten, wenn sie ihm auch durch die dringenden Bitten erschwert wird, welche von einzelnen Frauenvereinen mit Hinweis auf die Noth der Weberbevölkerung in einigen Theilen Schlesiens eingegangen sind. Um diesen einigermaßen gerecht zu werden, ohne die ihm zustehende Befugniß zu überschreiten, ist seitens des Nothstands-Ausschusses beschlossen worden, leinene und parchentne Webewaaren, die zu Kleidungsstücken für die Nothstandsdistricte zu verarbeiten sind, in den an Arbeitsmangel leidenden Webergegenden zu bestellen, und sind bereits an drei Orten, aus denen besonders dringende Gesuche vorlagen, Aufträge in Höhe von 6000 M. gegeben worden.

Aus den bisherigen Berichten, in denen der Nothstands-Ausschuß seinen vielen Wohlthätern ein getreues Bild seiner Arbeit zu geben bemüht ist, wird zur Genüge hervorgehen, daß er mit Sorgfalt darauf Bedacht nimmt, dem Vertrauen gerecht zu werden, welches er bisher gefunden und erfahren hat, und welchem nicht nur die Verwendung der Gaben, sondern auch die Maßnahmen entsprechen sollen, durch deren Erfolg er bisher in den Stand gesetzt worden ist, seinen Zwecken mit ausreichenden Mitteln zu dienen. Wenn die allgemeine Nothlage dem Ausschuß von vornherein nahe legte, sich auf freiwillige Sammlungen zu beschränken, und auch den Schein irgend welchen Zwanges durch Auslegung von Sammellisten u. s. w. sorgfältig zu vermeiden, so macht es ihm der Ernst der Sache zur Pflicht, jedes Mittel, welches mit demselben nicht anstandslos vereinbar ist, von der Hand zu weisen, selbst wenn es eine sichere Vermehrung seiner Hilfsgelder in lockende Aussicht stellen sollte.

Schon im Beginn seiner Thätigkeit war der Nothstandsausschuß von einzelnen Unternehmern unter der Offerte bedeutender Vorschüsse angegangen worden, seinen Einfluß zur Concessionirung einer großen Lotterie zu verwerthen, und wiewohl ihm damals noch nicht ein Pfennig zu seiner Verfügung und der Erfolg freiwilliger Sammlungen nur in sehr unsicherer Aussicht stand, wies er das verlockende Anerbieten ab. Wenn aber jetzt, nach einer erfolgreichen und von der ernsten Bedeutung der Sache getragenen Thätigkeit die Anregung wiederholt und in öffentlichen Blättern für die Inscenirung einer Lotterie zum Besten der Nothleidenden Stimmung gemacht wird, so kann der Nothstandsausschuß seinerseits nur mit der Erklärung antworten, daß ihm die bittere Noth eines schwer heimgesuchten Landstriches viel zu sehr zu Herzen geht, als daß er sich dazu verstehen könnte, sie in irgend einer Weise der Speculation und Gewinnsucht dienstbar zu machen. Der Gedanke an eine hungernde und frierende Bevölkerung verträgt sich mit der Lust am Gewinne schlecht; der einzige, den der Nothstandsausschuß erstrebt, ist die Förderung des Gesammtwohls durch die erhaltende Pflege des Einzelnen; wer für sich Gewinn sucht, mag ihm auf anderem Gebiete nachjagen, der oberschlesische Nothstand ist dazu kein passendes Feld.

—d. **[Von der Universität.]** Diejenigen Studirenden, welche am Schlusse dieses Semesters die hiesige Universität zu verlassen gedenken, können ihre Abgangszeugnisse am 3. Februar und den folgenden Tagen bestellen. Verspätete Bestellungen können namentlich für diejenigen Studirenden, welche andere Universitäten beziehen wollen, bezüglich der Immatriculation auf diesen nach § 6 der Vorschriften vom 1. October 1879 nachtheilige Folgen herbeiführen. — Bei dem Herannahen des Endes des gegenwärtigen Semesters (13. März cr.) sehen sich Rector und Senat der kgl. Universität veranlaßt, behufs Verhütung von Nachtheilen die Studirenden auf den § 15 der Vorschriften vom 1. October 1879 aufmerksam zu machen, welcher die Abmeldung von den Vorlesungen behandelt. Ist die Abmeldung unterblieben oder nach Maßgabe der Vorschrift im § 15 zu früh oder zu spät erfolgt, so wird über die Vorlesung kein Vermerk in das Abgangszeugniß aufgenommen. — Für die Studirenden der evangelisch-theologischen Facultät findet die alljährliche Prüfung für die Causse'sche Preis- und Stipendienstiftung diesmal Sonnabend, den 14. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Senatszimmer statt. Die beiden Preise, deren jeder bis zur Höhe von 300 M. steigen kann, werden denen zu Theil, welche am besten je ein Kapitel aus dem alten Testament übersetzt und analysirt haben. Bei vollkommen gleichen wissenschaftlichen Leistungen Mehrerer giebt die reformirte Confession den Ausschlag. Der Rest der vorhandenen Stipendiensumme wird in kleineren Raten unter diejenigen bedürftigen Bewerber vertheilt, welche sich demnächst durch ihre biblischen exegetischen Leistungen vortheilhaft auszeichnen, event. unter arme Theologen reformirter Confession. Diejenigen, welche hieran theilnehmen wollen, haben bis zum 8. Februar unter Beifügung der üblichen Zeugnisse ihre schriftliche Meldung auf dem Universitätssecretariat einzureichen. — Ein Antheil des Werlienus'schen Stipendiums ist durch das Loos zu vergeben. Termin dafür ist auf den 8. Februar festgesetzt, in welchem die Bewerber, nachdem sie zuvor ihre Bewerbung nebst den üblichen Zeugnissen auf dem Universitätssecretariat eingereicht haben, persönlich zu erscheinen haben. Berechtigt sind in erster Linie Studirende der Rechte protestantischer Confession aus der Mark und . . . .

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

in zweiter Linie solche aus Schlesien. In Ermangelung von Bewerbern vorstehender Bezeichnungen kann die Verleihung an Studirende der Rechte katholischer Confession aus der Mark resp. aus Schlesien erfolgen.

—d. **[Wissenschaftliche Staatsprüfung für Theologen.]** Diejenigen Candidaten des geistlichen Amts, welche sich der wissenschaftlichen Staatsprüfung noch in diesem Semester unterziehen wollen, haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen (letztere in beglaubigter Abschrift) dem Vorsitzenden der Commission, Prof. Dr. Weingarten, Nicolaistadtgraben Nr. 4c, bis zum 15 Februar einzureichen. Die Prüfungen finden statt im Sitzungssaale des königl. Consistoriums, Museumsplatz 6. Die Prüfungstermine sollen in der zweiten Hälfte des Februar angesetzt werden.

—d. **[Sedlnitzkysches Johanneum.]** Gesuche um Aufnahme Studirender der evangelischen Theologie in das Sedlnitzkysche Johanneum für das nächste Semester sind bis zum 15. Februar cr., an das Curatorium der Anstalt gerichtet, bei dem Ephorus der Anstalt, Prof. Dr. Meuß, einzureichen und durch persönliche Vorstellung zu unterstützen. Den betreffenden Gesuchen müssen beigefügt werden: das Maturitätszeugniß, ein testimonium diligentiae aus jüngster Zeit und event. ein testimonium paupertatis von vorschriftsmäßiger Form, sowie gewissenhafte Angaben über die hier etwa noch nicht hervorgehobenen Beneficien, in deren Genuß Petent sich befindet oder voraussichtlich sich bald befinden wird. Unter den Bewerbern haben den Vorzug Schlesier oder solche, welche sich bereit erklären, seiner Zeit in den Dienst der evangelischen Kirche Schlesiens zu treten. Bemitteltere werden unter Umständen ohne eine derartige Erklärung zugelassen, wenn sie nach Verhältniß ihres Vermögens einen Beitrag zu den Kosten des Unterhaltes im Johanneum in Aussicht stellen, der jedoch nicht unter 100 Mark für das Jahr sich belaufen darf.

—d. **[Die schlesische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung,]** welche im Jahre 1881 in Breslau stattfinden soll, bildet schon jetzt den Gegenstand der Berathungen in den Ausschußsitzungen des Schlesischen Central-Gewerbevereins. Bezüglich der Frage der Bildung eines Garantiefonds, für welchen bekanntlich der schlesische Provinzial-Landtag bereits 20,000 Mark bewilligt hat, und der Platzfrage sind bereits Schritte gethan und Unterhandlungen eingeleitet worden. In der letzten Ausschußsitzung wurde ferner beschlossen, die Magistrate der Provinz zu ersuchen, die Handwerker aus ihrer Stadt, von denen sich die Beschickung der Ausstellung erwarten läßt, dem Ausschusse mitzutheilen. Ebenso soll an die Landrathsämter der Provinz geschrieben werden, um die Namen der bedeutenderen Handwerker auf dem flachen Lande zu erfahren. Ferner soll bis zur nächsten Sitzung ein Schreiben entworfen werden, welches die Industriellen und Gewerbetreibenden Breslaus und der Provinz nach Breslau einladet, um die Wahl eines Ausstellungscomiés vorzunehmen. Bezüglich der Ausstellung selbst sprach Director Nöggerath-Brieg den Wunsch aus, das Kleingewerbe möge von der Großindustrie getrennt werden. Dieser Wunsch soll seiner Zeit dem großen Ausstellungscomité unterbreitet werden.

[Personalnachrichten.] Widerruflich bestellt: der Kataster-Supernumerar Wanjura in Oppeln zum Kataster-Assistenten bei der königlichen Regierung zu Schleswig. — Angenommen: die früheren landräthlichen Bureaugehilfen Richter und Hildebrandt als Regierungs-Civil-Supernumerarien. — Ertheilt: dem Apotheker Wolff die Genehmigung zur Uebernahme der von ihm käuflich erworbenen privilegirten Apotheke zu Cosel. — Definitiv angestellt: die katholischen Lehrer Skuppe, Viella und Perlick zu Ober-Lagiewnik, Dombrowa und Deutsch-Piekar, Kreis Beuthen, Slesina zu Hultschin, Kachel zu Sczepankowitz, Kreis Ratibor, Oczipka zu Friedland in Oberschlesien, Kalt zu Wirsbel, Kreis Falkenberg in Oberschlesien, Janda zu Groß-Stein, Kreis Groß-Strehlitz, Mroß zu Radzionkau und Januschke zu Mikultschütz, Kreis Tarnowitz, Pollack zu Ziegenhals, Jüttner zu Langendorf, Kreis Neisse, Glomb zu Wilhelminenhütte, Kreis Kattowitz; der evangelische Lehrer Irmer zu Gogolin, Kreis Groß-Strehlitz, und die Lehrer Seidel, Neugebauer, Scheithauer und Gritz an den Simultanschulen zu Gleiwitz, Nicolai, Leobschütz und Zaborze Colonie B., Kreis Zabrze.

Ernannt: der Berg-Assessor Meydam zum Berg-Inspector bei der Berg-Inspection zu Königshütte, der Berg-Assessor von Stiernberg zum Berg-Inspector bei der Berg-Inspection zu Zabrze. — Versetzt: der Bergwerks-Director Möcke von Zabrze nach Bonn als Hilfsarbeiter bei dem Collegium des dortigen Oberbergamts, der Berg-Assessor von Velsen, bisher bei dem Oberbergamt zu Bonn als Hilfsarbeiter beschäftigt, nach Zabrze zur commissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Directors der Königin Luise-Grube, der Berginspector Scheibke von Zabrze in den Bezirk des Oberbergamts zu Clausthal zur commissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Directors der Steinkohlenbergwerke am Osterwald. — Gestorben: der Hütteninspector Wachler zu Gleiwitz. — Aus dem Staatsdienste ausgeschieden: Berg-Assessor Müller, bisher Hilfsarbeiter bei dem Collegium des Oberbergamts zu Breslau, behufs Uebertritts in Privatdienste.

Eingetreten: als Hilfsarbeiter in das Collegium der königlichen General-Commission der Gerichts-Assessor a. D. Fröhlich, unter Ernennung zum Regierungs-Assessor. — Versetzt wurde: der Bureau-Assistent Streubel an die General-Commission zu Münster. — Stationirt wurde: der Feldmesser Schrötter in Liegnitz. — Ernannt wurde: der bisherige General-Commissions-Kanzlist Dachwitz zum Kanzlei-Inspector. — Gestorben ist: der Geh. Regierungsrath Paschke zu Breslau.

---

4 **[„Breslauer Presse."]** Auch die zweite der vom Vereine „Breslauer Presse" veranstalteten Wohlthätigkeitsvorstellungen am Sonnabend erzielte einen in künstlerischer und pecuniärer Beziehung gleich glänzenden Erfolg. Nach Beendigung derselben versammelten sich der größte Theil der Mitwirkenden, sowie die Mitglieder des artistischen Comites im großen Saale bei Hansen zu einem gemeinschaftlichen Abendessen. Der Vorsitzende des Vereins „Breslauer Presse", Herr Redacteur Pröll, sprach allen Denen, die so opferwillig zu dem schönen Gelingen beigetragen hatten, im Namen des Vereins seinen tiefgefühlten Dank aus. Zugleich theilte er mit, daß der Verein folgende Mitglieder des artistischen Comites, welche sich um das künstlerische Arrangement der Vorstellungen in hervorragender Weise verdient gemacht, zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt hat, und zwar die Herren Maler Dreßler, Rittmeister Freiherr von Falkenhausen, Bildhauer Prof. Härtel, Maler Prof. Marshall, Dr. Nather, Musikdirector Prof. Dr. Schäffer, Musikdirector Scholz, Bildhauer Toberentz und Generalmajor a. D. Weber (Vorsitzenden des artistischen Comites). Die Gesellschaft blieb in gehobener Stimmung, die in verschiedenen Toasten zum Ausdruck gelangte, noch lange vereinigt.

= **[Petition.]** Der hiesige Grundbesitzerverein hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher er ersucht, „in Erwägung ziehen zu wollen, ob die Einziehung der vom 1. Januar 1880 ab erhöhten Gebäudesteuer in ihrem vollen Umfange sich im Interesse des Gebäudebesitzes, namentlich des auf die Erträge desselben angewiesenen Mittelstandes wohl vertrage, und event. an die Königliche Staatsregierung den Antrag stellen zu wollen, die gedachte erhöhte Steuer durchweg um einen Theil — etwa 20 pCt. — vom Tage ihrer Fälligkeit ab zu kürzen."

+ **[Die Submissions-Bedingungen]** wegen Lieferung von Verpflegungs- und Bekleidungs-Gegenständen und sonstigen Bedürfnissen für die königliche Strafanstalt zu Rawitsch für die Zeit vom 1. April 1880 bis ultimo März 1881 liegen im Conferenzzimmer des hiesigen Polizei-Präsidiums für etwaige Interessenten zur Ansicht aus.

=ββ= **[Warnung.]** An dem Canale der Oberschleuse steht eine Warnungstafel, welche wörtlich lautet: „Die Verunreinigung der Schleuse und des Canals wird bei 5 Thaler Strafe oder einer angemessenen Leibesstrafe hiermit untersagt." Die Abänderung dieses eigenthümlichen Wortlautes dürfte wohl anzuempfehlen sein.

= **[Feuersgefahr.]** In einem zum Grundstücke Goldene Radegasse Nr. 19 gehörenden Seitengebäude kam gestern Abend in der achten Stunde in Folge fehlerhafter Bauconstruction ein Balken- und Fußbodenbrand zum Ausbruch, der erst nach längerer Thätigkeit von der herbeigeholten Feuerwehr beseitigt werden konnte.

B. **[Versuchter Selbstmord.]** Der in der Neuschestraße wohnhafte Kaufmann N. bemerkte schon seit einiger Zeit, daß anscheinend Beträge aus der Tageskasse fehlten. Seiner Aufmerksamkeit gelang es, den Dieb in der Person eines schon seit länger als 3 Jahren bei ihm in Condition stehenden Lehrlings zu entdecken. Es wurde ferner ermittelt, daß der betreffende Lehrling ein sehr leichtlebiger Bursche geworden, nächtelang außer dem ihm vom Principal angewiesenen Quartier zubrachte und ständigen Verkehr mit einem unter sittenpolizeilicher Controle stehenden Frauenzimmer unterhielt. Der Principal inquirirte den Burschen gestern in den Abendstunden, worauf dieser ein theilweises Geständniß ablegte. Dann begab sich der Lehrling nach dem Apartement und brachte sich mittelst eines scharfen Messers einen anscheinend sehr gefährlichen Schnitt in den Hals bei. Er wurde nach Feststellung des Thatbestandes auf Anordnung der Polizei in das Allerheiligen-Hospital gebracht.

=ββ= **[Selbstmordversuch.]** Heute früh 8¼ Uhr legte sich ein Mann vom 2. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 8 vor einen in den Bahnhof vor dem Oderthore einfahrenden Zug, so daß ihm ein Arm und beide Beine abgefahren wurden. Da der Tod nicht sofort eintrat, wurde der Verstümmelte in das Militär-Lazareth geschafft. Furcht vor Strafe wegen unerlaubten Verlassens der Garnison soll das Motiv zu dem beabsichtigten Selbstmorde gewesen sein.

—ϱ **[Selbstmordversuch. — Unglücksfälle.]** Der auf der Palmstraße in Pension befindliche, 17 Jahre alte Bauschüler Alphons F. versuchte am 31. v. M., Abends gegen 10½ Uhr, seinem Leben dadurch ein gewaltsames Ende zu machen, daß er sich mittelst eines Revolvers in die rechte Schläfenseite schoß. Der lebensmüde junge Mann erreichte indeß seinen Zweck nicht, verwundete sich jedoch so schwer am Kopfe, daß seine Unterbringung in das Krankenhospital der Barmherzigen Brüder nothwendig wurde. Als der Rosenthalerstr. 2 wohnende Laternenwärter Paul B. vorgestern Abend gegen 7 Uhr die Friedrich-Wilhelmstraße passirte, wurde er vor dem Grundstück 1a der genannten Straße von einer schnellfahrenden Droschke zu Boden gestoßen und überfahren. B., welcher besinnungslos auf dem Straßenpflaster liegen blieb und bedeutende Verletzungen am Kopfe davongetragen hatte, wurde nach dem Allerheiligen-Hospital übergeführt, wo er Aufnahme fand. — Der Haushälter Gottfried Sch. fuhr am 30. v. M. Nachmittags mit einem beladenen Handwagen vom Ringe aus die Albrechtsstraße entlang. Vor dem Grundstück Nr. 2 fuhr eine ihm entgegenkommende Droschke, welche das Geleis der Straßenbahn benutzte, mit seinem Wagen derartig zusammen, daß derselbe bei Seite geworfen und der Haushälter mit dem Kopfe gegen das Rad der Droschke geschleudert wurde, wobei er bedeutende Verletzungen am Kopfe erlitt.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 28. vorigen Monats die bisher Herrenstraße Nr. 23 wohnhafte, fast erblindete, 60 Jahre alte Schmiedemeistersfrau Louise Pusch, geborene Tschirne. Die Genannte ist von mittelgroßer Statur, trug ein braunwollenes Kleid, braune Düffeljacke und blauwollenes Kopftuch. An einem Finger der rechten Hand trug dieselbe einen goldenen, mit: „A. Pusch, 22. 8. 1847" gravirten Trauring. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die an Lebensüberdruß und Schwermuth leidende Frau sich das Leben genommen.

+ **[Zur Verhaftung gesucht]** wird ein unbekannter, ca. 30 Jahre alter Mann, schlank, mager, mit blassem Gesicht und starkem dunklen Schnurbart. Derselbe trug einen dunklen Flocconé-Ueberzieher, schwarzen runden Filzhut und dunkle Beinkleider. Der Bezeichnete traf am 29. vorigen Monats, Mittags gegen 12 Uhr, in einem Hausflur der Sadowastraße mit einem 7 Jahre alten Knaben zusammen, der eben im Begriffe war, aus der Schule in die elterliche Wohnung zurückzukehren. Unter dem Versprechen, ihm etwas zu schenken, lockte der Unbekannte den Kleinen bis in das vierte Stockwerk und verübte hier ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Alle Diejenigen, welche über den Thäter Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 7 zu melden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Schlossermeister auf der Scheitnigerstraße aus seiner Werkstatt 3 Bunde Dietriche und 60 Stück Schlüssel, einem Schuhmachermeister auf der Teichstraße aus seinem Schaukasten ein Paar lackirte Herrengamaschen, ein Paar kalblederne Gamaschen, 2 Paar ungarische Glaceestiefeln und ein Paar mit C. L. gezeichnete, durchbrochene Glaceestiefeln mit Lackbesatz, einem Fleischergesellen am Graben ein Oberbett mit rothcarrirtem Ueberzuge, ein Unterbett mit rothem Inlett, ein grau gefleckter Ueberzieher und ein schwarzgrauer Rock, einem Postbeamten auf der Graupenstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Nerz-Pelz mit blauem Tuchüberzuge, ein Pelzrock mit grauem Ueberzug, ein schwarzer Frack, schwarze Beinkleider, ein Gebett Betten mit roth und weiß gestreiften Inletten, gezeichnet C. F.; einem daselbst dienenden Dienstmädchen ein schwarzer Düffelmantel mit Plüschbesatz, eine graue Düffeljacke mit braunem Sammtbesatz, ein schwarzes Alpaccakleid und ein schwarzes Moireekleid; einem Barbier auf der Neudorfstraße 2 Deckbetten und 2 Kopfkissen mit weiß und lila gestreiften Inletten; einem Dienstmädchen auf der Bischofstraße ein schwarzes Jaquet und ein schwarzes Kleid, einem Kellner aus einem Restaurationslocale am Ringe ein schwarzbrauner Düffelüberzieher mit Sammetkragen, einem Milchpächter am Lehmdamm ein Gebett Betten mit roth gestreiften Inletten, einem Dienstmädchen auf der Gartenstraße eine Anzahl mit M. S. gezeichneter Leibwäsche, einem Kohlenhändler auf der Heilige Geiststraße aus verschlossener Bodenkammer zwei Schinken und eine Speckseite, einem Kaufmann auf der Gartenstraße ein grauer Sommeranzug, ein schwarzer Frack, ein schwarzes Kleid mit Stickereibesatz, ein grauer Regenmantel und diverse Kinderkleider, einem Kaufmann aus Oppeln im Victoriatheater auf der Taschenstraße ein goldenes Pincenez, einer Milchpächterin aus dem Trebnitzer Kreise von ihrem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen auf der Büttnerstraße ein schwarzer Handkorb, enthaltend ein großes doppeltes graues Umschlagetuch, ein brauner Pelzmuff und roth und weiß gestreiftes wollenes Kopftuch, einem Kutscher aus dem Landkreise von seinem Wagen ein dunkelbrauner Livree-Anzug mit Goldtressen und vergoldeten, mit einem C. versehenen Knöpfen. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein von der Palmstraße auf der Eisbahn ein goldenes Armband mit Emaille, einem Fräulein aus Brieg auf der Naschmarktseite des Ringes ein mit V. M. gepreßtes Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt. — Verhaftet wurde die Dienstmagd Auguste W. wegen Diebstahls.

H. **Hainau**, 1. Febr. [Diebstahl.] Ein Diebstahl, wie er frecher kaum ausgeführt werden kann, ist vorgestern Abend, gegen ¼8 Uhr, hier verübt worden. In der Burgstraße, einer unserer belebtesten Straßen, sind aus dem erleuchtet gewesenen Schaufenster, in dessen nächster Nähe auch eine Straßen-Gasflamme sich befunden, durch Eindrücken der Fensterscheibe dem Uhrmacher Ey elf werthvolle Taschenuhren entwendet worden. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt und den beiden Verbrechern, die ihren Weg über den Mädchen-Schulplatz nach der Promenade und Deichsa zu einschlugen, auch nachgesetzt, ohne sie jedoch erreichen zu können. Bei dieser Verfolgung wurde unweit der Schießstätte eine goldene Ankeruhr wiedergefunden, eine solche an demselben Abende auch in der Nähe des Stadthauses und eine dritte vor dem betreffenden Hause. Die Diebe, mittler Statur und gut gekleidet, haben sich im Laufe des Tages, längere Zeit in der Nähe von jenem Geschäfte umherspähend, ab und zu aufgehalten und abgepaßt, als das Personal des Bestohlenen in einer Nebenstube das Abendbrot einnahm und auf der Straße einige vorüberfahrende Wagen Geräusch verursachten.

⊙ **Bolkenhain**, 1. Febr. [Erfroren. — Schneemassen und Postunfall in Folge derselben.] Am Montag, den 26. Januar, ging der Inwohner Carl Preuß in Leipe, Kreis Jauer, welcher sich mit Anfertigung von Holzpantoffeln beschäftigte, mit seiner Waare nach Schönau zum Verkauf, um sich für den Erlös Leder einzukaufen. Da derselbe bis Mittwoch nicht zurückkehrte, so machte die Ehefrau des Genannten in ihrer großen Besorgniß Anzeige von dem unerklärlichen Ausbleiben ihres Mannes. An demselben Abende noch wurde von einem Fuhrwerksbesitzer aus Klein-Helmsdorf am Wege ein Stab und ein Sack mit Leder und Pantoffeln gefunden, weshalb die bereits mehrfach gehegte Vermuthung, Preuß könne auf seiner Rückkehr aus Schönau bei dem an jenem Abende herrschenden fürchterlichen Sturme und Schneegestöber seinen Tod gefunden haben, Wahrscheinlichkeit erhielt. In Folge dessen durchsuchte der Gemeinde-Vorsteher von Mittel-Leipe mit mehreren Männern Donnerstag früh das Klein-Helmsdorfer Revier, wobei schließlich auch die Leiche des Vermißten in einem kleinen Gehölz und zwar erfroren und auf dem Angesicht liegend, aufgefunden wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und 3 unerzogene Kinder in dürftigen Verhältnissen. — Am Freitag Abend ereignete sich der Unfall, daß die von hier nach Bahnhof Merzdorf gehende Post in Würgsdorf umwarf und der im Postschlitten befindliche Reisende sich wahrscheinlich durch einen Griff in die zerbrochenen Fensterscheiben die eine Hand aufschnitt. Nach bereits erfolgter eingehender Untersuchung dieses Vorfalls ist der Umsturz des Postschlittens einzig und allein dem durch große Schneemassen in recht schlechtem Zustande befindlichen Wege, nicht aber der Ungeschicklichkeit des Postillons zuzuschreiben. — Einen interessanten Anblick gewährt jetzt die Dorfstraße von Wiesau, woselbst durch den in der verflossenen Woche mehrere Tage lang aus Süden wehenden Sturm der Schnee von den Würgsdorfer Feldern so zusammen gejagt worden ist, daß er Häuser hoch liegt. Als die Bewohner Mittwoch früh erwachten, war das ganze Dorf im wahren Sinne des Wortes verschneit; sie konnten weder zur Vorder-, noch zur Hinterthür heraus und mußten sich zu Brunnen und zu den Nachbarhäusern erst mühevoll die Wege bahnen. Die Dorfstraße war weder für Fußgänger, noch für Fuhrwerke passirbar und so mußte erst durch die Gemeinde am Donnerstage eine Gasse durch die Schneemassen gebahnt werden, zu deren Seite sich Schneewände bis zu 9 Fuß Höhe erheben.

—t. **Bunzlau**, 31. Jan. [Vorschußverein. — Krankenpflege. — Geflügelausstellung.] In der am Freitag Abend abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins E. G. wurde der Bericht über den Geschäftsbetrieb und die Verwaltungsresultate des Vereins für das Geschäftshalbjahr vom 1. Juli bis 31. December 1879 vorgetragen. Demnächst zählt der Verein 380 Mitglieder. Die baare Einnahme betrug 167,604 M. 50 Pf., die Ausgabe 149,383 M. 84 Pf., der Bestand 18,220 M. 47 Pf. Vorschüsse wurden neu gewährt 131 mit zusammen 83,665 M., prolongirt 598 mit zusammen 302,812 M. 80 Pf. Das Zinsenconto betrug 6904 M. 79 Pf. An Spareinlagen blieb ein Bestand von 4304 M. Die aufgenommenen Darlehne betrugen 200,441 M., die Mitgliederguthaben 30,323 M. Der Reservefonds beläuft sich auf 4806 M. Die Bilanz weist in Activa und Passiva 246,797 M. nach. Ferner wurde von der Versammlung beschlossen, den Körnig'schen Defect in Höhe von 1325 M. aus dem Reservefonds zu decken. — Die Grauen Schwestern, die neben den Diakonissinnen hier eine segensreiche Wirksamkeit entfalten, haben in dem vergangenen Jahre 240 Kranke gepflegt. Davon waren 163 evangelische, 68 katholische, 9 jüdische. An Essen wurden an Arme 890 Portionen verabreicht. — Den 9. Februar findet hier in den Räumen des Schieß- und Ladehauses die erste Geflügelausstellung statt, die zahlreich beschickt werden wird.

△ **Steinau**, 30. Januar. [Jubiläumsfeier.] Am gestrigen Abend begingen die Mitglieder der hiesigen Liedertafel im festlich geschmückten Saale des Gasthofes „zur goldenen Krone" die Feier des 25jährigen Bestehens dieses Vereins. Aus Veranlassung dieser Jubelfeier fand am gestrigen Abend eine musikalische Aufführung statt, zu welcher die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Einladungen erhalten hatten. Von fremden Gesangvereinen war der Quartettverein aus Lüben vertreten. Bereits eine halbe Stunde vor Eröffnung der Feier war der geräumige Saal vollständig gefüllt und hielt es für die später eintreffenden Theilnehmer schwer, einen Platz zu finden. Herr Bürgermeister Lange hielt die Festrede, in welcher er besonders des edlen Strebens der Steinauer Liedertafel gedachte und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Nach Absingung des „Deutschen Liedes" von Kalliwoda sprach der Vorsitzende, Herr Goldarbeiter Schneck, über die Gründung der Liedertafel und die Pflege des deutschen Liedes, welchem er ein dreifaches Hoch ausbrachte. Hierauf überreichte Fräulein Schneck im Namen der übrigen Damen ein von letzteren geschenktes werthvolles Fahnenband und heftete dasselbe an die aufgerollte Fahne. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kreisgerichts-Secretär Petschke, dankte hierfür im Namen der Liedertafel und proclamirte sodann die Namen der aus Veranlassung der Jubelfeier ernannten Ehrenmitglieder. Es sind dies die Herren: Bundesdirigent Knauer-Bunzlau, Dirigent Dreßler-Lüben, Cantor Klant-Preichau, Bürgermeister Lange, Bäckermeister Schneider, Schornsteinfegermeister Friedland, Seilermeister Großmann und Goldarbeiter Schneck, sämmtlich von hier. Letzterer ist ferner hier zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden. Sämmtlichen genannten Herren wurden künstlerisch ausgestattete und geschmackvoll gefertigte Ehrendiplome überreicht. Herr Dirigent Dreßler-Lüben dankte den Steinauer Sangesbrüdern für die ihm zu Theil gewordene Ehre und sprach den Wunsch aus, daß die seither zwischen der Steinauer Liedertafel und dem Lübener Quartett bestandene Harmonie stets fortdauern möge. Diese in jeder Beziehung wohlgelungene Jubelfeier wird gewiß allen Betheiligten noch lange in recht guter Erinnerung bleiben. Dem Dirigenten des Vereins, Herrn Lehrer Jacksch, welcher bisher mit großer Aufopferung das Interesse des Vereins geleitet und gefördert und zu dem Gelingen dieser Jubelfeier wesentlich beigetragen hat, sei hiermit der beste Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen.

⊠ **Sagan**, 30. Januar. [Stiftungsfeste. — Masern und Scharlach. — Revision.] Am vergangenen Sonnabende feierte der Bienenzüchterverein für Sagan und Umgegend im Bluhm'schen Restaurant hierselbst sein Stiftungsfest. Musikalische Unterhaltung, launige Tafellieder, sowie ernste und heitere Trinksprüche würzten das Mahl. Den Beschluß des Festabends bildete ein Tänzchen, welches die junge Welt bis in die Morgenstunden beisammen hielt. Allen Theilnehmern wird der fröhlich verbrachte Abend lange eine angenehme Erinnerung bleiben. — Der am Montage abgehaltene Gewerbeball (ebenfalls Stiftungsfest) verlief gleichfalls in sehr heiterer Weise und war außerordentlich zahlreich besucht. — Nicht so viele Theilnehmer, wie in früheren Jahren, zählte dieses Mal das am Mittwoch abgehaltene Stiftungsfest der Zelter'schen Liedertafel, was wohl theilweise in der jetzigen Anhäufung von derartigen Festlichkeiten seinen Grund haben mochte. — Wie vor Weihnachten in einigen Dörfern der nächsten Umgegend, so treten in der letzten Zeit unter den hiesigen Schulkindern die Masern, das Scharlachfieber und Halskrankheiten in ganz bedeutendem Maße auf. So fehlen gegenwärtig in der circa 400 Schüler und Schülerinnen zählenden neuen Stadtschule weit über 100 Kinder, und zwar zumeist aus den unteren Klassen, Sanitätspolizeilicher Anordnung zufolge hat denn auch gestern die letzte Klasse dieser Schulanstalt vorläufig auf 14 Tage geschlossen werden müssen. In den anderen Schulsystemen finden sich mehr oder weniger ähnliche Verhältnisse, was den Unterricht leider erheblich stört. — Am Montage Abend traf Herr Regierungs- und Schulrath Bock aus Liegnitz hier ein, um Tags darauf die drei Klassen zählende private Präparandenanstalt einer eingehenden Revision zu unterziehen. Mittwochs und Donnerstags inspicirte der Genannte, in Gemeinschaft mit dem Regierungs- und Schulrath Herrn Sander aus Breslau, als Commissar des Provinzialschulcollegiums das hiesige königliche Schullehrer-Seminar.

△ **Schweidnitz**, 30. Jan. [Statistik. — Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Wohlthätigkeit. — „Schweidnitzer Anzeiger."] In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten gelangte die in Folge der Veränderung des Wohnsitzes eingetretene Vermehrung der Bevölkerung in dem zweiten Semester des verflossenen Jahres zur Kenntniß der Versammlung. In Zugang waren in den Listen gebracht worden 407 Haushaltungen mit 537 Kindern, in Abgang dagegen 271 Haushaltungen mit 349 Kindern. Das Endresultat war die Vermehrung der Bevölkerung um 136 Haushaltungen mit 188 Kindern. — Der Etat der Forstverwaltung für das Jahr 1880/81, welcher in der gestrigen Sitzung hatte zur Berathung kommen sollen, wurde auf den Antrag des Magistrats von der Tagesordnung abgesetzt, da derselbe noch einen Nachtrag zu diesem Etat einzubringen beabsichtigt. Das Etatsproject der Armen-Verwaltung für das nächste Jahr wurde genehmigt. Es balancirt dasselbe in Einnahme und Ausgabe mit 34,600 M. — Die bei dem letzten Familienabende des hiesigen Quartettvereins zur Unterstützung der Nothleidenden am Eulengebirge veranstaltete Sammlung hat den Ertrag von 150 M. ergeben, welcher dem Unterstützungs-Comite in Reichenbach zu zweckmäßiger Verwendung zugesendet worden ist. — Von den beiden hier erscheinenden Intelligenzblättern, welche unentgeltlich von Haus zu Haus colportirt werden, hört das eine, nämlich der „Schweidnitzer Anzeiger", zu erscheinen auf. Die Zahl der am hiesigen Orte dem inserirenden Publikum zur Verfügung stehenden Blätter ist immer noch eine sehr erhebliche.

---

§ **Striegau**, 30. Januar. [Pestalozziverein.] Am vergangenen Mittwoch hielt der hiesige Pestalozziverein seine statutenmäßige Generalversammlung, wobei von Lehrer Zimmermann der Jahresbericht erstattet und von Cantor Zimmer Rechnung gelegt wurde. Danach hat der Verein sich auch im verflossenen Jahre in andauernder Weiterentwickelung befunden. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 186, darunter 110 Nichtlehrer. An Mitgliederbeiträgen waren 755 M., an außerordentlichen Gaben 400 M. eingegangen, so daß sich die Jahreseinnahme auf 1155 M. stellt. Hiervon wurden 25 Wittwen mit zusammen 935 M. unterstützt. Außerdem leistete der Verein noch 115 M. als Beihilfe für die Vereine in der Provinz. Ueberhaupt sind von dem hiesigen Zweigverein während seines 10jährigen Bestehens 150 Unterstützungen im Gesammtbetrage von 5500 M gewährt worden. Dieses günstige Resultat verdankt der Verein dem andauernden Wohlwollen einer großen Anzahl Nichtlehrer, die mit zum Theil recht erheblichen Beiträgen die Vereinszwecke fördern helfen. Der Generalversammlung folgte am Abend im „deutschen Hause" die Feier des 10jährigen Bestehens des Vereins, zu welchem sich ca. 300 Personen als Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Der Verlauf des Festabends war ein allgemein befriedigender und recht wohl geeignet, dem Vereine neue Freunde zu gewinnen.

---

§ **Striegau**, 1. Febr. [Auszeichnung. — Prämiirung.] Dem Fräulein Marie v. Kramsta auf Muhrau ist in diesen Tagen der Louisen-Orden verliehen worden. Durch diese Auszeichnung haben die großen Ver-

dienste, welche sich die genannte Dame um die Begründung und Unterhaltung zahlreicher Wohlthätigkeitsanstalten erworben hat, auch an Allerhöchster Stelle die verdiente Anerkennung gefunden. — Von der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer wurde eine Dienstmagd in Gäbersdorf in Anerkennung langjähriger treuer Dienste mit einer Prämie von 24 M. beschenkt.

L. **Liegnitz**, 1. Febr. [Gaspreis. — Handelskammer. — Turnertag. — Pestalozzi-Verein. — Kreissynode. — Einsturz.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, eine baldige Herabsetzung des Gaspreises in Erwägung zu ziehen. Derselbe beträgt jetzt 20 Pf. pro Kubikmeter. — In der jüngsten Sitzung der Handelskammer wurden Herr Commerzienrath Rawitscher zum Vorsitzenden und Herr Stadtrath Schwarz zu dessen Stellvertreter wiedergewählt. Der Etat für das laufende Jahr beträgt 1595 M., welche durch einen 6procentigen Zuschlag zur Gewerbesteuer erhoben werden. — Am 8. Februar wird im Vereinslocale des hiesigen Turn- und Feuerwehr-Vereins eine Versammlung von Delegirten der Turnvereine von Liegnitz, Goldberg, Hainau, Bunzlau, Löwenberg und Parchwitz stattfinden, in welcher die Wiederbegründung des vor einigen Jahren aufgelösten zweiten Niederschlesischen Turngaues besprochen werden soll. — Der Provinzial-Ausschuß hat auch in diesem Jahre wieder dem Pestalozzi-Verein für die Provinz Schlesien, dessen Direction in Liegnitz ist, eine Subvention von 1000 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerwittwen und Waisen bewilligt. — Der Kreissynodal-Vorstand des hiesigen Kirchenkreises, bestehend aus den Herren Superintendent Stiller, Oberbürgermeister Oertel, Pastor prim. Seyffarth und Rittergutsbesitzer Matthesius, hat den Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths zu U. L. Frauen, die am 4. Januar stattgehabten kirchlichen Wahlen für ungiltig zu erklären, einstimmig bestätigt. — Mittwoch Nachmittag brach auf dem hiesigen sogen. „Bischofshofe", Eigenthum der Brau-Commune, der Fußboden eines von dem Kaufmann Hanisch als Getreidelager benutzten Bodenraumes durch und stürzten die dort lagernden 800 Centner Weizen auf die in dem unteren Geschoß stehenden Wagen des Posthalters von Dallwitz. Sechs Staats- und ein Leichenwagen wurden total zertrümmert. Menschen sind glücklicherweise dabei nicht zu Schaden gekommen. — In der Aula der höheren Töchterschule fand gestern Abend eine von Schülerinnen dieser Anstalt unter Leitung einiger Lehrer veranstaltete Abend-Unterhaltung zum Besten der nothleidenden Oberschlesier statt, deren finanzielles Ergebniß ein recht erfreuliches war.

L. **Liegnitz**, 1. Febr. [Gewerbe-Ausstellung.] Am heutigen Tage läuft die Frist, bis zu welcher Anmeldungen zur Ausstellung angenommen wurden, ab, jedoch wird für Nachzügler noch eine vierzehntägige Frist-Verlängerung stillschweigend gewährt werden. Es sind bis jetzt über 560 Anmeldungen eingegangen, von denen ein großer Theil Collectiv-Ausstellungen umfaßt. Sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten, wird mit den Gebäuden begonnen. Der decorativen Ausstattung in den inneren Räumen wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt und eine Harmonie des Ganzen im Auge gehalten werden. So sollen z. B. sämmtliche Schränke, Kasten u. s. w. von schwarz polirtem Holze und mit Goldleisten verziert sein. Die Grünberger Weinproducenten werden ihre Weine in einem eigenen Pavillon zum Ausschank bringen. Es geschieht dieser vom Fasse und in Flaschen, die Preise werden von dem Grünberger Comite bestimmt und veröffentlicht; täglich wird der Name des Producenten und der Jahrgang des zum Ausschank kommenden Weines bekannt gemacht. Während der Ausstellung ist jeden Tag einer der Herren Lieferanten zur Aufsicht hier anwesend. Es wird eine täglich erscheinende Ausstellungs-Zeitung herausgegeben werden. Für die Verloosung fehlt bis jetzt noch die Genehmigung des Ober-Präsidenten, die aber mit Zuversicht zu erwarten ist.

F. **Guhrau**, 1. Februar. [Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Kirchhofordnung. — Rotzkrankheit.] In der am Donnerstag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurden zunächst die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Melde eingeführt und verpflichtet. Bei der hierauf erfolgten Constituirung des Bureaus wurden Apotheker Rimann zum Vorsteher, Müllermeister Ernst Bratge zu dessen Stellvertreter, Buchhändler Ziehlke zum Schriftführer und Kaufmann Scheibe zu dessen Stellvertreter gewählt. Die Vorlage, an der hiesigen höheren Bürgerschule eine Vorschule mit zweijährigem Cursus zu errichten, wurde nach einer längeren und lebhaften Debatte abgelehnt. — Zur Aufrechthaltung der Beerdigungsordnung auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe veröffentlicht der Magistrat eine Reihe neuer Bestimmungen, unter denen die, daß Vergitterungen um Gräber in keinem Theile des Kirchhofes mehr gestattet sein sollen, besonders bemerkenswerth ist. — Unter den Pferden des Gutsbesitzers Beerel in Weschkau hiesigen Kreises ist die Rotzkrankheit ausgebrochen.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 30. Jan. [Raubanfälle. — Unglücksfall. — Wohlthätiges.] Die Unsicherheit auf unseren Straßen wird immer bedenklicher. Innerhalb vier Wochen haben drei Raubanfälle stattgefunden, und zwar ein Anfall hart vor dem äußeren Frankensteiner Thore von Glatz und zwei Raubanfälle auf der Chaussee zwischen Alt-Heide und Ober-Schwedeldorf. Ersterer war von zwei Strolchen gegen einen in Ober-Halbendorf bei Glatz wohnhaften Bahnhofsarbeiter gerichtet, blieb aber erfolglos, weil letzterer weder Geld noch Werthsachen bei sich führte. Er wurde von den Strolchen durch Messerstiche verwundet. Von den beiden auf vorbezeichneter Chaussee verübten Raubanfällen war der eine gegen den 15 Jahre alten Tischlerlehrling Werner gerichtet, dem zwei ziemlich gut gekleidete Mannspersonen unter argen Mißhandlungen 5 Mark baares Geld, ein Taschentuch und eine neue blaue Tischlerschürze raubten. Der zweite Raubanfall auf der Chaussee zwischen Schwedeldorf und Alt-Heide fand dieser Tage ganz in der Nähe der ersten Häuser von Alt-Heide statt. Zwei Strolche fielen dort die Fleischersfrau Stenzel an und beraubten sie ihrer Baarschaft von 74 Mark, die sich in einem neuen Leinwandsack befand. — In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. sind in dem Gemeindearmenhause zu Mittel-Steine, Kreis Neurode, zwei unverehelichte Frauenspersonen und zwei Männer an Kohlendunst erstickt. — Zum Besten der Nothleidenden Oberschlesiens finden Concerte den 1. Februar in Ober-Hannsdorf und den 2. in Gabersdorf und Albendorf statt. In Gabersdorf wird „die heil. Christnacht", Weihnachts-Cantate von Reimann, und in Albendorf „die Schöpfung", Oratorium von Haydn, zur Aufführung gelangen.

J.P. **Glatz**, 1. Febr. [Die Witterung im Januar d. J.] war, wenn auch im Ganzen eine trübe und ziemlich unbeständige, so doch eine normalere und bei weitem gelindere als die im December v. J. Die Schneefälle waren zwar eben so zahlreich, aber nicht so massig, auch zeigten sich Nebel und Dunst seltener und leichter, die Luftströmungen dagegen intensiver als im vorigen Monat. Der Einfluß der Witterung auf die Gesundheit der Menschen und auf die Saaten dürfte daher gewiß ein günstigerer gewesen sein, als der Einfluß der Witterung im December v. J. Jedenfalls aber können wir mit der Temperatur zufrieden sein; denn mit Ausnahme an einigen Morgen war die Kälte doch nur eine sehr mäßige. Die höchste Temperatur notirten wir am 31. Nachmittags 2 Uhr mit + 6°,5 C. bei Süd 1 und ganz heiterem Himmel, die niedrigste dagegen am 27. früh 6 Uhr mit — 15°,1 (in Breslau nur — 12°,3) bei Nordwest 1 und dann Südwest 2, Reif und ganz heiterem Himmel. (Zu derselben Stunde wurde auch der höchste Barometerstand: 765,7 mm notirt.) Die tägliche Durchschnittstemperatur im Januar betrug — 2°,11 C. (und zwar früh 6 Uhr — 3°,52, Nachmittags 2 Uhr — 0°,36 und Abends 10 Uhr — 4°,57); mithin war der December v. J. im Durchschnitt täglich um 7°,59 C. kälter als der Januar d. J., letzterer auch um 0°,33 wärmer als der Januar 1879 und um 3°,05 wärmer als der Januar 1876, dagegen um 0°,36 kälter als der Januar 1878 und um 4°,57 kälter als der Januar 1877. Höchster Barometerstand am 27. früh 6 Uhr = 765,7 mm (s. o.), niedrigster am 18. früh 6 Uhr = 745,3 mm bei Nordwest 1, bedecktem Himmel, Nebel und bedeutendem Schneefall, durchschnittlicher = 752,9 mm. Ganz heiter war der Himmel nur an 3 Tagen (27., 29. und 31.), ziemlich heiter an 4 Tagen, zeit- und theilweise bedeckt an 5 Tagen, ganz bedeckt an 15 Tagen und sehr veränderlich an 4 Tagen. Ferner notirten wir Nebel an 4 Tagen, nebelartigen Dunst an 5 Tagen, Regen an 2 Tagen (1. und 2.), Glatteis an 1 Tage (6.), Regen und Schnee an 2 Tagen, Schneefall an 10 Tagen, Schneetreiben an 2 Tagen, Reif an 3 Tagen und Thauwetter an 2 Tagen. Der Wind änderte seine Richtung aus Südost 9, Süd 6, Südwest 7, West 13, Nordwest 19, Nord 3 und und Nordost 4 Mal, im Ganzen 51 Mal. Windstille wurde nur 8 Mal gezählt. Heftig war der Wind am 3., 4. und 19. aus Nordwest, am 20. aus West und Südwest, am 21. aus Nordwest, am 24. aus West und Nordwest, am 27. aus Südost, am 29. aus Süd und stürmisch am 28. aus Südwest. — Der Februar beginnt mit recht heiterem Wetter.

= **Neurode**, 31. Jan. [Nothstand.] Dem „Hausfreund für Stadt und Land" entnehmen wir folgende Notiz: Die gegen und über alle Erwartungen wieder eingetretene strenge Kälte verschärft leider den in unserem Kreise ohnehin schon hochgradigen Nothstand noch immer mehr, so daß Hunderte armer Familien kaum noch wissen, wie sie den kommenden Tag verleben werden. Bezeichnend für den Grad der Noth ist ein dem Referenten durchaus glaubhaft berichteter Fall, in welchem ein Förster der Umgegend einem Manne, den er beim Holzstehlen ertappt hatte, in seine Wohnung folgte und dort in einer ungeheizten, kahlen Stube auf einem Strohlager und mit Lumpen zugedeckt eine elende, kranke Frau und drei kleine Kinder eng zusammengekauert vorfand und sich der Mann mit den Worten entschuldigte: „Ja, ich habe das Holz gestohlen, aber ich habe es stehlen müssen, denn sonst wären wir Alle zusammen erfroren." — Unsere armen Weber sind fast durchgehends sehr fleißige Arbeiter und mit geringem Verdienst zufrieden, die nur der Jahre lange Arbeitsmangel so in Noth gebracht hat. Sollte der Nothstands-Ausschuß für Oberschlesien unter diesen Umständen nicht dennoch im Sinne der Geber handeln, wenn er von den für Oberschlesien reichlich zugeflossenen Mitteln einen kleinen Theil zur Linderung der Noth in der Grafschaft verwenden würde? Unsere wohlthätigen Vereine thun ihr Möglichstes, um dem Elende zu steuern, und doch reichen ihre Kräfte noch nicht für das Allernothwendigste, dazu kommt noch, daß bei dem Darniederliegen der hiesigen Industrie beinahe Jeder in seinen Verdiensten geschmälert ist. Unser Vaterländischer Frauenverein hat neben der schon seit zwölf Jahren alle Winter hier eröffneten Speiseanstalt noch vier gleiche Anstalten in den Dörfern Ludwigsdorf, Kohlendorf, Schlegel und Walditz errichtet und damit eine Aufgabe übernommen, die weit über die Kräfte des nur 50 Mitglieder zählenden Vereins geht, aber er hat sie übernommen im Vertrauen auf die Mildthätigkeit der Kreisbewohner und in der Hoffnung auf fremde Hilfe; gleichzeitig hat er auch durch Einsenden von Proben hiesiger Fabrikate an den Breslauer Hauptverein ersucht, den armen Webern einige Arbeit zu verschaffen. Ebenso bethätigen sich auch die anderen wohlthätigen Vereine, und auch der hiesige Vorschußverein hat einen Theil seines Geschäftsverdienstes zu wohlthätigen Zwecken verwendet. Möchte es den vereinten Anstrengungen aller edlen Menschenfreunde gelingen, das Allerschlimmste so lange abzuwehren, bis mit Beginn des Sommers eine Linderung der Noth eintritt.

⊙ **Habelschwerdt**, 31. Jan. [Bienenzüchterverein. — Raubanfall. — Selbstmord. — Präparandie Landeck. — Seminar.] In der vor Kurzem stattgefundenen ersten diesjährigen Versammlung des hiesigen Bienenzüchtervereins sprach Herr Englich-Altlomnitz über die Futternoth bei den Bienen und beantwortete die Frage: „Wann und wie ist den Bienen im Nothfall Futter zu reichen?" bei welcher Gelegenheit auch die Ei- und Mehlfütterung näher erörtert wurde. Herr Lischke-Altlomnitz gab hierauf einen interessanten Ueberblick über die Witterung des abgelaufenen Jahres in Bezug auf die Bienenzucht und gelangte nach den von ihm erzielten Erträgen zu dem Resultate, daß dasselbe in hiesiger Gegend als ein ziemlich gutes Bienenjahr bezeichnet werden könne. Zum Schluß erfreute Herr Präfect Scholz die Anwesenden noch durch einen sehr lehrreichen Vortrag über „Die Hummel." — Vor einigen Tagen ist auf der Straße von Schwedeldorf nach Althaide ein Raubanfall verübt und hierbei einer Fleischerfrau ihre nicht unbedeutende Baarschaft von zwei Männern gewaltsam abgenommen worden. — Am 27. d. Mts. erschoß sich der 18jährige Sohn des Hausbesitzers Peuckert in Waldstein. Unwahre Angaben, die derselbe seinem Vater gegenüber wegen leichtfertiger Ausgabe von Geld gemacht hat, sollen die Ursache zu dieser That gewesen sein. — Die Aufnahmeprüfung an der Präparandie Landeck findet den 12. und 13. März c. statt. — Die Einweihung des neuen Seminargebäudes soll den 20. März c. stattfinden.

—r. **Namslau**, 1. Februar. [Volksbildungsverein.] In der am 24. d. Mts. abgehaltenen, diesjährigen, zahlreich besuchten Generalversammlung des hiesigen Volksbildungsvereins erstattete zuerst der Vorsitzende desselben, Herr Lehrer Kotelmann, den Jahresbericht. Nach demselben sind in den Wintermonaten 6 Vorträge von den Herren Berglehrer a. D. Grundmann, Physiker Fuhrmann, Geh. Regierungsrath Jacobi, Pastor Abicht und Gewerbeschullehrer Pietsch gehalten worden. Die Mitgliederzahl ist von 50 auf 60 gestiegen. Bei der Wahl des neuen Vorstandes wurde Lehrer Kotelmann zum Vorsitzenden, Postmeister Krause zu seinem Stellvertreter und Apotheker Wilde zum Beisitzer wieder-, Particulier Pietsch zum Kassirer und Kaufmann Werner zum Schriftführer neugewählt. Die Jahreseinnahme betrug einschließlich des 1878 verbliebenen Bestandes 295 M. 69 Pf., die Ausgaben 243 M. 82 Pf., so daß ein Baarbestand von 51 M. 87 Pf. verbleibt.

ϱ **Falkenberg**, 30. Jan. [Landwirthschaftlicher Kreisverein.] Heute Mittag 12 Uhr wurde unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Grafen Pückler die erste diesjährige Generalversammlung abgehalten. Die dem Vortrage des Jahresberichts vorangegangenen geschäftlichen Mittheilungen bezogen sich hauptsächlich auf die Beschickung der vom 19. bis 21. Mai c. in Breslau stattfindenden Provinzial-Thierschau und auf eine Zuschrift des Centralvereins, betreffend die von der Staatsregierung in Veranlassung des oberschlesischen Nothstandes auch für die angrenzenden Kreise angeregte Hebung der Flachscultur, bezüglich deren die Versammlung sich dahin äußerte, daß der Flachsbau allerdings als ein geeignetes Object zur Verbesserung der Lage des kleinen Grundbesitzers erscheine, aber nur dann, wenn man durch Errichtung geeigneter Centralstellen darauf hinarbeite, die Zwischenhändler zu beseitigen und den von diesen in Anspruch genommenen Verdienst den Producenten und Arbeitern zukommen zu lassen. Die Beschickung der Provinzial-Thierschau wurde vom Herrn Vorsitzenden mit dem Hinzufügen dringend empfohlen, daß für die, welche auf der vor zwei Jahren veranstalteten hiesigen Thierschau prämiirt worden sind, freier Transport gewährt werde. Die Wahl von zwei Mitgliedern zur Prüfung der Jahresrechnung fiel abermals auf die Herren Bürgermeister Hertel von hier und Oekonomie-Inspector Osterrath von Schepanowitz; ebenso wurden in die Commission zur Prämiirung des Gesindes per Acclamation wiedergewählt die Herren Baron Hüene auf Groß-Mahlendorf, Inspector Osterrath, Mühlenbesitzer Simon-Groß-Mangersdorf und Bauergutsbesitzer Bernhard-Geppersdorf. Hierauf wurde die Tagesordnung für die am 1. März stattfindende Sitzung des landwirthschaftlichen Centralvereins mitgetheilt und über die wichtigsten Punkte derselben debattirt. — Zuletzt fand eine freie Besprechung landwirthschaftlicher Interessen und der Vortrag einiger Aufsätze aus Fachschriften statt, unter denen die Behandlung der Frage, wie der zunehmenden Kartoffelkrankheit zu steuern sei, viele beachtenswerthe und interessante Momente darbot.

♀ **Neisse**, 1. Febr. [Philomathie. — Raubanfall. — Schluß der Theater-Saison.] In der am Dinstag abgehaltenen Sitzung der Philomathie hielt Herr Apotheker Neumann einen experimentellen Vortrag „über den Einfluß der Luft auf die brennbaren Flüssigkeiten des Handels", namentlich Aether in seinen verschiedenen Formen. Der Secretär, Realschullehrer Rose, berichtete in ausführlicher Weise über eine von ihm besuchte Vorstellung des Magnetiseurs Hansen. Das hierauf folgende Abendbrot würzte Herr Oberlehrer und Archivar Dr. Schulte durch Mittheilung zweier kleiner, aber für die mittelalterliche Geschichte der Stadt Neisse höchst charakteristischer Documente, Sendschreiben der damaligen Herren der Burg Goldenstein in Mähren. — Vor einigen Tagen wurde in der Rochusallee ein in Rochus wohnender Herr, der in späterer Abendstunde nach seiner Behausung zurückkehrte, von zwei Individuen mit Todtschlag bedroht, dem er nur durch eilige Flucht sich entziehen konnte. Einer der Angreifer war ein Soldat, der mit gezogenem Säbel auf den Herrn eindrang. — Heut Abend giebt Herr Theaterdirector Georgi, den contractliche Verpflichtungen nach Schweidnitz abrufen, hier seine letzte Vorstellung in dieser Saison. Er hat sich auch diesmal wieder durch sorgfältig vorbereitete Aufführungen die Zufriedenheit des Publikums zu erringen gewußt.

P. **Rosenberg**, 31. Jan. [Berichtigung. — Telephon.] Die am 25. d. Mts. zum Besten der Nothleidenden stattgehabte Verloosung von Gegenständen war nicht, wie gemeldet, von dem vaterländischen Zweig-Frauenverein, sondern von acht Damen selbstständig veranstaltet worden, von denen zufällig mehrere dem erwähnten Verein angehören. Die Zahl der Loose war 768, die der Gewinne 345. Die Einnahme betrug M. 229,80, davon wurden zur baldigen Vertheilung verwendet M. 109,80; der Rest mit M. 120,00 ist für spätere Vertheilung reservirt. Die Damen hatten sich zu erwähntem Zwecke vielen Mühen und Opfern unterzogen. — Von hier bis Schierokau, Kreis Lublinitz, soll in nächster Zeit eine Telegraphenleitung geführt und an genanntem Orte eine mit der dasigen Postagentur zu verbindende Telephon-Station errichtet werden.

d. **Gleiwitz**, 30. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Am Schlusse der gestrigen ordentlichen Stadtverordneten-Sitzung brachte der erste Bürgermeister, Herr Kreidel, eine Angelegenheit zur Sprache, die ein grelles Streiflicht auf die Handlungsweise des hiesigen Localschul-Inspectors, Pastor Hoch, wirft. Gelegentlich einer öffentlichen Prüfung in der Simultanschule II., bei welcher der Magistratsdirigent als Vorsitzender der Schuldeputation zugegen war, äußerte derselbe zu dem Localschul-Inspector, der zwei mal hintereinander und zwar bereits in der zweiten Klasse Religion examinirte, er möge doch jetzt eine andere Disciplin vornehmen, damit es ihm (dem Bürgermeister) gelänge, sich von den Leistungen der Schüler auch in anderen Fächern zu überzeugen. Der Localschul-Inspector Pastor Hoch sprach sein Bedauern aus, dem Wunsche des Bürgermeisters nicht willfahren zu können, da die Kinder nach dem Examen in der Religion entlassen würden. Dieses Factum findet sich nun in der Rede des Hofpredigers Stöcker im Abgeordnetenhause am 17. December v. J. in folgender Entstellung vor: „In Gleiwitz in Oberschlesien ist der Bürgermeister der Faiseur dieser Dinge. Er hat bei der öffentlichen Prüfung ganz offen erklärt, als zweimal hintereinander Religion examinirt wurde: „Was, schon wieder Religion? Man kriegt nichts weiter als Religion zu hören!" Ein solcher Geist in einer Simultanschule ist schrecklich, aber aus solchem Geiste ist doch das Simultanschulwesen oft entsprungen! Diese Rede, in der es ferner über die Einführung eines neuen Lesebuches in der hiesigen Simultanschule heißt: „Unmittelbar daran (an die Simultanisirung) schloß sich die Einführung eines neuen Lesebuchs. In dem alten stand der — ich glaube, aus vielen Gemüthern heraus zu reden — wundervolle Brief Luthers an sein Hänschen, darunter der Verfasser, auch die Fabel von dem Frosch und der Maus, die Luther nach Aesop gedichtet hat. Es wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß diese Stücke gestrichen werden müßten. Das Brieflein wurde in der That beseitigt unter der Fabel verschwand der Name Luther, es blieb stehen „nach Aesop" und nur — das ist wie ein Symbol dieser Zustände — nur im Autorenregister des 3. Bandes dieses Lesebuchs blieb eine Biographie Luthers stehen, obgleich kein Lesestück mehr von ihm in dem Buche ist, gleichsam zum Beweise: „das Wort sie sollen lassen stahn", — wird in hunderten von Exemplaren nach hier verbreitet, wahrscheinlich um dadurch an Boden für eine Petition gegen die Simultanschule zu gewinnen. Auch eine weitere Stelle der Rede giebt uns von der Thätigkeit des Herrn Pastor Hoch Kunde: „Gründe der Toleranz sind weiter genannt, der Friede unter den Confessionen, der dann auch auf das nationale Leben zurückwirken soll. Meine Herren, stellen sie sich vor, daß bei jeder Religionsstunde die Kinder in den Klassen auseinander laufen, daß zuweilen da, wo der Religionsunterricht eingeschränkt ist, so z. B. in Gleiwitz, aus zehn und acht Klassen, aus vier verschiedenen Häusern die Kinder, die einen in den evangelischen, die anderen in den katholischen Religionsunterricht laufen — und dann fragen Sie sich: kann man sich irgend eine Einrichtung denken, die den Kindern mehr zum Bewußtsein bringt, daß sie verschiedenen Confessionen angehören?" — Herr Bürgermeister Kreidel machte ferner Mittheilung, daß sich die städtische Verwaltung der Petition des oberschlesischen Städtetages an den Landtag um Reorganisation der Verwaltungsgesetze angeschlossen habe. — Die Versammlung nahm ferner den Bericht der zur Prüfung der Jahresrechnungen pro 1878/79 gewählten Commission entgegen und ertheilte derselben Decharge. Auch wurde beschlossen, die nicht einziehbaren Communal-, Kreiscommunal- und Schulsteuern im Betrage von 6180 M. niederzuschlagen und das Deficit pro 1878/79 in Höhe von 6182,34 Mark aus den rückständigen Resten und falls dieselben nicht ausreichen, aus dem Amortisationsfond zu decken. — Ein Antrag des Magistrats auf Renovirung des Stadtverordnetensaales wurde verworfen und schließlich zu Beisitzern für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl an Stelle der Herren Gymnasial-Lehrer Baranek, Zimmermeister Meyer und Maurermeister Degner die Herren Brand und Goretzki, und zu Stellvertretern die Herren Drescher und Schwider gewählt. Der Vorsitzende, Sanitätsrath Freund, hob die großen Verdienste des Stadtverordenten Degner hervor, der etwa 30 Jahre der Commune gedient hat. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Anerkennung von ihren Plätzen.

= **Gogolin**, 30. Jan. [Wohlthätigkeitsconcert.] Das am 25sten Januar von dem hiesigen Männergesangverein „Harmonie" zum Besten der Ortsarmen veranstaltete Concert hatte den geräumigen Saal des Herrn Hausdorf mit einem ebenso zahlreichen wie gewählten Auditorium vollständig gefüllt, ein Beweis, welch gute Aufnahme das mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden gewesene Unternehmen bei den Meisten gefunden. — Das sehr gut gewählte reichhaltige und, Dank der Mühwaltungen der beiden z. Z. mit der Leitung des Vereins betrauten Herren Rendant Gniza und Lehrer Herrmann jun., in allen seinen Nummern exact durchgeführte Programm, legte deutlich Zeugniß ab, wie beide Herren es wohl verstanden, ihre zahlreichen Sangeskräfte so edlem Zwecke dienstbar zu machen.

Ratibor, 31. Januar. [Herr Regierungspräsident von Quadt] traf gestern Morgen 10 Uhr, auf der Bahn von Herrn Landrath Pohl erwartet, hier ein und fuhr mit demselben bis Station Kreuzenort, von wo aus zunächst die Brückenbaustelle bei dem Dorfe Bukau in Augenschein genommen wurde. Alsdann überzeugte sich der Herr Regierungspräsident in Kreuzenort von dem Nahrungszustande der Bevölkerung, bei dem Besuch der Schule von der Bekleidung der Kinder und besuchte die in der Pfarrei eingerichtete Suppenanstalt. Auf der Tour nach Hultschin fuhr Herr von Quadt über Pyschcz, um die projectirte Chausseelinie Kreuzenort-Kuchelna zu sehen und traf Nachmittags in dem vorgenannten Städtchen ein. Dort überzeugte sich der Herr Regierungspräsident von der Richtigkeit der durch den Königlichen Kreis-Schul-Inspector Herrn Dr. Rohde zur Sprache gebrachten totalen Baufälligkeit des Schulhauses und, da eine Reparatur desselben unmöglich, von der Nothwendigkeit eines Neubaues. Zu der demnächst folgenden Vorstellung der städtischen Behörden hatte sich auch Herr Stadtpfarrer Richtarsky eingefunden. Hierbei nahm Herrn Landrath Pohl Anlaß, dem hochwürdigen Herrn öffentlich zu danken für die reichen Unterstützungen, die derselbe aus eigenen Mitteln der städtischen Suppenanstalt, wie den Nothleidenden zu Theil werden läßt. Herr Bürgermeister Woytich bat den Herrn Regierungspräsidenten, sein Interesse dem Project einer Secundärbahn Annaberg-Hultschin zuwenden zu wollen, durch dessen Realisirung der todtliegende Winkel des Kreises Ratibor erschlossen würde; ferner brachte Herr Woytich die Errichtung eines Lehrer-Seminars zur Sprache. Anläßlich des Eisenbahnprojectes hatte sich, wie früher von uns erwähnt, Hultschin in einer Petition direct an das Abgeordnetenhaus und an den Minister gewandt. Der Herr Regierungs-Präsident war natürlich nicht in der Lage, irgend welche Zusicherung geben zu können. Nachdem Herr von Quadt in Hultschin noch das Rothschild'sche Charlottenstift und die Pfarrkirche besucht hatte, begab er sich mit Herrn Landrath Pohl über Ludgierzowitz, woselbst sich wiederum die Herren durch Eintritt in mehrere Häuser von dem Nahrungsstande und den Erwerbsverhältnissen der Einwohner überzeugten, und Koblau nach Annaberg. Nachtquartier nahm Herr von Quadt beim Herrn Grafen von Arco in Groß-Gorzütz, besichtigte heute Morgen in dessen Begleitung das noch mit acht Personen belegte Krankenhaus des „Vaterländischen Frauen-Vereins" in Olsau und traf heute früh 10½ Uhr wieder hier ein, um mit Herrn Landrath Pohl nach Besichtigung der Suppenanstalt in Nendza, die Chaussee-Linie Nendza-Schichowitz zu befahren und die Brückenbaustelle bei letztgenanntem Dorfe zu sehen. In Thurze und Siedlisk, auf dem Wege nach Ratiborhammer, wie in diesem Dorfe nahm der Herr Regierungspräsident ebenfalls die Wohlthätigkeits-Anstalten in Augenschein und trat Nachmittags die Rückfahrt nach Oppeln an. (Oberschl. Anz.)

R. **Rybnik**, 1. Febr. [Suppenanstalten. — Verein gegen Hausbettelei. — Curiosum. — Krankenpflege.] Nach dem jüngsten Wochenberichte sind in den 58 Volks- und Schulküchen unseres Kreises in der letzten Woche entgeltlich 4558, unentgeltlich 25 370 Portionen vertheilt worden. — Der vom Bürgerverein ins Leben gerufene Verein gegen Hausbettelei tritt mit dem heutigen Tage in Kraft; eine große Anzahl unserer Mitbürger trat dem gemeinnützigen Vereine bei, eine weit größere Anzahl der Stadtbewohner steht ihm leider noch fern. Im Anschluß an den Verein gegen Hausbettelei hat Magistrat ein Arbeits-Nachweisungsbureau errichtet und ersucht deshalb die Handwerksmeister, welche einen Gesellen oder Gehilfen engagiren wollen, ihm dies anzuzeigen, worauf ihnen arbeitsuchende Personen zugewiesen werden würden. Eine Berücksichtigung finden nur diejenigen Gesellen resp. Gehilfen, welche den Nachweis führen, daß sie in den letzten drei Monaten gearbeitet haben und sich durch polizeiliche Abmeldescheine legitimiren. — Als Curiosum sei erwähnt, daß der Loslauer Correspondent des hiesigen Stadtblattes in der letzten Nummer desselben folgende Nachricht aus Loslau bringt: „Der von einem hiesigen Tischlermeister an Se. Majestät huldvollst gesandte Ausziehtisch ist heute dem Absender wieder zugestellt worden." — Dem soeben erschienenen Jahresberichte des den Malteserrittern gehörigen Julius-Krankenhauses hierselbst entnehmen wir, daß im Laufe des verflossenen Jahres 403 Kranke ohne Unterschied der Confession ärztlich behandelt und verpflegt wurden. Davon wurden 270 geheilt, 44 starben. Der Confession nach waren 383 katholisch, 12 evangelisch und 5 Israeliten. Anstaltsarzt ist der Kreisphysikus Herr Dr. Ostmann.

□ **Königshütte**, 1. Febr. [Zur Nothstandslage. — Errichtung einer zweiten Suppenanstalt.] Es war nachgerade die höchste Zeit, daß sich endlich Jemand fand, das unserer Armen sich erbarmte und die öffentliche Aufmerksamkeit auf den in immer empfindlicherer Weise sich geltend machenden Nothstand unter einem erheblichen Theil der hiesigen Bevölkerung lenkte. Thatsachen, namentlich wenn sie so ernster Natur sind, lassen sich auf die Dauer nicht wegleugnen. Wie letzthin gemeldet, theilen auch die städtischen Behörden diese Ansicht und wir zweifeln nicht, daß auch ihrer-

seits Maßnahmen getroffen werden, um einem weiteren Umsichgreifen des Nothstandes vorzubeugen. Das Verdienst, die Ueberzeugung von der Existenz eines Nothstandes nach allen Seiten hin geschafft zu haben, gebührt vorzugsweise Herrn Hauptmann a. D. Schimmelpfennig, der in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter mit beredten und warmen Worten die überaus trostlose und von Tag zu Tag immer bitterer werdende Lage schilderte, in welcher Hunderte von hiesigen Familien sich befinden. Der Genannte hat es aber nicht bei Worten bewenden lassen, er griff auch thatkräftig ein, und ihm ist es zu verdanken, daß schnell Hilfe geschafft worden ist. Auf seine desfallsige Verwendung bei dem Oberbürgermeister von Berlin, Herrn von Forckenbeck, hat der geschäftsführende Ausschuß des Comites zur Linderung des Nothstandes in Oberschlesien aus Berlin Herrn Schimmelpfennig 1000 M. überwiesen, die letzteren in den Stand setzten, eine Suppenanstalt zu errichten, welche unter persönlicher Leitung der Gemahlin des Genannten vom nächsten Dinstag, den 3. Februar, ab täglich 80 Portionen, bestehend aus je 1 Liter nahrhafter Suppe und ¼ Pfd. Fleisch, an nothleidende Familien unentgeltlich verabreichen wird. Um die Allerbedürftigsten unter unseren vielen Armen zu eruiren, hat Herr Schimmelpfennig sich ins Einvernehmen mit dem Magistrat und durch diesen mit den Bezirksvorstehern gesetzt, welche bereitwilligst ihre Hilfe nicht nur zugesagt, sondern durch Ermittelung und Nennung der zumeist Bedürftigen bethätigt haben. Der Umstand, daß der erwähnte Ausschuß des Berliner Nothstands-Comites an Herrn Schimmelpfennig die Nothstandsgaben richtete, verschafft letzterem viel Mühen und Sorgen, involvirt aber gleichzeitig auch für ihn ein seltenes Vertrauen, zudem — und das möchten wir gern besonders hervorheben — war gerade dieser Weg, unseren Armen möglichst bald Hilfe zu leisten, so recht am Platze und sehr nothwendig. Wir wünschen nur, daß wir auch von anderer Seite unterstützt werden, da die von Berlin angelangte Gabe, so dankenswerth sie auch ist, nur für 80 Personen und höchstens für die Dauer von drei Monaten ausreicht.

—r. **Loslau**, 2. Febr. [Suppenanstalt. — Typhus. — Vicinalwege. — Lotteriegewinn. — Wohlthätigkeitsvorstellung.] Im Auftrage des hiesigen vaterländischen Frauen-Zweigvereins wurde seit dem 1. d. M. in Wilchwa eine Schul-Suppenküche eingerichtet. — Der hiesige Arzt, Herr Dr. Reich, hat gestern in Romanshof, ½ Meile von Loslau, wohin er auf Requisition des zuständigen Amtsvorstehers, Herrn Landrath Brauns, gerufen worden war, 14 Typhusfälle constatirt und der Behörde angezeigt. Seitens des Amtsvorstandes sind die strengsten polizeilichen Maßnahmen getroffen worden, so daß ein Umsichgreifen der Krankheit kaum anzunehmen sein dürfte. Auch hat Herr Landrath Brauns hinreichende Mittel zur Verfügung gestellt, damit eine genügende Verpflegung eintreten kann. — Gestern sind zwei Geometer hier eingetroffen, welche die Vorarbeiten für die Vicinalwege von Lazirk nach Golkowitz und von Lazirk nach Loslau leiten. — Auf telegraphischem Wege traf heute die Nachricht ein, daß vier hiesige Familien in der preußischen Klassenlotterie die Summe von 30,000 Mark gewonnen haben. — Der hiesige Männergesangverein veranstaltet heute im Kabon'schen Saale eine Theatervorstellung, die dritte in diesem Winter, zum Besten der Nothleidenden.

♉ **Antonienhütte**, 1. Febr. [Berichtigung. — Feuer.] Die in dem Berichte in Nr. 53 der „Bresl. Ztg." erwähnten 150 Arbeiter haben nicht in der Herminenhütte, sondern im hiesigen Loriwalzwerke dauernde Beschäftigung gefunden. — In der gestrigen Nacht gegen 11 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Wie wir nachträglich erfahren haben, brannten bei Martinsschacht — zwischen Friedenshütte und Lipine — zwei Häuser nieder.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. **Rawitsch**, 31. Jan. [Bürgerversorgungsverein.] Der vor zwei Jahren durch Herrn Seifensieder Koberne hier begründete Bürgerversorgungsverein erfreut sich in den weitesten Kreisen einer namhaften Unsterstützung. Im letzten halben Jahre hat sich sein Capital um 670 M. 10 Pf. vergrößert. Dieser Betrag ist theils durch die Quartalsbeiträge der Mitglieder, theils durch Geschenke aufgebracht worden. Zu letzteren haben beigesteuert: Kaufmann Haake aus Brieg 100 M., Kaufmann Quiehl aus Breslau 50 M., Seifenfabrikant Handke aus Lodz 104 M., Kaufmann Ziegler aus Lodz 41 M. und die hiesige Müllerinnung 15 M.

H. **Aus den Kreisen Kröben-Krotoschin**, 1. Febr. [Wohlthätigkeit. — Versuchter Einbruch. — Erstickt.] Der evangelische Frauenverein in Krotoschin, welcher Arme, namentlich verwaiste schulpflichtige Mädchen durch Bekleidung und Unterricht in den weiblichen Handarbeiten zu brauchbaren Dienstboten heranzubilden sucht, hat im vorigen Jahre ca. 215 M. zu diesem Zwecke verausgabt. Es wurden 11 Mädchen das ganze Jahr hindurch vollständig bekleidet und drei mit einzelnen Kleidungsstücken versehen. Der evangelische Armenverein daselbst, welcher 874 M. verausgabte, hat das ganze Jahr hindurch 12 und während des Winters 31 Arme unterstützt. Außerdem erhielten viele Kranke eine einmalige Unterstützung. Zu Weihnachten wurden von beiden Vereinen 43 Kinder und 50 arme Leute beschenkt. — In einer der letzten Nächte versuchten Diebe die Gerichtskasse zu Koschmin zu bestehlen. Nachdem sie in die aus starken eichenen Bohlen bestehende Thür gegen hundert Löcher gebohrt und einen Theil herausgesägt hatten, gelangten sie in den Corridor; dort versuchten sie in das Kassenzimmer zu gelangen, was aber an den starken eisernen Thüren scheiterte. — Kürzlich entzündete sich in einem Zimmer des zum Rittergut Mroczen gehörigen Forsthauses Wesola eine Quantität in der Nähe des Ofens zum Trocknen ausgelegten Flachses. Eine in demselben Raume befindliche sechszigjährige Frau fand hierbei ihren Tod durch Ersticken.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 31. Januar. [Landgericht. Strafkammer I.] Die Schuhmacher Adam'schen Eheleute und der Arbeiter Pätzold sind der gemeinschaftlich verübten vorsätzlichen Körperverletzung, P. außerdem noch mit dem erschwerenden Umstande aus § 223a des Strafgesetzes mittelst eines Messers die Körperverletzung verübt zu haben, angeklagt. Aeußerungen, welche das A.'sche Ehepaar schon in dem Corridor des Gerichtsgebäudes und beim Eintritt in den Sitzungssaal laut werden lassen, deuten an, daß man es mit sehr renitenten Leuten zu thun hat. Der Ehemann Adam ist 35 Jahre alt und bereits wegen öffentlicher Aufforderung zum Ungehorsam, Diebstahl und Unterschlagung, zuletzt mit 1 Jahr Gefängniß, bestraft. Die Ehefrau, geborene Littmann, steht im Alter von 31 Jahren, auch ihr wird eine Vorstrafe von 1 Jahr Gefängniß wegen Unterschlagung vorgehalten. Angeklagte (höchst impertinent): „Das ist nicht wahr". Vorsitzender: „Haben Sie diese Vorstrafe nicht erlitten?" Angekl.: „Ich bestreite es, ja, das bestreite ich ganz entschieden". Augenscheinlich, weil es für die vorliegende Anklage ohne Belang ist, läßt der Vorsitzende die actenmäßige Recherchirung wegen der Vorstrafe fallen. Die Angeklagte raisonnirt indeß weiter und wird vergebens vom Vorsitzenden, sowie den beiden Mitangeklagten zur Ruhe ermahnt. Eine Androhung, daß sie bei weiterer Widersetzlichkeit und Störung der Gerichtsverhandlung sofort in Haft genommen werde würde, bringt die Angeklagte erst recht in Harnisch. „Ich bin Familienmutter, da kann das Gericht meine Kinder ernähren. Ich bin hier, ich muß mich vertheidigen. Da lassen Sie nur gleich meine Kinder mit abführen" — so schreit die Angeklagte, sich zum Gehen wendend. — Als der Gerichtsschreiber den Anklagebeschluß zur Verlesung bringt, wird auch er von der Angeklagten durch eine grobe Redensart unterbrochen. — Adam, seine Ehefrau und der Arbeiter Pätzold sollen am Abend des 29. April 1879 den Anstreicher Ernst Jung, genannt Tschörner, derartig körperlich mißhandelt haben, daß derselbe aus verschiedenen Wunden stark blutete und mehrere Wochen an den Folgen der Verletzungen gelitten hat. Nach der Darstellung Adams ging er am gedachten Abende gegen 9½ Uhr von der Grüttner'schen Restauration, dem Räuberschlössel, nach seiner in der Verlängerten Hirschstraße gelegenen Wohnung. Schon im Local hatte er einen kurzen Wortwechsel mit Jung gehabt. Dieser verfolgte ihn schimpfend. Als aber Jung gar den Angeklagten von hinten packte, da griff auch A. fest zu. Im Ringen fielen beide zur Erde. Hierauf hat A. geständlich einen sog. Ochsenziemer, welchen er unter dem Rocke trug, hervorgezogen und damit dem J. einige Schläge versetzt. Auf die Frage des Vorsitzenden, aus welcher Ursache er denn dies Prügelinstrument bei sich gehabt habe, erzählt A. weiter: Ja, sehen Sie, ich war dort draußen „Vicewirth" gewesen. Nun ist aber doch die Hirschstraße eine sehr verrufene Gegend, man ist dort seines Lebens nicht sicher. Da ich also immer riskiren konnte, daß man mich todtschlagen würde, trug ich den Ochsenziemer stets bei mir. Es beginnt die Vernehmung der Ehefrau, welche bereits ihrem Manne sehr oft verbessernd ins Wort gefallen war. Mit der schon angedeuteten Zungenfertigkeit legt sie Folgendes dar: „Wir — nämlich die Angeklagte, Pätzold und noch einige Bekannte — hatten in unserer Wohnung einen gemeinschaftlichen Abend verlebt und uns ganz gut amüsirt. Da dachte ich plötzlich an meinen Mann. Mich überkam eine fürchterliche Angst. Ich bat den P., mir meinen Mann suchen zu helfen. P. ging auch mit mir. Kaum auf der Straße angekommen, sehe ich einen großen Menschenauflauf und höre, daß sie meinen Mann todtschlagen wollen. Schnell stürze ich in den Knäuel hinein. Ich bin Familienmutter, weg da von meinem Mann, der muß uns erhalten, habe ich gesagt. Im Rinnstein lag mein Mann über und über blutend und auf ihm der Jung. Da habe ich nur den Jung weggerissen, und das mußte ich thun, denn sonst hätte er mir meinen Mann erschlagen." Pätzold giebt zu, auf die Aufforderung der Frau A. ein „Schustermesser" vom Werkbrett des A. entnommen und zu sich gesteckt zu haben: „Wer mich anrührt — habe ich geschrien — dem steche ich das Messer in die W.... rein. Dennoch betheiligte ich mich gar nicht am Streit. Was sollte ich auch mit dem eingigen Arme thun." (P. verlor im Kriege 1866 den linken Arm und bezieht die Pension als Ganz-Invalide.)

Die Zeugenaussagen constatiren, daß A. sich den Ochsenziemer extra zu dem Behufe eingesteckt habe, den J. — mit dem er schon längst verfeindet gewesen — ordentlich damit zu bearbeiten. Die unverehelichte Nees hat dem Streite zum Theil beigewohnt. J. war demnach besinnungslos, als Fremde den A., welcher fortwährend auf J. einschlug, hinwegrissen. Zeugin hat den Wundarzt Knebel herbeigerufen. „Das gilt nicht, was die Zeugin aussagt", schreit A. plötzlich dazwischen, „denn sie ist die Geliebte des J." Die gebotene Gelegenheit benützend, überhäuft auch Frau A. die Zeugin mit Schimpfreden. Trotz wiederholter Ermahnung seitens des Vorsitzenden beruhigt sich das Ehepaar nicht. Der Staatsanwalt, Herr Gerichtsassessor Greiff, stellt deshalb den Antrag: beide Angeklagte sofort wegen ungebührlichen Betragens in Haft zu nehmen. Frau A. benimmt sich nunmehr wie eine Rasende. Der Gerichtshof zieht sich zum Beschluß zurück, der im Gerichtssaale dienstthuende Schutzmann, sowie zwei Gerichtsdiener werden mit der Ueberwachung der Angeklagten beauftragt. Der Beschluß lautet: „Beide Angeklagte sind während der Verhandlung in das Gefängniß abzuführen, sollen aber zur Verkündigung des Urtheils wieder nach dem Sitzungssaal gebracht werden." Während sämmtliche Zeugenaussagen darin übereinstimmen, A. habe den J. in wahrhaft bestialischer Weise mißhandelt, seine Frau ihn auch dabei unterstützt, erweist sich gleichzeitig, daß P. sich gar nicht am Streite betheiligte. A. wird zu 3 Monaten, seine Ehefrau zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, P. dagegen freigesprochen.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 2 Febr. [Von der Börse.] Die Börse war bei belebten Umsätzen fest gestimmt. Namentlich beliebt zeigten sich einheimische Bahnen, welche abermals Courssteigerungen erzielten. Banken gleichfalls höher, Schles. Bankverein per ult. 112—12,40. Creditactien 539,50—544. Inländische Fonds gesucht und höher, ausländische ruhig. Montanwerthe ziemlich still. Russische Valuta einen Bruchtheil besser.

Breslau, 2. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matte Haltung, ordinär 26—30 Mark, mittel 32—38 Mark, fein 42—46 Mark, hochfein 50—52 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—76 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — —Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 168 Mark Br., Februar-März —, März-April — —, April-Mai 170,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 171,50 Mark Gd., Juni-Juli 173 Mark bezahlt, Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 215 Mark Br., April-Mai 221 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 142 Mark Br. April-Mai 147 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 228 Mark Br. 225 Mark Gd., April-Mai —.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 54,50 Mark Br., pr. Februar 53 Mark Br., Februar-März, 53 Mark Br., März-April 53 Mark Br., April-Mai 52 Mark Br., Mai-Juni 52,50 Mark Br., September-October 55 Mark Br., October-November 55,50 Mark Br., November-December 56,25 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 29,50 Mark Br., 29 Mark Gd., pr. Februar 29,50 Mark Br., 29 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. — Liter, pr. Februar 59,20 Mark Gd., Februar-März —,—, April-Mai 61,20—61 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 61,70 Mark Gd., Juni-Juli 62,50 Mark Gd., Juli-August 63 Mark Gd., August-September 63,40 Mark bezahlt.

Zink: sehr fest. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 3. Februar.

Roggen 168, 00 Mark, Weizen 215, 00, Gerste —, —, Hafer 142, 00, Raps 228, —, Rüböl 53, 00, Petroleum 29, 50, Spiritus 59, 20.

Breslau, 2. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weißer	21	70	21	30	20	60	20	00	19	60	18	90
Weizen, gelber	21	00	20	80	20	30	19	90	19	70	18	70
Roggen	17	00	16	70	16	40	16	20	16	00	15	60
Gerste	17	00	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	14	40	14	20	14	00	13	80	13	60	13	40
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	22	25	21	—	19	—
Winter-Rübsen	21	—	20	—	18	—
Sommer-Rübsen	21	—	19	—	16	—
Dotter	21	50	19	—	16	—
Schlaglein	25	50	23	50	20	—
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., per 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

Breslau, 31. Jan. [Wollbericht.] Der Monat Innuar brachte dem hiesigen Wollgeschäft eine etwas regere Kauflust, welche einen Umsatz von ca. 3000 Centner aller Gattungen zur Folge hatte. Käufer waren deutsche Fabrikanten und Kammgarnspinner. Preise unverändert bei fortdauernd fester Stimmung. Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

F. E. **Breslau**, 2. Februar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Zu keiner Zeit war der Waarenhandel so vielfachen und schnell wechselnden Veränderungen ausgesetzt wie jetzt und läßt sich fast bei keinem Artikel die im Augenblicke bestehende Notiz dauernd annehmen. Dieser Umstand verhindert auch die sonst doch wenigstens zeitweise hervortretende Speculation und gestaltet das Geschäft nur eben dem nöthigen Bedürfniß entsprechend. Der jüngstwöchentliche Verkehr war im Ganzen wenig belebt und sebst der Bedarf beschränkter als in der Vorwoche. Auf dem Kaffeemarkte sind zwar fortgesetzt feine Preanger und Menados für den Platzgebrauch gefragt gewesen, doch war der Koffeeumsatz im Ganzen sehr mäßig und auch die jüngste am 28. v. M. in Holland gewesene Auction konnte nur insoweit unsern Platz beeinflussen, daß sich die momentan bestehende Notiz, namentlich für alle feinschmeckende Kaffee's befestigte. Im Zuckerhandel haben nur besonders feine Marken von Broden und gemahlener Waare, bei leidlichem Bedarfsgeschäft die Notiz der Vorwoche behaupten können, geringere Zucker, die auch in stärkerem Maße angeboten waren, mußten, um Nehmer zu finden, billiger gegeben werden. Von anderen Artikeln sind noch Schweinefett und Petroleum einigermaßen gehandelt worden und hat ersteres sich unverändert in der Notiz erhalten, letzteres dieselbe zu Wochenende eine Kleinigkeit gebessert.

△ **Neisse**, 1. Febr. [Vom Productenmarkt.] Mit Ausnahme von Hafer wurden am gestrigen Wochenmarkte, welcher zu den verkehrsreicheren zählte, sämmtliche Getreidesorten höher bezahlt. Notirt sind für 100 Kilogr. = 200 Pfd. Weizen 22,45—21,60—19,70 M. (0,05-0,15—0,00 M. höher), Roggen 17,85—17,55—17,30 Mark (letzte Sorte 0,05 M. höher), Gerste 15,85 bis 15,15—14,25 M. (0,15-0,20—0,40 M. höher), Hafer 13,40—12,70 bis 12,20 Mark (unverändert), Kartoffeln 6,50—6,00—5,75 M., Heu 5,20 bis 5,00 Mark, Stroh 3,20—3,00 M., Butter pro Kilogr. 1,60—1,50—1,30 M., Eier pro Schock 3,40—3,20 M.

§ **Breslau**, 2. Febr. [Submission auf Bauarbeiten.] Die kgl. Eisenbahn-Commission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst hatte die Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmer-, Steinmetz- und Steinsetzerarbeiten incl. Lieferung der Materialien mit Ausschluß von Cement zum Bau einer Fußweg- und Karrenunterführung auf Bahnhof Liegnitz zur öffentlichen Submission gestellt. Es gingen bis zum heutigen Termine nur drei Offerten ein. Maurermeister Jokisch in Liegnitz verlangt in Summa 6182,24 M., Maurermeister Pursche dort 5916,58 M., Maurermeister Jauernigk daselbst 5698,14 M. Außerdem offerirte Paul Bartsch in Striegau die erforderlichen Granitbruchsteine zu 4,40 M. pr. Kubikmeter, Granitplatten zu 20,75 M. pr. Quadratmeter.

§ **Breslau**, 2. Febr. [Zur Lage der Eisen- und Kohlen-Industrie.] Die Eisenbörse in Glasgow war in den letzten Tagen flau, der Warrantcours ging um mehrere Shilling zurück und schließt 68 Sh. 3 P., das Geschäft in Effectivwaare war dagegen regelmäßig, die Verschiffungen bedeutender, als im vergangenen Jahre, doch ist auch die Production sehr gewachsen und die Roheisenlager in Connalsstore beziffern sich auf mehr als noch einmal so hoch als Anfang Februar vergangenen Jahres, nämlich auf circa 433,000 Tons gegen 206,000. In Middlesbro war das Geschäft ruhig, doch bleiben die Roheisenpreise sehr fest, weil die Verschiffungen nicht bedeutend sind und die Walzwerke große Quantitäten Puddel-Roheisen statt der sonst verwendeten alten Eisenbahnschienen aufkaufen, welche letztere noch immer zu hohen Preisen nach Amerika Abzug finden. Die Preise für Eisenfabrikate, wie Platten, Bleche, Walzeisen u. s. w. bleiben steigend und Aufträge auf Stahlschienen werden vorläufig von keinem Walzwerke mehr angenommen. — Die deutsche Eisen-Industrie erfreut sich fortgesetzt lebhafter Nachfrage bei steigenden Preisen, man notirt Walzeisen in Westfalen mit 20 Mark, in Schlesien mit 18 bis 20 Mark pro 100 Kilogramm und dabei sind directe Ordres für kurze Lieferfristen nicht zu placiren. Die Preise für Stahlschienen sind wiederum wesentlich in die Höhe gegangen, die Walzwerke haben darin Aufträge bis über die Hälfte des Jahres hinaus, so daß Offerten für diesen Artikel sehr schwer zu erlangen sind. Fast das Gleiche ist vom österreichischen Eisenmarkte zu berichten, das Grazer Walzwerk der Südbahn, die Hüttenberger Gewerkschaft und die steierische Eisenindustrie-Gesellschaft erhielten Aufträge von zusammen 10,000 Tonnen Stahlschienen aus Italien, wo sie bisher fast immer von englischen Werken unterboten wurden, die letzteren konnten sich jedoch diesmal an der Submission nicht betheiligen, weil sie mit amerikanischen Aufträgen überhäuft sind, die ungarischen Staatsbahnen haben 2 Millionen Klgr. alte Schienen zu guten Preisen zum Export nach Amerika verkauft. Auch in Frankreich prosperirt die Eisenindustrie in noch vor Kurzem ungeahntem Maße, bei mehreren dortigen Walzwerken wurden 60,000 To. Schienen für Brasilien zur Lieferung in diesem Jahre bestellt, weitere 60,000 To. sollen im Jahre 1881 geliefert werden. — Auch auf dem Kohlenmarkte hält die günstige Geschäftslage an, wozu nicht am wenigsten der andauernde Frost beiträgt, bedeutendere Preissteigerungen sind übrigens in letzter Zeit nicht eingetreten. Sehr gestört wird das Geschäft durch fortwährenden Wagenmangel, über den besonders in Westfalen geklagt wird. Manche Zechen behaupten seit Mitte December 5—6000 Wagenladungen weniger versandt zu haben, als sie sonst hätten absetzen können, die Förderung hat deshalb in mehreren Fällen beschränkt werden müssen zum großen Schaden der Zechen und der Grubenarbeiter.

⊙ **Paris**, 31. Jan. [Börsenwoche.] Die Contremine hat in dieser Woche ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht, die 5proc. Rente unter den Cours von 117, welcher das Aufgeben aller Prämien zur Folge hatte, zu drücken. Namentlich am Mittwoch war der Streit zwischen Haussiers und Baissiers ein so hitziger, wie seit vielen Wochen nicht. Aber die Verkäufer sind schließlich unterlegen. Der Cours von 117 wurde überschritten, und nach einem Rückfall in Folge von Gewinn-Realisationen gewann man ihn am Freitag von Neuem. Die Baissiers gaben sich alle Mühe, aus der Vermehrung der Effectivstärke in Deutschland Capital zu schlagen, aber zu ihrem Unglück kam ihnen die Hausse der deutschen Märkte selber in den Weg. Die Hausse-Explosion in Berlin und Wien hat jedenfalls am meisten zur Befestigung der hiesigen Course beigetragen. Außerdem haben die Käufer die Abundanz und Billigkeit des Geldes und die anhaltende Thätigkeit des Comptant-Geschäftes für sich. Es sind das drei Momente, gegen welche die Contremine trotz ihrer Bemühungen nichts auszurichten vermochte. Von den französischen Renten war die 5procentige vorzugsweise in Gunst, da von der Convertirung nicht weiter die Rede ist. Entschieden fest waren die fremden Fonds auf die von auswärts gemeldeten Course hin, besonders Ungarn. Das Geschäft in Egyptern hat sich etwas eingeschränkt und waren dieselben weniger fest. Französische Creditactien sind gut behauptet. Eisenbahnpapiere bleiben nach wie vor vernachlässigt. Mit dem 3. Februar wird die Emission der neuen Credit Foncier-Obligationen beginnen; es findet aber keine öffentliche Subscription statt, sondern diese Stücke werden allmälig dem Bedürfniß gemäß in Umlauf gesetzt werden.

H. [Zum Verkehr mit Oesterreich.] Den Nebenzollämtern II zu Langenbrück und Lewin (Hauptamtsbezirk Mittelwalde) ist die Befugniß zur Ausfertigung und Erledigung von Begleitscheinen I über Gegenstände der Nr. 13 des Zolltarifs (Holz ꝛc. und Waaren daraus) ertheilt worden.

Generalversammlung.

[Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 13. März in Gottesberg (s. Ins.)

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 1. Februar. [Schlesischer Central-Gewerbeverein.] In der letzten Ausschußsitzung kamen außer der für das Jahr 1881 zu Breslau projectirten schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, worüber wir an anderer Stelle berichten, noch folgende Gegenstände zur Berathung: Der Vorsitzende des Gewerbevereins zu Köln ersucht um Zusendung eines Statuts des „Schlesischen Central-Gewerbevereins", um in möglichst gleicher Form einen Verband der rheinischen Gewerbevereine zu gründen. — Die Gewerbe-Vereine sollen benachrichtigt werden, daß der diesjährige schlesische Gewerbetag in einer Stadt Niederschlesiens (wahrscheinlich Sagan) stattfinden wird, und daß die event. Vorschläge für die Tagesordnung baldigst einzubringen sind. — Director Dr. Fiedler wird beauftragt, die vorbereitenden Schritte für den nächsten Lehrcursus für Zeichenlehrer zu thun. — Schließlich wird in Erledigung der Beschlüsse des vorjährigen schlesischen Gewerbetages die betreffende Commission ersucht, bis zur nächsten Sitzung ihre Vorschläge behufs Erzielung einer einheitlichen Methode und Fixirung des Zieles des Zeichenunterrichts an den gewerblichen Fortbildungsschulen zu machen.

—d. **Breslau**, 1. Febr. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] In der letzten, von Damen und Herren sehr zahlreich besuchten Versammlung hielt Herr Lehrer Böer einen Vortrag über „Sagen und Erzählungen aus Breslaus Geschichte." Der Vortragende sprach zunächst einleitend über die Berechtigung der Existenz solcher Sagen neben der wirklichen Geschichte und deren Wirkung auf Heimathliebe und auf Achtung der Alterthümer. Er hob im Besondern hervor, daß Breslau eine der sagenreichsten Städte sei und begründete diesen Reichthum gegenüber Berlin aus Breslaus früherer Gründung und seinen reicheren Schicksalen. Es folgte sodann in kurzen Zügen ein Bild des Burgbaues und der sich daran schließenden Ansiedelung an den Ufern der Oder trotz der Einfälle der Deutschen aus Böhmen. In fast historischer Reihenfolge, verbunden durch kurze geschichtliche und culturgeschichtliche Notizen, schloß sich daran eine bunte Reihe der Sagen und Erzählungen von Peter Wlast und seiner Bedeutung für Schlesien, von der Gründung der hölzernen Kathedralkirche ad St. Johannem und dem Bau des Domes, daran fügend die Sagen vom steinernen Kopfe und die liebliche Sage von der weißen Rose. Uebergehend auf die Zeit Heinrichs II., wurden vom Vortragenden die Sagen vom heiligen Ceslaus und die Rettung der Dominsel durch diesen, sowie aus der Zeit der Kreuzzüge die Sage von „Scheidnich" und der „Hahnkrähe" erzählt, nebenbei auch die Sage von „der schrecklichen Nacht zu Breslau" und die Erzählung vom „Keulenküssen". Zum Schluß sprach Herr Böer den Wunsch aus, durch seinen Vortrag zur näheren Beachtung der Breslauer Alterthümer und zum Schutz derselben vor unberufenen Händen beigetragen zu haben, und schloß mit den Worten Chamisso's:

„Es ward von unsern Vätern mit Treue uns vermacht
Die Sage, wie die Väter sie ihnen überbracht.
Wir wollen unsern Kindern vererben sie auf's Neu';"
Es wechseln die Geschlechter, die Sage bleibt sich treu.

Herr Grosche, welcher den Vorsitz in dieser Versammlung führte, sprach dem Redner für seinen fesselnden und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag den Dank der Versammlung aus, welche sich zum Zeichen dessen von ihren Sitzen erhob.

= **Breslau**, 31. Jan. [Verein „Austria".] Die heute in Drehers Restaurant, Schweidnitzerstraße, abgehaltene Generalversammlung des Vereins „Austria" wurde vom Vorsitzenden mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, von denen das bevorstehende Stiftungsfest, welches auf den 14ten Februar c. fällt, den Hauptberathungspunkt bildete. Hierauf folgte die

Wahl des Vorstandes, und wurden in diesen gewählt die Herren: Redacteur Seckles, zum Vorsitzenden, Director Hitschmann, zum stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Kragen, zum Schriftführer, Kaufmann Fischow, zum Kassirer, Gaschi, zum Controleur, und als Beisitzer die Herren: Strumpfwirkfabrikant Carl Fröhlich und Restaurateur Schwarz.

Literarisches.

Illustrirte Literaturgeschichte in volksthümlicher Darstellung. Von Otto von Leixner. Mit 300 Illustrationen, zahlreichen Tonbildern, Bildnissen und Portraitsgruppentafeln. Nach Zeichnungen von Ludwig Burger, E. v. Luttich, B. Mörlins, H. Vogel und Anderen. (Leipzig und Berlin. Otto Spamer.) Wieder ist das bereits in den weitesten Kreisen beliebt gewordene schöne Werk, die „Illustrirte Literaturgeschichte" von Otto von Leixner, um einige Hefte weiter gefördert worden und seiner Vollendung näher gerückt. Es liegen davon die kürzlich erschienenen Hefte 13, 14, 15 und 16 vor, deren Inhalt und Ausstattung hinter den früheren Lieferungen in keiner Hinsicht zurückbleiben, ja sogar an interessanter Darstellung wichtiger oder auch nur episodischer Erscheinungen der Literatur noch eine Steigerung darbieten. Die in der 13. Lieferung behandelten Literaturbilder dürften einerseits durch den dunkeln Hintergrund, den der Verfasser durch anziehende, zum Theil auch drastische Darstellung der Zeitverhältnisse des XVII. Jahrhunderts, namentlich der sittlichen Verkommenheit in den höheren Kreisen anschaulich macht, andererseits durch die Biographien damaliger Dichter und Verskünstler wirksam sein, von denen sich nur wenige lichtvoller von jenem Hintergrunde des politischen Elends und der sittlichen Versumpfung abheben. Nicht mit flüchtigen Worten werden jene charakteristischen Figuren gestreift, wie z. B. Hoffmann von Hoffmannswaldau, Neukirch, Caspar von Lohenstein, Freiherr von Abschatz, Gryphius und der unglückliche Dichter Joh. Chr. Günther, der die Zerrissenheit der deutschen Trauerzeit nach dem dreißigjährigen Kriege gleichsam als Todeskeim in sich trägt, sondern die hauptsächlichsten sind mit eingehender Schärfe vorgeführt. Vom allgemeinsten Interesse ist ferner der Abschnitt über das damalige Theaterwesen, über die ältesten Zeitungen in Deutschland, endlich auch über die Anzeichen eines frischeren und freieren Geistes (Vertreter vorzugsweise: Chr. Thomasius). In der 14. Lieferung gelangt der erste Band zum Abschluß und der zweite Band beginnt mit dem durch die schweizerischen Literarurförderer Bodmer und Breitinger bewirkten Aufschwunge in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts. Dann sind die Verdienste Gottsched's in Licht gestellt, jedoch ist auch der sich immer mehr erweiternde Zwiespalt zwischen seiner an der Verherrlichung der Franzosen haftenden Richtung und der Neigung der Schweizer zu den Literaturgrößen Englands trefflich und anregend behandelt, welches Thema dann in der 15. Lieferung noch ausgiebiger erörtert wird. Außerdem sind darin verschiedene Vertreter der „Bremer Beiträge", ferner die liebenswürdige Erscheinung Gellert's, die Dichter Zachariä, Gleim, Uz, sowie die Satiriker und Epigrammatiker Rabener, Lichtwer, Kästner u. Andere charakterisirt. Das Hauptinteresse richtet sich aber auf den Abschnitt „Der Beginn der Empfindsamkeit", speciell auf Klopstock, den ruhmreichen Dichter der „Messiade", welche bis in die Einzelheiten nach Form, Inhalt und Bedeutung gewürdigt ist; ferner sind auch die Oden Klopstock's pietätvoll und kritisch zugleich behandelt. Noch weit spannender ist dann das Capitel über das „Erwachen des nationalen Bewußtseins" gehalten. Die Darstellung dieser Periode, in welcher die Heroengestalt Friedrich's des Großen lichtvoll hervortritt und der wichtige Entscheidungskampf zwischen Hohenzollern und Habsburgern den historischen Hintergrund bildet, fesselt außerdem durch gerechte Hervorhebung einiger patriotischer Männer und Dichter (Kleist, Möser, Gleim 2c.). Ueberall bewährt sich der klare Blick und die warme Hingabe des Verfassers an seine Aufgabe.

□ **[Reformblätter.]** Auf freireligiösem Gebiete ist mit Beginn dieses Jahres eine neue Zeitschrift ins Leben getreten, von welcher Nr. 1 als Probenummer vor uns liegt. Unter dem Titel: „Reformblätter. Aus dem Kreise der ostdeutschen freien religiösen Gemeinden" — wird dieses von Theodor Prengel in Königsberg herausgegebene Blatt halbmonatlich, an jedem ersten und dritten Freitag im Monat, ¾ Bogen stark erscheinen. Indem wir die Freunde der religiösen Reform auf dieses neue Unternehmen aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Reformblätter ebensowohl selbstständige religiöse Abhandlungen, wie Besprechung der aus den Tagesereignissen in Politik und Literatur sich bietenden Fragen bringen werden, soweit dieselben mit der religiösen Frage in Zusammenhang stehen. Die erste Nummer der Zeitschrift enthält: eine kurze Ansprache der Redaction „An die Leser!" — dann eine Abhandlung „Das Ideal der Menschheit" von dem bewährten Vorkämpfer der freien evangelisch-katholischen Gemeinde in Königsberg, dem Prediger Dr. Julius Rupp sen. — ferner zwei kleinere Aufsätze: „Der Staat und der Giftbaum" vom Herausgeber und „Ueber Freundschaft und Liebhaberei" von Schulzky.

Briefkasten der Redaction.

E. B. hier: Ist uns unbekannt.
H. Oppeln: Ja.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 2. Febr. Die „Times" dementirt das Gerücht, Lytton wünsche zurückzutreten. „Standard" meldet: Die britische Regierung telegraphirte dem Befehlshaber des Pacificgeschwaders, ein Kriegsschiff nach Lapaz in Untercalifornien zu senden, infolge das Leben und den Besitz der Engländer bedrohenden Unruhen. (Wiederholt.)

Lissabon, 1. Febr. Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 31. v. Mts. melden, daß in Brasilien das gelbe Fieber zum Ausbruch gekommen, daß die Epidemie aber bis jetzt nur mit geringer Heftigkeit aufgetreten ist.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. Februar. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bezeichnet die von auswärtigen Zeitungen an die Reise des Kronprinzen nach Italien geknüpften Conjecturen als unrichtig und jedes thatsächlichen Anhaltes entbehrend. Daß der Kronprinz seine gesundheitshalber in Pegli weilende Gemahlin nebst Familie von Neuem besuche und möglicherweise demnächst die Rückreise gemeinschaftlich antrete, sei ein so natürliches Vorkommniß, daß weitläufige, einander widersprechende Conjecturen, welche verschiedene Redactionen im Interesse ihrer Blätter daran knüpften, kaum noch die Präsumtion der bona fides für sich hätten.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 2 Februar, **Mittags.** [Anfangs-Course.] Credit-Actien 271, 25. Staatsbahn 240, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Sehr fest.

(W. T. B.) **Paris,** 2. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 81, 95, Neueste Anleihe 1872 115, 90 excl. Italiener 81, 50. Staatsbahn 595, —. Lombarden 202, 50. Türken 10, 35. Goldrente 74¾. Ungar. Goldrente 88, —. 1877er Russen 92⅝ 3% amort. — Orient 61¼. Matt.

(W. T. B.) **Berlin,** 2 Febr. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
Oesterr. Credit-Actien	541 —	541 50	Wien kurz	172 75	172 60
Oesterr. Staatsbahn	480 —	478 50	Wien 2 Monate	171 80	171 60
Lombarden	160 —	162 50	Warschau 8 Tage	214 90	214 70
Schles. Bankverein	111 —	110 —	Oesterr. Noten	172 75	172 70
Bresl. Discontobank	97 60	97 —	Russ. Noten	215 25	215 30
Bresl. Wechslerbank	102 25	101 25	4½% preuß. Anleihe	105 75	105 25
Laurahütte	137 25	138 30	3½% Staatsschuld	94 75	94 40
Donnersmarckhütte	73 90	— —	1860er Loose	127 30	127 30
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	91 25	91 —

4proc. Consols 101.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	2.	31.		2.	31.
Posener Pfandbriefe	99 40	99 10	R.-O.-U.-St.-Actien	143 90	152 —
Oesterr. Silberrente	63 —	63 25	R.-O.-U.-St.-Prior.	140 75	140 —
Oesterr. Goldrente	74 75	74 90	Rheinische	158 50	158 —
Ungar. Goldrente	88 75	89 40	Bergisch-Märkische	98 25	94 25
Türk. 5% 1865er Anl.	10 50	10 60	Köln-Mindener	148 —	147 50
Orient-Anleihe II.	60 75	60 75	Galizier	112 40	112 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 40	57 10	London lang	— —	20 28
Rum. Eisenb.-Oblig.	49 —	49 10	Paris kurz	— —	80 90
Oberschl. Litt. A.	176 75	174 75	Reichsbank	160 —	162 50
Breslau-Freiburger	94 75	94 25	Disconto-Commandit	195 75	196 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 540, 50, Franzosen 480, 50, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 176, 10, Discontocommandit 195, 75, Laura 137, 50, Oesterr. Goldrente 74, 60, dto. ungarische 88, 60, Russ. Noten ult. 215, 25.

Fest. Andauernde Consolssteigerung belebte beinahe durchweg. Bahnen und Banken besser, Bergwerke schwankend, Auslandsfonds höher, gefragt. Discont 2⅝ pCt.

(W. T. B.) **London,** 2. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 05. Italiener 81, 25. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 87, 15. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Glasgow, 2. Febr. Roheisen 66,0.

(W. T. B.) **Berlin,** 2 Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	2.	Cours vom	2.
Weizen. Flau.		**Rüböl.** Matter.	
April-Mai	226 —	April-Mai	53 20
Mai-Juni	226 50	Mai-Juni	53 90
Roggen. Fest.			
Febr.	167 —	**Spiritus.** Matter.	
April-Mai	170 —	loco	59 70
Mai-Juni	169 50	Febr.	59 20
Hafer.		April-Mai	60 30
April-Mai	148 —		
Mai-Juni	149 —		

(W. T. B.) **Stettin,** 2. Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	2.	Cours vom	2.
Weizen. Matt.		**Rüböl.** Still.	
Frühjahr	220 —	April-Mai	53 75
Mai-Juni	221 50	Sept.-Oct.	56 —
Roggen. Ruhig.		**Spiritus.**	
Frühjahr	162 50	loco	59 20
Mai-Juni	162 50	Febr.	58 80
		Frühjahr	60 20
Petroleum.			
Febr.	8 50		

Köln, 2. Febr., Feiertag.

(W. T. B.) **Paris,** 2 Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Februar 67, 25, per März 67, 50, per Mai-Juni 67, 25, per Mai-August 66, 75. Weizen fest, per Februar 32, —, per März 32, 25, per Mai-Juni 31, 50, per Mai-August 31, —. Spiritus behauptet, per Februar 71, 50, per März 70, 75, per April 70, 75, per Mai-Aug. 69, —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 2. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 332, —, per Mai —, —. Roggen loco niedriger, per März 188, —, per Mai 192. — Rüböl loco 33½, —, per Mai 33, —, per Herbst 34⅜. — Raps loco —, per Frühjahr 341.

(W. T. B.) **London,** 2. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig, mitunter ½ bis 1 niedriger, wie letzten Montag. Angekommene Ladungen sehr ruhig. Mehl einen, Hafer und Erbsen einen halben niedriger, wie letzten Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 36,017, Gerste 4384, Hafer 59,437 Qurtrs. — Wetter: Nebel.

Frankfurt a. M., 2. Febr., 7 Uhr 20 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 271, 62, Staatsbahn 241, 75, Lombarden 79, —, Oesterr. Silberrente 63, 18, do. Goldrente 74½, Ungar. Goldrente 88⅝. 1877er Russen 91⅝. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Sehr fest.

Hamburg, 2. Februar, Abends 9 Uhr 43 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 63⁵⁄₁₆, Lombarden 198, —, Creditactien 271. 50, Oesterr. Staatsbahn 603, —, Neueste Russen 91½, Rheinische 158, 50, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 98⅝, Köln-Mindener 148, 75, Laurahütte 136, 75, Russische Noten 215, 50. Nordwestbahn —, —. Preußische Consols 101, 75. Festest.

Paris, 2. Februar, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend. Reports leicht, 3proc. 0,16, amortisirbare 0,22, 5proc. 0,28.

Cours vom	2.	31.	Cours vom	2.	31.
3proc. Rente	82 —	82 05	Türken de 1865	10 32	10 30
Amortisirbare	83 50	83 60	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 36	117 07	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	81 82	81 45	Goldrente österr.	74¾	74⅝
Oesterr. Staats-E.-A.	597 50	592 50	do. ung.	88	87⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	202 50	202 50	1877er Russen	92⅞	92⅜

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 61⅜.

London, 2 Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅝ pCt. Preußische Consols 100⅛.

Cours vom	2	31.	Cours vom	2	31.
Consols	98, 05	98, 05	5pr. Ver.-St.-Anl. 1882	105½	105⅝
Ital. 5proc. Rente	71¼	81⅜	Silberrente	62¾	62 —
Lombarden	8⅛	8¼	Papierrente	— —	60½
5proc. Russen de 1871	88¾	88¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	88¼	88¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	88⅛	87¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	52,09	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	10¼	10⅜	Paris	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Oesterr. Goldrente 74¾. Ungar. Goldrente 87⅞.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Lobetheater.]** Am Mittwoch findet, um den Wünschen eines größeren Theils des Publikums Rechnung zu tragen, eine Aufführung von Paul Lindau's „Gräfin Lea" statt, und wird Herr Kleinecke die Rolle des Deckers übernehmen. — Am Donnerstag erlebt „Dr. Klaus" von L'Arronge die 50. Aufführung — ein in Breslau gewiß seltener Fall — und wird das Publikum durch rege Betheiligung gewiß Veranlassung nehmen, dem Autor wie den Darstellern für die genußreichen Abende zu danken. Am Freitag werden „Wohlthätige Frauen" gegeben, und am Sonnabend tritt Herr Theodor Lebrun, der vortreffliche Künstler und Director des Wallnertheaters, auch in Breslau durch frühere Gastspiele hinlänglich bekannt und gewürdigt, zum ersten Male in Moser's „Hypochonder" auf.

= **[Concerthaus-Theater, Nicolaistraße Nr. 27.]** Bei dem großen Aufsehen, welches das Auftreten eines Concert- vulgo Schnellmalers in einem hiesigen Etablissement erregte, hielt es die überaus rührige Direction des Concerthaus-Theaters für angezeigt, gleichfalls dem hiesigen Publikum in demselben Genre etwas und noch womöglich Vollkommeneres zu bieten. Am Sonntag, den 1. d. M., fand demgemäß das erste Debut des Signor Carola, recte Tenorist Berthé, statt und verfehlte nicht, einen wahrhaft frenetischen Beifallssturm hervorzurufen. — Aus dem Publikum selbst war dem überaus begabten und akademisch gebildeten Künstler als Motiv eine Landschaft bei Mondaufgang gegeben worden, und wurde diese anscheinend unmögliche Aufgabe von ihm innerhalb zwanzig Minuten in, wie uns Kunstkenner versichern, wahrhaft überraschend vollendeter Weise gelöst. Als Zugabe malte Signor Carola binnen 6 Minuten einen Seesturm (in Kreidezeichnung), gleichfalls in Anbetracht der kurzen Spanne Zeit eine wirklich künstlerische Leistung. — Bei der nach beendeter Vorstellung stattfindenden Verloosung gelangte das Oelgemälde in den Besitz des Inhabers von Loos Nr. 107 Herrn Mann. — Voraussichtlich dürfte das Auftreten des Signor Carola auch fernerhin den gleichen Erfolg haben.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat mittelst Verfügung vom 23. December 1879 genehmigt, daß zum Besten der von uns verwalteten Anstalt im Laufe des Jahres 1880 in sämmtlichen evangelischen Haushaltungen der Provinz Schlesien eine **Haus-Collecte** abgehalten werden darf.

Wir bitten deshalb ergebenst und recht dringend, unserer beim Erscheinen des Collectanten freundlichst zu gedenken und ihn nicht ohne Spendung einer kleinen Gabe zu entlassen, da wir der Unterstützung unserer bisherigen Wohlthäter, Freunde und Gönner noch immer zur Abstoßung der Hypotheken-Schulden bedürfen.

Hieran knüpfen wir die Mittheilung, daß in einigen Wochen Jahresbericht und Rechnungslegung pro 1879 durch den Druck veröffentlicht werden sollen.

Breslau, den 1. Februar 1880. [2286]

Der Vorstand des Evangel. Vereinshauses.
Grützmacher.

Entgegnung.

Die „Schlesische Zeitung" hat in ihrer Sonntagsnummer bei Gelegenheit der Besprechung der magistratualischen Vorlage, betreffend die Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts zu Breslau, eine vor wenigen Tagen erschienene, von dem Unterzeichneten verfaßte Schrift „Wahl oder Ernennung; eine Studie über die Cardinalfrage bei Begründung von Gewerbegerichten" einer Kritik unterzogen und hierbei die in der Broschüre niedergelegte, mit Beweisen unterstützte Ansicht bekämpft, daß nur die Wahl der Beisitzer durch die Betheiligten, — nicht wie der Magistrat vorschlägt, die Ernennung derselben durch die Stadtverordneten-Versammlung — das nöthige Vertrauen in das neue Institut erzeugen und damit dessen lebenskräftige Entwickelung sichern würde. Daß die „Schles. Ztg." die Vorlage vertheidigt und dem Unterzeichneten nicht beistimmt, ist an sich nicht auffällig und würde die Nothwendigkeit einer Entgegnung nicht begründen, denn wer seine Anschauungen öffentlich darlegt, giebt der Oeffentlichkeit das Recht, über dieselben zu discutiren. Auch Sprache und Ton der Kritik würden an sich keinen zwingenden Grund zur Erhebung eines lauten Protestes abgeben. Denn es mag mit den Allüren der „Schles. Ztg." zusammenhängen, gegen den Verfasser einer Schrift spaltenlang zu polemisiren und dabei von oben herab ohne Namensnennung nur von dem „Herrn Referendar" und „Herrn Gerichts-Referendar" zu reden. Es ist Geschmackssache, die Gründe desselben Verfassers als „Redensarten" zu bezeichnen und dabei zu verschweigen, daß derselbe in concludenter Beweisführung das gesammte über die von ihm besprochene Frage vorhandene gesetzgeberische und wissenschaftliche Material dargeboten hat. Was ich aber nicht unbeantwortet lassen darf, ist der Schlußpassus des Artikels, welcher, wie folgt, lautet: „Hat der Herr Gerichtsreferendar diese für Breslau gewiß vorhandenen, ganz besonderen Gründe (welche gegen die Wahl der Betheiligten durch die Beisitzer sprechen) nicht anerkannt, so hat er sich mit seinen Rathschlägen wohl überhaupt auf einen zu weit vorgeschobenen Posten gewagt. Sein Standpunkt ist kein anderer, als der socialdemokratische." — Hiermit schließt Herr E. M., in diesen Schlußausführungen resumirt er sich und zeigt, welchen bleibenden Eindruck er hinterlassen will. Obgleich seine Worte so vorsichtig gefaßt sind, daß ihr Autor ihnen die harmloseste Deutung geben kann, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß sie die Meinung hervorrufen müssen und wohl auch sollten, der Unterzeichnete sei Mitglied der socialdemokr. Partei. Anstatt meine Argumente zu widerlegen, greift die „Schles. Ztg." zu einer Denunciation, die um so schwerer wiegt, da sie mich in meiner amtlichen Stellung zu verdächtigen geeignet ist. Diese Denunciation ist, wie ich sofort hinzufügen muß, eine — wissentlich oder unwissentlich — falsche. Sie ist subjectiv falsch, da ich, seit ich mich um öffentliche Dinge bekümmere, Gegner der socialdemokratischen Partei bin. Sie ist objectiv falsch, da der Standpunkt, den ich in der erwähnten Broschüre vertreten habe, — mag er auch sonst von Mitgliedern der Socialdemokratie theilweise getheilt werden, — jedenfalls von der Gesetzgebung des In- und Auslandes praktisch verwirklicht worden ist, lange bevor die Existenz der Socialdemokratie bekannt war. Ich habe in dem historischen Theil meiner Schrift nachgewiesen, daß die von mir verfochtene Ansicht genau der Stellung entspricht, welche Frankreich seit Beginn dieses Jahrhunderts in dieser Frage eingenommen hat. Ich habe mich zu derselben Ansicht bekannt, welche die preußische Regierung 1806 in den Rheinprovinzen und 1849 — während der Manteuffelschen Reactionsära — im Verordnungswege in der ganzen Monarchie durchgeführt hat. Ich suchte nachzuweisen, daß der Breslauer Magistrat zu derjenigen Meinung zurückkehren müsse, die im Jahre 1849 durch Einführung des Wahlsystems in Breslau praktisch bethätigt worden. Ich vertheidigte die unter Mitwirkung aller Parteien zu Stande gekommenen Beschlüsse der Reichstagscommission von 1874, sowie die Ansichten der Minderheit des Reichstags von 1878, die sich besonders aus der Fortschrittspartei und dem Centrum rekrutirte und stellte mich auf die Seite der bekanntesten volkswirtschaftlichen Autoren, Dr. Alexander Meyer, Dr. H. B. Oppenheim, Dr. Max Hirsch, Eberty, Geh.-Regierungsrath Prof. Dr. Tellkampf und vieler Anderer, die nach der Logik der „Schles. Ztg." mit gleichem Recht oder Unrecht Socialdemokraten sein müßten. Uebrigens ist es jedem Kundigen wohlbekannt, daß die Socialdemokratie mit Bezug auf die gewerblichen Schiedsgerichte (namentlich hinsichtlich ihrer Competenz und Einrichtung) so weit gehendeu Ansichten huldigt, daß kein Mitglied dieser Partei in meiner Schrift seinen Standpunkt wiederfinden dürfte. [2323]

Indem ich sonach in dieser speciellen Frage mit aller Ruhe dem Urtheile aller billig Denkenden, gleichgiltig, welcher politischen Partei sie angehören, entgegen sehe, gebe ich der „Schles. Ztg." schließlich die Versicherung, daß ich mich durch die von ihr beliebte Kampfesweise nicht abhalten lassen werde, stets meine Ueberzeugung auszusprechen und in sachlicher Weise zu begründen.

Hugo Sachs, Gerichts-Referendar.

Emma Boltze,
Eduard Schäffer,
Hauptmann
im Schles. Train-Bataillon Nr. 6,
Verlobte.
Trebnitz, Breslau,
1. Februar 1880. [1342]

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Wilhelmine** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Georg Hoffmann** auf Nimkowitz bei Steinau an der Oder zeigen ergebenst an [383]
Guhn und Frau.
Neusalz a. O., den 28. Jan. 1880.

Als Neuvermählte:
August Görlich,
Marie Görlich, geb. **Fipper.**
Neustadt OS., [386]
den 28. Januar 1880.

Gestern wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Silbergleit**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 2. Februar 1880.
[1331] **Richard Eppenstein.**

Durch die Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden erfreut
[2306] Dr. **Beyer** nebst Frau.
Lauban, 25. Januar 1880.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Adolf Landsberger und Frau
[1306] **Ida**, geb. **Sachs.**
Kattowitz, den 31. Januar 1880.

Heute, Nachmittag 2¾ Uhr, verschied sanft im Herrn nach langem, schweren Leiden unser geliebter, treuer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der praktische Arzt Herr **Dr. med. Molitor von Mühlfeld**, im sechszigsten Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, allen lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an
Bettina von Molitor,
geb. **Frömmert**,
Ida Bruckſch, geb. **von Molitor**,
Bettina Steinberg, geb. **von Molitor**,
Armida von Molitor } als Töchter,
Gustav Steinberg als Schwiegersohn.
Breslau, den 31. Januar 1880.
Die Beerdigung findet statt Dinstag, den 3. Februar, Nachmittags 1 Uhr, auf den Magdalenenkirchhof zu Lehmgruben. [2301]

Am heutigen Tage, Nachmittags 2¾ Uhr, entschlief, im Glauben an unseren Herrn und Heiland Jesum Christum, unser heißgeliebter, theurer Bruder und Schwager, der praktische Arzt und Geburtshelfer [2300]
Herr Dr. med. **Friedrich Wilhelm Karl**
Molitor von Mühlfeld.
Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen lieben Freunden hiermit ergebenst an
Professor Reiche und Frau,
geb. **Molitor von Mühlfeld.**
Breslau, den 31. Januar 1880.

Am 27. d. Mts. verstarb hierorts das älteste Gemeinde- und frühere Vorstandsmitglied [2289]
Herr Meyer Kassel.
Wir erleiden durch den Tod dieses durch Ehrenhaftigkeit und Biederkeit ausgezeichneten Mannes einen herben Verlust und werden demselben ein treues Andenken bewahren.
Schweidnitz, 31. Januar 1880.
Der Vorstand
der israelitischen Gemeinde und das Repräsentanten-Collegium.

Durch das am Sonnabend Nachmittag nach längerem Leiden erfolgte Abscheiden des praktischen Arztes

Dr. von Molitor und Mühlfeld

hat unsere Anstalt einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verewigte hat seit einer langen Reihe von Jahren als Vorstandsmitglied nicht nur den Angehörigen unserer Anstalt in allen Krankheitsfällen den treuesten Beistand geleistet, sondern auch durch regelmässige Unterweisung der Seminaristinnen in den für ihren künftigen Beruf (zumal auf dem Lande) so sehr wünschenswerthen Kenntnissen für die vorläufige (bis zum Eintritt ärztlicher Hilfe nöthige) Behandlung der Kranken sich in erfolgreicher Weise verdient gemacht. Unsere Dankbarkeit, die ihm über das Grab folgt, ist um so inniger, als er diese liebevolle Thätigkeit stets unentgeltlich übte und in dem Bewusstsein, darin einer guten Sache zu dienen, seine einzige Belohnung finden wollte.
Breslau, den 2. Februar 1880. [2318]

Der Vorstand
des Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminars
u. der damit verbundenen Kleinkinderschulen.
Gräfin Vally Poninska, Oberin. **Gräfin Harrach**, geb. **Freiin v. Pfister.**
Frau **von Oppen**, geb. **Gräfin Itzenplitz.**
Gräfin Pückler, geb. **Princess Reuss. Gräfin v. d. Recke-Volmerstein**, geb. **Freiin von Dürant.**
v. Willich, Ob.-Reg.-Rath a. D. **Dr. Erdmann**, General-Superintendent. **v. Itzenplitz**, Reg.-Rath.
Lüke, Consist.-Rath. **Schulte**, Rittergutsbesitzer.

Der Breslauer Krieger-Verein hat in dem frühen Heimgange des am 31. Januar cr. in Gott vollendeten
Herrn
Friedr. Wilhelm Molitor von Mühlfeld,
Doctor med. und prakt. Arzte etc.,
eines seiner würdigsten und treuesten Mitglieder verloren; denn nicht allein, dass der Vollendete ein edler Menschenfreund im wahren Sinne des Wortes war und als solcher in schweren Drangsals- und Kriegszeiten aufopfernd sich bewährte, hat derselbe im Krieger-Verein als Major und Commandeur des 1. Bataillons seit einer Reihe von Jahren segensreich gewirkt; er war ein Vorbild eines treuen Dieners seines Königs und Kaisers, sowie ein wahrer Camerad in Leid und Freud'.
Indem wir diesen unersetzlichen Verlust tief betrauern, werden seine treue Liebe und sein ehrenwerthes, edles Walten uns unvergesslich bleiben. [2295]
Breslau, den 2. Februar 1880.
Das Offizier-Corps
des Breslauer Krieger-Vereins.
Beerdigung: Dinstag, den 3. Februar, Nachmittag 1 Uhr, Neudorfstrasse 36.

(Verspätet.)



Die Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre alten Herren und Inactiven von dem in Gaffron bei Medzibor am 24. Januar c. a. erfolgten Ableben ihres a. H., des
cand. theol. ev.
Carl Balthaser,
in Kenntniß zu setzen. [2299]
Breslau, den 2. Februar 1880.
Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
J. A.: Theodor Schube, stud. math., z. Z. Schriftwart.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Capitain Blanck mit Frl. Anna Lesse in Berlin. Herr Pastor Weise in Abtchagen mit Frl. Emma Schuster in Cöslin. Pr.-Lt. im Großh. Mecklenb. Füs.-Regt. Nr. 90 Herr Schöngarth in Spandau mit Frl. Julia Eberstein in Rostock.
Geboren: Ein Sohn: Dem Reichsfreiherrn v. Eynatten-Trips in Düsseldorf.

Heut Morgen 6 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante [1307]
Frau Ricka Cohn,
geb. **Liebermann**,
im 68. Lebensjahre.
Breslau, den 1. Februar 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Höfchenstraße 8.

Gestern Abend ½10 Uhr ging, im Glauben an seinen Erlöser, wenige Stunden vor seinem 87. Geburtstage, uns sanft in's bessere Leben voran unser heißgeliebter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Königl. Superintendent a. D., Ritter des Kronen-Ordens III. Klasse, [376]
Johann Samuel Eichler.
Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Trauerkunde Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung [378]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Raudten NS., 1. Februar 1880.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. d. M., Nachm. 2 Uhr, statt.

D. l. Br. h. m. r. erf. Th. l. W. b. schr. w. gesagt w., S. h. gegr. u. gek. v. D. [1327] **M.**

Stadt-Theater.
Dinstag, den 3. Februar. 16te Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen. „Nathan der Weise." Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Mittwoch, den 4. Febr. Zweites Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Herrn Th. Wachtel: „Die weiße Frau im Schlosse Avenel." Oper in 3 Acten von Scribe. Musik von Boildieu. (Georg Brown, Hr. Th. Wachtel.)

Lobe-Theater. [2314]
Dinstag. Zum 4. Male: „Sport." Schwank in 4 Acten von J. Rosen.
Mittwoch. Auf Verlangen: „Gräfin Lea." Schauspiel in 5 Acten von Paul Lindau.

Concerthaus-Theater.
Heut Gastspiel des Sgr. Carola. Vorher: „**Das Corps de mille fleurs.**" Posse mit Gesang und Tanz. Zum Schluß: „Die Balletschule." Burleske mit Ges. u. Tanz. Reservirter Platz erh. z. Billet 2, jeder andere Platz 1 Loos. [2313]

Orchester-Verein.
Dinstag, den 3. Februar, Abds. 7 Uhr, **im Breslauer Concerthause, Gartenstr.**
8. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Herrn
Julius Buths.
1) Ouverture „Coriolan". Beethoven.
2) Clavierconcert (Es-dur). Liszt.
3) Serenade (D-dur) op. 9. R. Fuchs.
4) Clavierstücke: Berzeuse. Chopin. — Mazurka. Saint-Saëns. — Valse. Buths. [2238]
5) Dritte Sinfonie (A-moll). Gade.

Numerirte Billets à 3 M. u. nicht numerirte à 2 M. sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag, den 3. Februar:
Concert
der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr. [1333]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Logen 2 M. Billets 3 Stück 1 M. sind in den auf den Placaten bezeichneten Cigarrenhandlungen zu haben.
Freibillets ungiltig.

Paul Scholtz's Etablissement.
Dinstag, den 3. Februar:
17ter Familien-Abend
(Schlachtfest). [2316]
Concert der Capelle des 11. Regts. Direction Hr. Capellmeister Theubert. Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zelt-Garten.
[2317] Heute:
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Abschieds-Vorstellung d. **Miss Bella** u. d. kleinen **Mr. Eddy Gilsey,**
sowie Auftreten der berühmten Gymnastiker-Gesellschaft
Cinquevally, Andersen u. Conradi.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Morgen Mittwoch: Erstes Gastspiel
des Riesen-Chinesen.

Zur [1313]
Fastnacht
mit Tanz
in Rosenthal
morgen Mittwoch, den 4., und Donnerstag, den 5. Februar, ladet ergebenst ein
J. Seiffert.
Anfang 3½ Uhr.
Gleichzeitig empfehle **Brat- und Leberwurst.**
Omnibus-Verbindung an der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Pferdebahn, und am Wäldchen.

1870/71.
Meine kleine Nichte ist jetzt wieder ganz gesund, so daß ich abreisen konnte. [1343]

Ein cand. phil. m. vorz. Zeugn. u. Ref. erth. billig Stunden. Off. H. S. 72 Exp. der Bresl. Ztg. [1232]

Am heutigen Tage eröffnen wir [2216]
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1
(am Schweidnitzer Stadtgraben)
eine
Buch- und Kunsthandlung,
verbunden mit
Leihbibliothek und Journal-Leih-Institut.
Prospect über unsere verschiedenen Geschäftszweige steht gratis und franco zu Diensten. Wir empfehlen uns zu geneigtem Wohlwollen.
Breslau, den 1. Februar 1880.
Nessel & Schweitzer.

Heute Dinstag, den 3. Februar:
Eisbahn-Carneval,
maskirt und unmaskirt,
auf dem Stadtgraben
an der Liebichshöhe
mit elektrischer und bengalischer Beleuchtung und Militär-Concert von 7—10½ Uhr Abends.
Entree 60 Pf. [2315]
Näheres die Anschlagezettel.

Villa Zedlitz.
Dinstag, den 3. d. M., zur Fastnacht ladet freundlichst ein
[1332] **Jung.**

Trebnitzer Bierhalle,
Tauentzienplatz 14.
Ich empfehle meine elegant eingerichteten Localitäten, vorzüglichstes Trebnitzer **Lagerbier in Flaschen.** Wiederverkäufern Rabatt. Mittagstisch à la carte, auch halbe Portionen.
Tauentzienplatz 14.
[1970] **S. Breslauer.**

Musiksaal der Universität.
Donnerstag, den 5. Februar 1880, Abends 7½ Uhr:
CONCERT
von [2312]
Eugen und Anna Hildach
unter freundlicher Mitwirkung des Pianisten Herrn **Dr. Carl Polko** und des herzogl. sächs. Kammervirtuosen Herrn **Otto Lüstner.**
Programm.
1) Sonate für Violine und Clavier (Es-dur). Beethoven.
2) Arie aus „Fidelio" (Abscheulicher, wo eilst du hin). Beethoven.
3) Archibald Douglas, Ballade. Löwe.
4) 6 Bagatellen für das Pianoforte. Beethoven.
5) Kammer-Duett (Es-dur) f. Sopran und Bass. Händel-Franz.
6) 3 Lieder:
   a. Für Einen. } Jensen.
   b. O lass dich halten, gold'ne Stunde. } Jensen.
   c. Um die Maienzeit. Jul. Schäffer.
7) Salonstück f. Violine. Vieuxtemps.
8) 4 Lieder:
   a. Der Doppelgänger. Schubert.
   b. Ich grolle nicht. Schumann.
   c. Die Mainacht. } Brahms.
   d. Von ewiger Liebe. } Brahms.

Billets zu numerirten Plätzen 3 M., zu unnumerirten Plätzen 2 M. sind in der Musikalienhdlg. von **Theodor Lichtenberg** zu haben.

Helm-Verein.
Maskenball,
Sonnabend, den 14. Februar 1880, im Saale zum Café restaurant, Carlsstraße 37. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Billets sind zu haben bei Kaufm. Schulz, Nicolaistraße 24 und königlichem Hofschuhmacher-Meister Grunert, Albrechtsstr. 6 im „Palmbaum."

Pariser Klapphüte
(Chapeaux mechaniques),
in feinstem Merino, Atlasfutter 10 M.,
in extra I. Atlas 15 Mark.
Caesar Chaffak,
Ring 12, Ecke Blücherplatz u. Ohlauerstr. 87, gold. Krone.

1806
Rococo- und Theater-Perrücken
aller Charaktere verleihen, auch wird das Frisiren und Schminken zu Theater-Vorstellungen und Maskirungen übernommen bei **Gebr. Müller**, Theaterfriseure, Herrenstr. 25.

Das große Lager
von Kleiderstoffen, Besätzen, schw. Cachemires, Alpaccas, Seidenstoffen, Sammeten, sowie Damenmänteln, Jacquets und fertigen Kleidern verkaufe, um schnell zu räumen, fabelhaft billig.
Restertag
findet nach wie vor jeden **Mittwoch** statt, und werden an dem Tage sämmtliche **Stoff-Reste**, die sich die Woche über sammeln, fabelhaft billig ausverkauft.
Reste bestehend in bunten **Kleiderstoffen**, schwarzen **Cachemires** (Theile von 2 — 12 Mtr.), ebenso **Sammeten, Seiden- u. Tuchstoffen** 2c. nur bei [1240]
S. Wertheim,
16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**

Schwarze reinwollene Cachemires, 120 ctm breit.
Die große Bedeutung, die dieser Artikel in unserem Etablissement einnimmt, veranlaßt uns stets zu den größten Abschlüssen, die uns in den Stand setzen, gediegene, echte „tiefschwarze" Cachemires unter Garantie von reiner Wolle zu außerordentlich billigen Preisen verkaufen zu können. Wir stehen jeder Dame mit einer Collection von Proben, bestehend aus 12 Qualitäten im Preise 2 Mk. 25 Pf. bis 5 Mk. 50 Pf. per Meter, selbst beim kleinsten Bedarf, gern zu Diensten, um Gelegenheit zu geben, sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Cachemires überzeugen zu können. [2320]
Ferner empfehlen wir unsere anerkannt bewährten Qualitäten schwarzer Cachemires auf gezwirnter Kette im Preise von 1 Mk. 25 Pf. bis 2 Mk. per Meter.
Gebr. Schlesinger,
Nr. 28, Schweidnitzerstrasse Nr. 28,
schrägüber dem Stadttheater,

Teppiche
in allen Genres, Tischdecken, Läufer, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken, Cocosmatten 2c. empfehlen wir [1770]
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Korte & Co., Teppichfabrik, Ring Nr. 45, erste Etage.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 4. Februar,
Abends 6 Uhr: [2293]
Mittheilungen der Herren Geh. Bergrath Prof. Dr. **Roemer**, Prof. Dr. **von Lasaulx**, Prof. Dr. **Poleck** und Privatdocenten Dr. **G. Joseph.**

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 4. Februar,
Abends 7 Uhr. [2294]
Herr Archivrath Professor Dr. **Grünhagen**: Die Kriegsoperationen in Schlesien im Spätsommer 1741.

Humboldtverein
für Volksbildung. [2311]
Heute, Dinstag, den 3., Abds. von 6 Uhr ab, in **Mieder's** Restaurant: **Mikroskopische Demonstrationen** des Herrn **Dr. Zenker.** Mitglieder und deren Angehörige pro Person 20 Pf.

Breslauer Gewerbe-Verein.
Heute Versammlung. [2285]

Breslauer Grundbesitzer-Verein.
Allgemeine Versammlung
Donnerstag, den 5. Febr. 1880,
Abends 8 Uhr,
Gartenstraße 23c, im **Pietsch'schen** Locale.
Tagesordnung:
Mittheilungen. — Fortsetzung der Besprechung über frostfreie Wasserleitungs-Anlagen. — Straßen-Ordnung. — Fragekasten.
Meldungen neuer Mitglieder im Versammlungslocale. Jahresbeitrag 2 Mark. [2291]

Gratis und franco steht zu Diensten der soeben erschienene **Katalog Nr. 160** unseres antiquarischen Bücherlagers: [2296]
Neueste Erwerbungen.
Derselbe enthält eine grosse Auswahl seltener Werke von Erscheinungen der letzten Jahre aus allen Wissenschaften.
Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke.
Schletter'sche Buchhlg.,
Schweidnitzerstrasse 16—18.

Neu erschienen: Wissenschaftliche Abhandlungen über:
Prof. Dr. Smith: Wie stillt man sofort das Ausfallen der Haare? 20 Pf.
Dr. Grant's Stahlbäder, naturgemässe Anleitung zur Beseitigung von Schwäche bei Frauen und Männern. 20 Pf.
Einathmungen von benzoësaurem Natron für Lungen- und Kehlkopfleidende nach Prof. Dr. von Rokitansky und Dr. Schüller. 20 Pf.
Prof. Wilm's zertheilende Kräuter-Apparate. Der Zerstörer des Gichtpilzes und rheumatischer Ablagerungen. 20 Pf.
Sanitätsrath Professor Weddenburg's Augen-Douchapparate, nebst Füllung zur Heilung der Augen-Entzündung und der eitrigen Absonderungen des Augenlidrandes.
Prospect 20 Pf.
Bei Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken franco durch den Verlag der Union, Dresden. [227]

2205
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

2281
Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zähne werden mittelst Lustgas (Lachgas) schmerzlos gezogen, plombirt, einzelne Zähne wie ganze Gebisse eingesetzt bei [1207]
Riedel & Perl,
Amerikanische Dentisten,
Carlsstraße 2, II.

Zur Börsenlage.

Berlin, 30. Januar. Die Auffassung der Börsenverhältnisse, welche ich vor acht Tagen an dieser Stelle gegeben habe, hat sich in den weitesten Kreisen der wärmsten Anerkennung zu erfreuen gehabt; das Börsengeschäft selbst hat aus meiner Darstellung eine neue Anregung geschöpft, und die Privatcapitalisten, welche sich durch die thatsächlich sehr feste Haltung sämmtlicher Effectengebiete von der gesunden Lage des Marktes überzeugten, schritten auf's Neue zu Ankäufen. Der Ultimo ist so leicht wie selten vorübergegangen, und auf Grund der unverändert günstig einlaufenden Berichte über die Entwickelung des Handels und der Industrie steht aufs Neue eine steigende Bewegung, namentlich am Industrie-Actienmarkte in Aussicht. Die Kohlen- und Eisenpreise werden fortgesetzt erhöht und die Nachfrage nach Eisenfabrikaten kann theilweise kaum befriedigt werden. So hat namentlich der **Westfälische Drahtindustrie-Verein** für das gesammte laufende Jahr schon jetzt volle Beschäftigung, und zwar weit lohnendere, als je zuvor. Die Dividende dieser Gesellschaft wird nicht, wie ich s. Zt. geschrieben, **8%**, sondern **mindestens 10%** betragen. Ueberhaupt verspricht das laufende Geschäftsjahr sämmtlichen Industrie-Gesellschaften eine über alles Erwarten hohe Rentabilität, welche in einer sehr befriedigenden Dividende ihren Ausdruck finden wird. — Unter den übrigen Industriewerthen finden besondere Beachtung die Stammprioritäten der **Dortmunder Union** und der **Harzer Eisenwerke**, ferner **Laurahütte, Königin Marienhütte, Harkort** Bergwerk, **Rhein-Nassauisches Bergwerk, Egells** und **Schwartzkopff.**

Vor acht Tagen habe ich mit besonderem Nachdruck auf die Steigerungsfähigkeit der **russischen Werthe** hingewiesen. Diese Steigerung hat bereits einen kräftigen Anlauf genommen; die von mir ganz besonders empfohlenen Actien der **russischen Südwestbahnen,** welche inzwischen, wie ich bereits angedeutet hatte, an der Pariser Börse eingeführt sind und die wärmste Aufnahme gefunden haben, sind ein beliebtes internationales Speculationspapier geworden, welches mit der Solidität einer garantirten Eisenbahnactie die Beweglichkeit der russischen Noten theilt. Ein Gleiches gilt von den Actien dnr **Warschauer Discontobank;** dieselben sind auf meine Darlegung hin als hohe Zinsen tragende Valutapapiere in grossen Summen gekauft und haben sowohl in Rücksicht auf ihren eigenen inneren Werth, als auch in Folge der Besserung der russischen Noten nicht unbedeutend im Course gewonnen. Eine weitere Besserung der russischen Valuta ist allein schon durch die Wiederherstellung des Gleichgewichts im russischen Staatshaushalt gesichert und wird ausserdem noch durch die augenblicklich recht günstige wirthschaftliche Entwickelung Russlands gefördert. — Ich empfehle bei dieser Gelegenheit auch noch die Actien der **Petersburger internationalen Handelsbank,** welche im Jahre 1876: 10 pCt., 1877: 12 pCt., 1878: 14 pCt. Dividende gegeben hat; dieselbe wird für das Jahr 1879 nach guten Informationen 10—11 pCt. Dividende zahlen, und dürften noch etwa 8 pCt. auf den noch an der Actie haftenden Restdividendenschein fallen; diese Actien sind an sich sehr rentabel und auch aus den oben angeführten Gründen mit Rücksicht auf die Besserung der russischen Valuta gleichfalls sehr steigerungsfähig.

Von anderen Bankpapieren verdienen fortgesetzt beste Beachtung die **Deutsche Bank, Deutsche Genossenschaftsbank, Preussische Bodencredit-Actienbank** und **Kölnische Wechslerbank,** sowie die Antheile der **Disconto-Gesellschaft** und die der **Berliner Handelsgesellschaft,** deren Dividende für das Vorjahr auf 5 pCt. festgesetzt werden soll.

Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte bleiben fortgesetzt lebhaft und gut behauptet **Bergische, junge Rheinische, Rechte-Oder-Ufer-Bahn** und **Mecklenburgische,** sowie die Stammprioritäten der **Berlin-Görlitzer,** der **Marienburg-Mlawka** und der **Oels-Gnesener** Eisenbahn; die letztgenannten Stammprioritäten erscheinen besonders beachtenswerth und höchst steigerungsfähig.

Ueber die in den letzten Tagen ausserordentlich lebhaft gehandelten **6% Stammprioritäts-Actien Littr. A. der Actiengesellschaft Harzer Werke zu Rübeland u. Zorge** in Blankenburg am Harz habe ich Erkundigungen eingezogen und theile aus dem mir zur Verfügung gestellten reichen Material Folgendes mit:

„Die vorhandenen 15,000 Stück 6procentigen Stammprioritäts-Actien Littr. A. zu je 300 M. haben zur Consolidirung der **A.-G. Harzer Werke** gedient und erhalten nach dem Statut vorweg 6 pCt. von dem vertheilbaren Reingewinn; alsdann beziehen die Stammactien Littr. B. 4 pCt., und der dann sich ergebende Ueberschuss wird auf beide Arten von Actien nach deren Nennwerth vertheilt. In dem Falle der Liquidation der Gesellschaft sind die Stammprioritäten Littr. A. **vor** den Actien Littr. B. einzulösen. — Das laufende Geschäftsjahr steht noch einigermassen unter dem Einflusse der gedrückten Eisenpreise, wird aber nach Maassgabe der Geschäftsentwickelung im ersten Halbjahr zu Folge einer Schätzung von eingeweihter Seite voraussichtlich einen Betriebsgewinn von mindestens 4—5 pCt. ergeben. Bekanntlich bestehen die Anlagen der Harzer Werke aus dem Hochofenwerke zu Blankenburg und den Etablissements zu Rübeland u. Zorge. Für die Rentabilität der Blankenburger Hochöfen kommt namentlich in Betracht, dass die früheren Eisenabschlüsse, die zu niedrigeren Preisen erfolgten, zum Theil schon erfüllt, zum Theil nicht viel über das erste Quartal 1880 hinauslaufen, und dass auf diese Weise jetzt schon die Besserung der Eisen-Conjunctur den Werken zu Gute kommt. Von welcher Bedeutung der Aufschwung der Eisenpreise für die Werke ist, geht schon daraus hervor, dass die Gesellschaft das Eisen, welches sie mit ca. 60 Mk. Selbstkosten per Tonne herstellt, vor Kurzem noch zu 72 Mk., jetzt aber zu 92 Mk. und sogar schon zu 105 Mark verkauft. Ihre vorzüglichsten Abnehmer sind die grossen Maschinenfabriken zu Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Halle, Leipzig, Chemnitz etc. — Sofort nach Aufhören des Frostes wird der zweite Hochofen vollendet werden, wodurch die Production und der Gewinn der Gesellschaft erheblich steigen müssen. Ganz neuerdings haben did Werke Abschlüsse nach Sachsen gemacht, bei denen die Tonne zu 100 Mark verkauft wird. Auch die Etablissements zu Rübeland und Zorge, einschliesslich der für die Holzkohlen-Hochöfen dort im Betrieb befindlichen Verkohlungs-Anstalten erfreuen sich einer gedeihlichen Entwickelung, da die Giessereien gleichfalls durch die heutige günstige Eisen-Conjunctur profitiren, und die holzessigsauren Producte unter der günstigen Entwickelung der Chemikalien-Branche eine ansehnliche Preissteigerung erfahren haben."

In Bezug auf die Steigerungsfähigkeit dieser Priorität erinnere ich daran, dass ich die Stammprioritäts-Actien der Dortmunder Union im Vorjahr bereits zum Ankauf empfahl, als dieselben noch den Coursstand von einigen 50 pCt. inne hatten; ich bin der Ansicht, dass eine ähnliche Steigerung auch bei den Stammprioritäts-Actien der Harzer Eisenwerke eintreten wird, da der heutige Cours von ca. 96 als ein entschieden billiger zu betrachten ist, und dieselben in Anbetracht der Solidität den Papieren keiner Gesellschaft nachstehen. Es ist daher höchst wahrscheinlich, dass auch die Notiz dieser Priorität, welche durchaus nicht als Spielpapier, sondern als solide Capitalsanlage zu betrachten ist, wie die Stammprioritäten der Dortmunder Union rasch den Paricours überschreiten wird.

Die Coursentwicklung jedes einzelnen Effects lässt sich selbstverständlich nicht mit mathematischer Bestimmtheit voraussagen; jeder denkende Mensch muss sich sagen, dass derjenige, welcher diese Wissenschaft hätte, dieselbe unbedingt für sich allein ausbeuten würde. Ich habe in meinen Darlegungen bisher nur und zwar mit bestem Erfolg der Meinung der Speculation und der Stimmung der Börsen an der Hand von Thatsachen und auf Grund umfassendster Informationen, wie sie mir von allen Seiten auf das Bereitwilligste zu Gebote gestellt werden, Ausdruck gegeben und diese Mittheilungen meinen geehrten Lesern zur gefälligen Beurtheilung unterbreitet.

Ich glaube auch heute andern Auffassungen gegenüber darauf hinweisen zu sollen, dass — mögen auch einzelne Schwankungen und Abschwächungen bestimmter Papiere gelegentlich eintreten — die Grundstimmung der Börsen, namentlich der deutschen Plätze, eine günstige bleiben wird. Ein Hauptgrund dieser andauernd günstigen Tendenz liegt in der noch immer zunehmenden Flüssigkeit des Geldstandes. Auf die Kündigung der 4½procentigen Prioritäts-Anleihen und auf das Verschwinden der Actien der vom Staate angekauften Bahnen habe ich schon früher hingewiesen; alles durch diese Maassregeln frei werdende Geld muss neue Anlagen suchen und kann dieselben zu einem befriedigenden Zinsfusse nur am Bank- und Industriemarkte finden. Ein weiterer günstiger Umstand war die Herabsetzung des Zinsfusses seitens der Reichsbank; dazu ist sodann im Laufe dieser Woche noch die überaus freundliche Aufnahme gekommen, welche preussische Consols an der Londoner Börse gefunden haben. Die sehr geschickt und glücklich inscenirte Einführung dieser Anleihen in England und Holland dürfte dem deutschen Markte schnell einige Hundert Millionen fremdes Geld zuführen, während es bisher in Deutschland nur Sitte war, unser deutsches Geld ins Ausland zu senden und leider dort in viel grösseren Summen, als alle Gründungen je gekostet haben, zu verlieren.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Februar.	Risico per ult. März.
je M. 15000 Laurahütte-Actien	ca. M. 750.	ca. M. —.
„ „ 15000 Dortmunder Union	„ „ 750.	„ „ 1050.
„ „ 15000 Harzer Eisenw.-Stamm-Prior.	„ „ 450.	„ „ —.
„ „ 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	„ „ 225.	„ „ 260.
„ „ 15000 Oberschlesische Eisenb.-Act.	„ „ 450.	„ „ 675.

	Risico per ult. Februar.	Risico per ult. März.
je M. 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	ca. M. 180.	ca. M. 260.
„ „ 15000 Berliner Handelsgesellschaft	„ „ 450.	„ „ 600.
„ „ 15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 375.	„ „ 600.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 600.	„ „ 975.
„ „ 15000 Preuss. Bodencredit	„ „ 450.	„ „ 750.

	Risico per ult. Februar.	Risico per ult. März.
je Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	ca. M. 400.	ca. M. —.
„ „ 50 Franzosen	„ „ 350.	„ „ —.
„ Fl. 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 125.	„ „ 150.
5000 Rubel Russische Noten	„ „ 125.	„ „ 150.
5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 120.	„ „ 180.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine **umgearbeitete,** soeben in fünfter Auflage erschienene Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung. [382]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Kathol. Pensionat, Lehrerinnen-Seminar,

höhere Töchterschule, Breslau, gräflich Renard'sches Palais, Neue Sandstraße Nr. 18. Das neue Schuljahr beginnt am 6. April.

Anmeldungen werden von 3 bis 4 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr durch die Vorsteherin entgegengenommen. — **Rücksprache** mit derselben ist **vorher** erforderlich, wenn Schülerinnen in einem **anderen** Pensionat untergebracht werden sollen. Anmeldungen von Pensionärinnen vor dem 1. März erbeten.

[2133] **Theodolinde Holthausen.**

Städtische Handels-Schule (Pensionat)

in Marktbreit am Main.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.
Beständige Aufsicht; mäßiges Honorar. [16]

Zum Abschluß von **Feuer-, Lebens-, Unfall-, Glas-, Valoren-, Land- und Wasser-Transport-Versicherungen** empfiehlt sich Die Haupt-Agentur **Bernhard Guttmann,** Wallstr. 23, parterre.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die nach unserer Bekanntmachung vom 25. November v. J. für eisenbahnseitig zu entladende und zu verwiegende Sendungen von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsaaten, Malz und Mühlenfabrikaten zugestandene gebührenfreie Lagerung von 14 Tagen bezieht sich nicht auf diejenigen in Breslau eingehenden Sendungen, welche behufs zollamtlicher Abfertigung auf den Zollmagazinen entladen werden und daselbst lagern müssen. Diese Sendungen müssen spätestens nach Ablauf von 6 Tagen zur Abfuhr gelangen, widrigenfalls für die weitere Lagerung das tarifmäßige Lagergeld von 0,10 M. pro 100 kg und einen Tag zur Erhebung kommt.

Breslau, den 28. Januar 1880. [2322]

Königliche Direction.

Im Preußisch-Oberschlesischen Verbande treten am 1. Februar cr. Ausnahmefrachtsätze für rohe und roh behauene Steine von Striegau (Ober-Streit), Gr.-Rosen und Jauer B.-S.-F. E., sowie von Strehlen und Steinkirche O.-S. E. nach Danzig, Dirschau, Königsberg, Neufahrwasser, Elbing und Insterburg in Kraft, welche bei den vorgenannten Stationen zu erfahren sind. [2321]

Breslau, den 28. Januar 1880.

Directorium d. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Laritz'sche Waldwoll-Unterkleider rc.,

ein ausgezeichneter Schutz gegen **Erkältung,** sowie **Waldwoll-Watte,** Oel und dergl., gegen **Rheumatismus** und **Gicht** tausendfach bewährt, sind für **Breslau** nur allein echt zu haben bei [2283]

Herm. Heufemann, Alte Taschenstr. 8,
Leinwand- und Wäsche-Geschäft.

Das

englische Parlament und sein Verfahren.

Ein praktisches Handbuch
von Thomas Erskine May, K. C. B., D. C. L.,
clerk of the house of commons and bencher of the middle temple,
Autor der „Verfassungsgeschichte Englands seit der Thronbesteigung Georg's III. 1760 bis 1870" und einer „Geschichte der Demokratie in Europa".
Aus der 1879 erschienenen 8. Auflage des englischen Originals übersetzt und bearbeitet
von O. G. Oppenheim, Obertribunalsrath a. D. in Berlin.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis 8 Mark.
(Verlag von Hermann Mendelssohn in Leipzig.)
Vorräthig bei [2324]
E. Morgenstern, Buchhandlung, Ohlauerstraße 15.

Ausverkauf

wollener Läufer-Stoffe,
nur gute Qualitäten, Meter 6, 8, 10, 12, 15 bis 20 Sgr.
8/4 Jaquard-Teppiche
zum Belegen ganzer Zimmer, Meter 3,50, 4, 4,50 und 5 Mark,
Cocos-Matten,
das Wärmste und Haltbarste für Laden und Comptoir.
H. Wienanz, Ring Nr. 31.
1845

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich
Schmiedebrücke 67, 1. Viertel vom Ringe, ein Tapisserie-, Posamentier-, Woll- und Baumwoll-Strickgarn-Geschäft
eröffnet habe. [1314]
Ich empfehle mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen und zeichne
Hochachtungsvoll
Hugo Matthäus.

Anmeldungen

für den in der [2292]
Städtischen Turnhalle, Neue Antonienstraße, am 12. Februar anstehenden

II. Breslauer Saatmarkt.

A. Landwirthschaftliche Sämereien.

Achenbach u. Co., Hamburg. — Baum, Dietzdorf, Kr. Neumarkt. — Böhm, Jäschwitz p. Koberwitz. — Otto Cimbal, Frömsdorf, Kr. Münsterberg. — Dominium Niclasdorf bei Saarau. — Dominium Nicoline bei Schurgast. — Dominium Ottwitz bei Breslau. — Brüder Frankl in Prag. — Fr. Geisler, Pogarth bei Prieborn. — Generlich, Groß-Märtinau bei Trebnitz. — Freiherr von Gersdorf, Parko bei Altboyn (Posen). — Gierth, Riegersdorf bei Ruppersdorf, Kr. Strehlen. — R. Göppner, Dzicezyn bei Punitz (Posen). — Gudewill, Groß-Krutschen bei Prausnitz. — Hechler, Buchwitz p. Koberwitz. — Graf Hugo Henckel von Donnersmarck'sche Güterdirection in Naclo. — Hertzog, Ellguth, Kr. Neumarkt. — Himmel, Mittel-Faulbrück, Kr. Reichenbach. — J. Hübner, Wendstadt, Kr. Guhrau. — Osw. Hübner, Breslau. — Krische, Nimkau, Kr. Neumarkt. — v. Lewandowsky, Jezewo bei Borek (Posen). — von Lieber, Seichau p. Jauer. — Lübbert, Hünern bei Winzig. — P. Lübke, Breslau. — F. Müller, Domslau, Kr. Breslau. — H. von Mutius, Gellenau bei Lewin. — G. Neide, Seschwitz bei Koberwitz. — von Obermann, Klein-Tinz, Kr. Breslau. — H. Patzelt, Schräbsdorf bei Frankenstein. — Polko, Nippern, Kr. Neumarkt. — Isid. Praschkauer, Oels. — M. Praschkauer, Breslau. — von Prittwitz, Schmoltschütz p. Oels. — P. Riemann u. Co., Breslau. — Robert Rother, Seegen, Kr. Strehlen. — P. Schander, Wilkau bei Canth. — Schmidt, Chrastowo bei Schrimm (Posen). — Scholz und Schnabel, Breslau. — Gräflich von Schwerinsches Wirthschaftsamt in Bohrau, Kr. Oels. — von Seydlitz, Wehlefronze bei Winzig. — G. L. Töpfer's Söhne, Maltsch a. O. — Graf von Wartensleben, Krippitz, Kreis Strehlen.

B. Forstwirthschaftliche Sämereien.

Osw. Hübner, Breslau. — Scholz u. Schnabel, Breslau.

Die Markt-Commission.

Bekanntmachung.

Die Actionäre der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft zu Breslau haben in ihrer General-Versammlung am 28. Mai 1879 beschlossen, das Grundcapital der Gesellschaft um den Betrag von 50,000 Thalern oder 150,000 Mark herabzusetzen.

Dieser Beschluß ist am 24. Juni 1879 in das Gesellschafts-Register eingetragen.

Wir fordern gemäß Art. 245, 243 H.-G.-B. die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei deren Vorstande zu melden.

Breslau, den 2. Februar 1880. [2287]

Die Direction der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.
C. Bunke.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1879** beträgt die in demselben erzielte Ersparniß [2167]

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrages zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Den 31. Januar 1880.

A. Reinhardt, General-Agentur, Neue Taschenstraße 31.
Wilh. & Theod. Selling, An den Kasernen 1/2 und Malergasse 30.
Carl Geister, Firma **G. Michalowicz Nachfolger**, Schmiedebrücke 17/18.
Julius Ratzky, Scheitnigerstraße 3.
Alexander Wagner, Firma **Nicolaus Hartzig**, Nikolaistraße 9.

Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.

Auf Grund des § 32 der Statuten der genannten Gesellschaft werden die Herren Actionäre derselben zu einer [375]

außerordentlichen General-Versammlung

auf den 13. März 1880, Vormittags 10 Uhr,

in das **Directionsgebäude zu Gottesberg** eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Beschluß über den Antrag des Aufsichtsrathes (§ 45 der Statuten): Die Gesellschaft im Wege der Liquidation aufzulösen;
2) Wahl der Liquidations-Commission und von Stellvertretern für dieselbe;
3) Beschluß über Zeichnung der Liquidationsfirma, Vollmachtertheilung an die Liquidatoren und deren Stellvertreter und Ermächtigung zum freihändigen Verkaufe des gesammten beweglichen und unbeweglichen Eigenthumes der Gesellschaft;
4) Ermächtigung des Aufsichtsrathes zur Cooptation beim Ausscheiden von Mitgliedern desselben im Laufe der Liquidation;
5) Ermächtigung des Aufsichtsrathes zur Ernennung von Stellvertretern für die Liquidatoren für Behinderungsfälle, und von neuen Liquidatoren an Stelle der von der General-Versammlung gewählten im Falle des Ausscheidens von Liquidatoren;
6) Ermächtigung des Aufsichtsrathes zur Ertheilung von Instructionen für die Liquidatoren und zur Ertheilung der Decharge an die Liquidatoren nach beendigter Liquidation.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der außerordentlichen General-Versammlung betheiligen wollen, haben nach § 33 der Statuten ihre Actien oder die von der deutschen Reichsbank ausgestellten, die Nummern der Actien enthaltenden Depotscheine nebst einem doppelten Verzeichnisse ihrer Actien mindestens 14 Tage vor der General-Versammlung, also spätestens bis zum 28. Februar l. J.

auf dem **Bureau der Gesellschaft in Gottesberg**, oder
in **Berlin** bei der **Deutschen Bank**,
in **Wien** bei der **k. k. pr. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**, oder bei dem **Wiener Bank-Verein**,
in **München** bei den Herren **Guggenheimer & Co.**

zu deponiren.

Das Duplicat des Verzeichnisses wird — mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs versehen — zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung. Formulare zu den Nummern-Verzeichnissen werden von den Anmeldestellen verabfolgt.

Gottesberg, den 28. Januar 1880.

**Der Aufsichtsrath
der Schlesischen Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.**
Gross. **A. Schuchart.**

Die Neisser Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt **Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,**
fertigt mittelst Formmaschinen [378]



Zahnräder
jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,
Schwungräder, Riemscheiben, Seilrollen
und dergleichen jeder Dimension,
liefert ferner Säulen, Walzeisen-Träger
und Feuerungs-Anlagen,
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Reservoire,
Einrichtungen **von Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen** jeder Art.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [309]

Moritz Cohn

zu Ratibor ist heute,

am 31. Januar 1880, Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Ackermann** hier wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 18. März 1880

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 19. Februar 1880, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 1. April 1880, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, im Termins-Zimmer Nr. 10, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 28. Februar 1880

Anzeige zu machen.

Ratibor, den 31. Januar 1880.

Königl. Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Kaufmann **Jander, Marie**, geborene **Kranig**, verwittwet gewesene **Schmidt** in Glogau gehörige Hausgrundstück Nr. 305 des Grundbuches der Stadt Glogau, daselbst Bernhardinerstraße Nr. 3 belegen, zu welchem der Grundsteuer unterliegende Ländereien nicht gehören, zur Gebäudesteuer mit 1050 Mark Nutzungswerth veranlagt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. April 1880, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amts-Gericht in unserem Gerichtslocal, am Markt, verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 19. April 1880, Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer des Gefangenhauses verkündet werden. [307]

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei IV während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Glogau, den 22. Januar 1880.

Königliches Amts-Gericht IV.

Möbel in jeder Holzart, größte Auswahl b. bill. Preisen **Tauenzienstraße 53, part.** [1295]

Bekanntmachung.

In der Hotelier und Weinkaufmann **A. Seitz'schen Concurs-Sache** von **Leobschütz** hat der Kaufmann **Johann Adolph Schmidt zu Breslau** nachträglich eine Waaren- und resp. Wechselforderung in Höhe von zusammen 944 Mark 13 Pf. ohne Vorrecht angemeldet. Zur Prüfung der Richtigkeit dieser Forderung ist ein Termin auf [308]

den 17. Februar cr. Vormittags 9½ Uhr

vor dem Herrn Amtsgerichtsrath **Bieneck** in dem hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 18, anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, benachrichtigt werden.

Da ferner der Gemeinschuldner die Schließung eines Accordes beantragt hat, ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, gleichzeitig ein Termin auf

auf den 17. Februar cr., Vormittags 10 Uhr

vor dem obengenannten Herrn Concurs-Commissar im Terminszimmer Nr. 18 hierselbst anberaumt worden, wovon die Betheiligten, welche die gedachten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Leobschütz, den 28. Jan. 1880.

Kgl. Amts-Gericht, Abth. III.
Der Gerichtsschreiber
Sonntag.

33 Mark zahlt für ¼-Loose [1238] **Kroch**, Roßmarkt 13.

33 Mark zahle für jedes ¼-Loos erster Klasse. **Nawicz**, Modewaaren-Handlung, [1237] Nicolaistraße 20.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Buchdruckereibesitzers und Kaufmanns [310]

Moritz Böhm

zu Beuthen OS. ist der Seitens des Concursgerichts unterm 14. Januar d. J. zum Verwalter ernannte Kaufmann **Carl Pleßner** zu Beuthen OS. in der ersten Gläubigerversammlung vom 31. Januar d. J. als solcher bestätigt worden.

Beuthen OS., den 31. Jan. 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Zur Beglaubigung:
Kaschny,
Gerichtsschreiber.

Holz-Verkauf.

Königl. Oberförsterei Schelitz.

Im Wege der Submission sollen folgende Bau- und Schneidehölzer an den Meistbietenden verkauft werden:

I. Schutzbezirk **Kopaline**, Jagen 33:

Loos	Stück	Holzart	Klasse		Festmeter
1. Loos,	100	Kiefern	III. Kl.	mit	118,34
2.	221	"	IV.	"	167,11

II. Schutzbezirk **Jägerhaus I**, Jagen 109:

Loos	Stück	Holzart	Klasse		Festmeter
3. Loos,	59	Kiefern	I. Kl.	mit	141,58
4.	84	"	II.	"	140,76
5.	53	"	III.	"	63,92
6.	92	"	IV.	"	67,28

III. Schutzbezirk **Jägerhaus II**, Jagen 199 und 221:

Loos	Stück	Holzart	Klasse		Festmeter
7. Loos,	38	Kiefern	I. Kl.	mit	97,27
8.	75	"	II.	"	127,96
9.	160	"	III.	"	191,26
10.	304	"	IV.	"	221,42

IV. Schutzbezirk **Rehhof**, Jagen 172:

Loos	Stück	Holzart	Klasse		Festmeter
11. Loos,	62	Kiefern	I. Kl.	mit	158,54
12.	47	"	II.	"	81,11
13.	63	"	III.	"	76,39
14.	97	"	IV.	"	71,81

V. Schutzbezirk **Rehhof**, Jagen 154 und 172:

Loos	Stück	Holzart	Klasse		Festmeter
15. Loos,	71	Fichten	I. Kl.	mit	205,72
16.	35	"	II.	"	58,45
17.	97	"	III.	"	119,15
18.	87	"	IV.	"	64,94

VI. Jagen 109, 172 und 221:

19. Loos, 15 Kiefern-Sägeblöcke I. Kl. mit 29,36 Festmeter,
20. Loos, 31 Kiefern-Sägeblöcke II. Kl. mit 36,24 Festmeter,
21. Loos, 52 Kiefern-Sägeblöcke III. Kl. mit 39,66 Festmeter.

Die Verkaufsbedingungen liegen in der hiesigen Registratur zur Einsicht aus und können auf Wunsch in Abschrift mitgetheilt werden.

Schriftliche Offerten auf einzelne oder sämmtliche der vorstehend angegebenen Loose sind mit der Aufschrift **„Holz-Submission"**

bis zum 8. Februar c., Vormittags 10 Uhr,

einzusenden und werden

am 9. Februar, Vormittags 10 Uhr,

in Gegenwart der etwa erschienenen Offertenten geöffnet werden.

Die Gebote sind pro Festmeter nach Procenten der Taxe, welche pro Festmeter

Kiefern I. Klasse 18 Mk., II. Klasse 16 Mk., III. Klasse 13 Mk., IV. Klasse 11 Mk.,
Fichten I. Klasse 13 Mk., II. Klasse 11 Mk., III. Klasse 9 Mk., IV. Klasse 8 Mk.,
Kiefern-Sägeblöcke I. Kl. 18 Mk., II. Kl. 16 Mk., II. Kl. 13 Mk

beträgt, abzugeben. Der sich hiernach für jedes Loos berechnende Kaufpreis wird nach oben auf volle Mark abgerundet.

Die Transportkosten bis zur Oder betragen 2,50 bis 3 Mk. pro Festmeter.

Zahlung ist innerhalb 8 Tagen nach dem Zuschlage zu leisten. Abfuhrfrist bis 1. April c. [312]

Schelitz OS., den 30. Jan. 1880.

Der Königliche Oberförster.
Zangemeister.

Bekanntmachung.

Die Stelle **des dritten Geistlichen** an der hiesigen evangelischen Kirche wird binnen Kurzem vacant und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Das Einkommen beträgt nach dem Durchschnitte der letzten sechs Jahre 2370 Mark. Wahlfähige Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Lebenslauf längstens **bis zum 15. März** d. J. uns einreichen. [2304]

Grünberg i. Schl., 31. Jan. 1880

Der Magistrat.
Kampfmeyer.

Vacante Pfarrstelle.

Die evangelische Pfarrstelle zu Gäbersdorf bei Kuhnern wird durch Versetzung des gegenwärtigen Inhabers vacant. Das Einkommen beträgt neben der schönen Wohnung 2100 **Mark.**

Meldungen sind bald an den Patron Herrn Landesältesten **von Kramsta** auf **Gäbersdorf** zu richten. [316]

Die dritte Lehrerstelle

an der evangelischen Stadtschule in **Dyhernfurth a. O.** ist zum 1. April c. zu besetzen. Das Einkommen beträgt 900 Mark excl. Wohnung und Heizung. Bewerbungsgesuche sind bis zum 15. Februar c. an den Local-Schulinspector Pastor **Tittel** daselbst **zu richten.** [387]

Die mit einem Gehalt von 4000 Mark dotirte

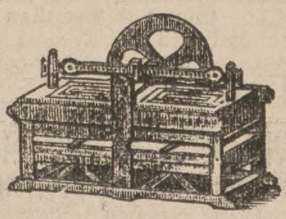
Stelle eines Stadtraths (Kämmerers),

dem vorzugsweise die Bearbeitung des Steuer- und Kassenwesens übertragen werden soll, ist vom 1. April d. J. ab in diesseitiger Communalverwaltung zu besetzen.

Bewerber, welche im Verwaltungs- und Kassenwesen erfahren sind, wollen ihre Zeugnisse bis zum 20. Februar c. an den unterzeichneten Vorsteher einsenden.

Liegnitz, den 12. Januar 1880.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Kittler.



Englische Drehrollen
mit schmiedeeisernem Getriebe aus bestem rothbuchenen harten Holze, mit Sicherheits-Bolzen, sind in verschiedenen Größen vorräthig u. den Hausfrauen ganz besonders zu empfehlen.
J. A. Schammel, 2297
Brüderstraße 9, Breslau.

Holz-Verkauf

der Königlichen

Oberförsterei Murow,

Post Kreutzburgerhütte.

Den **6. Februar** cr., Vormittag von 10 Uhr ab, gelangen im Gasthause zum Rothen Hirsch in Kupp vom diesjährigen Einschlage nachstehend aufgeführte **Nutz- und Brennhölzer** öffentlich meistbietend zum Ausgebot: [2307]

	I.	II.	III.	IV.	V.
	Klasse				
Schutzbezirk Brinnitz, Jagen 50:					
Eichen ca.	—	—	2	2	1
Kiefern ca.	3	10	46	130	30
Fichten ca.	2	5	10	40	40
Ficht.-Stang. ca.	30	20	3	—	—
Schutzbezirk Murow, Jagen 152:					
Eichen ca.	4	8	7	8	3
Buchen ca.	—	1	3	4	13
Birken u. Erln. ca.	—	—	1	5	14
Kiefern ca.	38	51	96	130	250
Fichten ca.	5	15	38	110	100
Ficht.-Stang. ca.	45	35	—	—	—
Schutzbezirk Murow, Jagen 158:					
2 St. Segelbäume	—	—	—	—	—
Schutzbezirk Grabczok, Jagen 97:					
Birken u. Erln. ca.	—	—	—	1	21
Kiefern ca.	—	8	49	210	220
Fichten ca.	1	8	8	70	190
Ficht.-Stang. ca.	130	56	80	—	—
Kiefern do. ca.	320	37	5	—	—

sowie ca. 290 Stück Kiefern-Eisenbahnschwellen und ca. 920 Stück und 60 rm **Grubenholz**; ferner an

Brennholz aus den Schlägen Jagen 1, 2, 50, 62, 86, 80 und 145 und der Totalität des Belaufes Salzbrunn

ca. 2600 rm Nadelholz-, " 400 " Laubholz- } Scheite, sowie
" 300 " Brennholz-Knüppel für Consumenten.

Friedrichsthal, d. 30. Januar 1880.

Der Königliche Oberförster.
Spangenberg.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die Lieferung von 973,700 kg Eisenbahnschienen aus Gußstahl, 136,142 kg Kleineisenzeug soll im Wege der Submission vergeben werden. [2134]

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, den 12. Februar 1880, Vormittag 11 Uhr,

in unserm Geschäftslocale, Leipziger Platz Nr. 17 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt, versiegelt und in der in den speciellen Lieferungs-Bedingungen vorgeschriebenen Form eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen, bezw. Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale und im Bureau des Berliner Baumarktes, Wilhelmstraße 92/93 hierselbst, zur Einsicht aus, auch können bei uns Abschriften der Bedingungen und die Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 24. Januar 1880.

Königliche Direction.

Auction.

Mittwoch, den 4. Februar 1880, früh ½9 Uhr, sollen im **Hospital zu St. Bernhardin** Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten, und zwar nur **Kleidungsstücke und Wäsche**, versteigert werden. [2106]

Betten und Möbel werden später angezeigt.

Das Vorsteher-Amt.

Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser** gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen. Das Flacon f. 60 Pf. versendet nur **allein echt Dr. Hartung**, Berlin W., Ziethenstr. 7, in Neu-England approbirt. [373]
Niederlagen werden errichtet.

Preußische Loose 1. Klasse kaufe jeden Posten [2280] und zahle pr. **Viertel 33 Mk.** Auswärts unter Postauftrag.
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Bekanntmachung.

K.-A. J.-Nr. 662. Am 21. d. M. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 folgende **Leobschützer Kreis-Obligationen ausgeloost worden:**

Litt. A. à 3000 M. Nr. 19. 21.
Litt. B. à 1500 M. Nr. 69. 154. 78. 30. 163. 80. 171. 58. 183. 76. 19. 193. 191.
Litt. C. à 300 M. Nr. 104. 353. 336. 490. 286. 122. 101. 260. 488. 376. 284. 206. 351. 315. 238. 193. 417. 424. 440. 320. 80. 333. 205. 241. 301. 138. 24. 217. 405. 387. 233. 327. 160. 94. 69. 102. 418. 401. 340. 61. 184. 199. 477. 70. 93. 496.
Litt. D. à 150 M. Nr. 424. 301. 20. 432. 459. 306. 117. 396. 386. 222. 223. 10. 30. 332. 148. 194. 73. 40. 224. 162. 115. 415. 65. 400. 138. 42. 69. 327. 135. 409. 490. 283. 206. 465. 113. 377. 443. 134. 153. 53. 61. 440. 233. 364. 406. 125. 202. 205.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf, weshalb wir die Inhaber derselben hierdurch auffordern, die Nominalbeträge vom 1. Juli c. ab bei der **hiesigen Kreiscommunalkasse** oder bei der **Commandite des Schlesischen Bankvereins hierselbst** oder bei dem Bankhause **G. v. Pachalys Enkel in Breslau** gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen. [3:8]

Gleichzeitig werden die Inhaber der bei früheren Verloosungen gezogenen aber, noch nicht präsentirten Obligationen und zwar:

1) aus der fünfzehnten Verloosung im Jahre 1875:
   1 Obligation Litt. C. Nr. 116 à 300 M.,
   1 Obligation Litt. D. Nr. 277 à 150 M.;
2) aus der siebzehnten Verloosung von 1877:
   1 Obligation Litt. C. Nr. 130 à 300 M.;
3) aus der achtzehnten Verloosung vom Jahre 1878:
   3 Obligationen Litt. C. Nr. 251. 355. 433. à 300 M.,
   1 Obligation Litt. D. Nr. 352 à 150 M.;
4) aus der neunzehnten Verloosung vom Jahre 1879:
   2 Obligationen Litt. C. Nr. 313 und 384 à 300 M.,
   4 Obligationen Litt. D. Nr. 31. 240. 285. 414. à 150 M.

hierdurch nochmals aufgefordert die Nominalbeträge bei den vorgenannten Empfangsstellen gegen Abgabe der betreffenden Obligationen zu erheben.

Leobschütz, den 22. Januar 1880.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Leobschütz.
Bischoff,
Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Die städtische Försterstelle, deren Einkommen aus Folgendem besteht:

450 **Mark Gehalt,**
freie Wohnung nebst Stallung und Scheune, Benutzung von 9 Morgen Acker,
2 Klaftern Holz und 6 Schock Gebundholz,
Grasnutzung in den Waldparzellen,

ist neu zu besetzen. [311]

Die Stelle wird nur mit einem der polnischen Sprache völlig mächtigen Beamten besetzt, auch ist der Bewerber verpflichtet, sich auf eigene Kosten einen qualificirten Gehilfen für die Beaufsichtigung des in zwei entfernt liegenden Parzellen bestehenden Forstes zu halten. Er muß sich endlich einer sechsmonatlichen Probedienstleistung unterwerfen.

Bewerber wollen sich bis zum 15ten Mai cr. unter Uebersendung ihrer Zeugnisse, des Nachweises der besonders verlangten Qualification in der polnischen Sprache und der Berechtigung zur Civilversorgung bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Ratibor, den 22. Januar 1880.

Der Magistrat.
Schramm.

Breslauer Börse vom 2. Februar 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	101,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,10à85 bz
do. cons. Anl.	4	100,50à1,25 bz
do. 1880 Skrips	4	100,75 G
St.-Schuldsch.	3½	94,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	103,25 bzG
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,80 bz
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	100,50 bz
do. Lit. A.	4	99,95 bz
do. do.	4½	104,75 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 99,95 B
do. do.	4½	104,65 bz
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 99,90à95 bz
do. do.	4½	104,65 bzG
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,50à75 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,80à90 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,50 bzG
do. do.	5	104,45à75 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,75 G
do. do.	4½	103,60 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	74,75à5,25 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,25à50 bz
do. Pap.-Rent	4⅕	62,25 G
do. Loose 1860	5	127,50 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	88,50à9,00 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,10à15 bz
do. Pfandbr.	5	65,75 B
do. do.	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	91,15 G
Orient-Anl. Em. I.	5	60,50 B
do. do. II.	5	60,50à75 bzB
do. do. III.	5	60,50à65 bzB
Russ. Bod.-Crd.	5	79,20 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	94,85à5,00 bzG
Obschl. ACDE.	3½	175,50à6,75 bz
Pos.-Kreuzb. do.	4	19,15à9,00 bzB
do. do. St-Prior	5	68,25 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	143à 325 bz
do. St.-Prior.	5	141,50à2,00 bzB
Oels-Gnes. St-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,00 B
do.	4½	102,40à75 bz
do. Lit. G	4½	102,40à75 bz
do. Lit. H	4½	102,40à75 bz
do. Lit. J	4½	102,40à75 bz
do. Lit. K.	4½	102,40à75 bz
do. 1876	5	105,75 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,25 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	99,50 B
do. 1873	4	98,75 bz
do. Lit. F.	4½	103,75 bzG
do. Lit. G.	4½	103,75 B
do. Lit. H.	4½	103,80 bz
do. 1874	4½	103,75 bz
do. 1879	4½	104,50 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
Neisse-Brieger	4½	102,25 bz
do. Wilh.-B.	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,75 bzG

Wechsel-Course vom 2. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	163,60 bz
do. do.	3	2M.	168,45 bz
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,335 B
do do.	3	3M.	20,26 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,90 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	213,75 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,90 B
do. do.	4	2M.	171,25 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. 165à163 bz
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 480à81 bz
Rumän. St.-Act.	4	49,75à90 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	80,80 G	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	97,50 G	—
do. Wechsl.-B.	4	102,75 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	112,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	110à112 bz	—
Oesterr. Credit	4	541,050 G	ult. 539,50à44 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl.	172,90 bz	ult. 172,65 G
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	214,25 bzG	ult. 214,50à14,75 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	114,75 bz	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	73,60 bz	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	77à7,25 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	65 bzB	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	83,00 bz	—
do. Leinenind.	4	92,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	90,00 bzB	—
Laurahütte	4	138,25 G	ult. —
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,2	7,8	SSW. mäß.	wolkig.	Seeg. leicht.
Kopenhagen	768,9	—1,0	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Stockholm	762,7	3,6	W. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	750,2	—0,2	SW. mäß.	wolkenlos.	
Petersburg	757,6	0,8	W. leicht.	Schnee.	
Moskau	763,3	—3,6	S. leicht.	wolkenlos.	
Cork	763,3	6,7	SW. frisch.	Regen.	Seeg. mäß.
Brest	771,1	6,3	SO. leicht.	bedeckt.	Seeg. ruhig.
Helder	770,2	—3,8	S. still.	Nebel.	
Sylt	770,2	—0,6	SW. leicht.	Nebel.	
Hamburg	771,7	—4,9	still.	wolkenlos.	Nebel, Raubfr.
Swinemünde	771,2	—7,7	SW. still.	Nebel.	
Neufahrwasser	770,8	—10,2	still.	wolkenlos.	
Memel	767,8	—0,8	SW. schw.	wolkenlos.	Seeg. leicht.
Paris	773,2	—5,1	still.	Nebel.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	773,9	—11,5	SSO. still.	Nebel.	
Wiesbaden	774,2	—10,5	SO. still.	wolkenlos.	Reif, neblig
Kassel	773,3	—12,8	SO. still.	wolkenlos.	Neblig.
München	772,5	—11,1	still.	Nebel.	
Leipzig	774,4	—9,6	SO. still.	wolkenlos.	dunstig.
Berlin	772,4	—6,2	S. still.	bedeckt.	
Wien	776,3	—9,1	still.	wolkenlos.	
Breslau	773,5	—3,0	S. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Wie in den letzten acht Tagen herrscht im Nordwesten und Norden der Linie Scilly-Kopenhagen-Memel eine warme und vielfach starke südwestliche Luftströmung mit stellenweise beträchtlichen Regenfällen, dagegen vom nordöstlichen Frankreich bis nach Südrußland hinein ruhiges, größtentheils wolkenloses, in Süddeutschland und an der deutschen Küste vielfach nebliges Frostwetter.

Nizza: Nord, still, bedeckt, + 7,8 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.